

John Grisham | Sex-Trends 2025 | Die Männer des Jahres

PLAYBOY

Preise im
Wert von rund
100.000
Euro zu
gewinnen!



Die Nacht der Verführerinnen

Feiern Sie mit unseren
PLAYMATES DES JAHRES
in ein aufregend schönes Jahr 2025!

BOYS PLAY

MÄNNER CAMPEN



MIETEN | KAUFEN | CAMPEN

Egal was dein Ziel ist, mit uns kannst du alles erreichen. Teste dein Abenteuer mit einem von über 1.600 Mietmobilen. Kaufe ein Reisemobil, einen Caravan oder einen Urban Vehicel. Ob neu oder gebraucht, bei uns findest du eine Auswahl von über 4.000 Freizeitbegleitern. Und das passende Zubehör, ob für Camping, Outdoor oder Festivals! Über 18.000 Artikel innerhalb von 48 Stunden an deiner Wunschadresse... Abenteuer du kannst beginnen!



**INTER
CARAVANING**

EUROPAS GRÖSSTE CARAVANING FACHHANDELSKETTE

www.intercaravaning.de



CAMPING-KAUFHAUS
by InterCaravaning

www.camping-kaufhaus.com



VAN
T
TOURER

www.vantourer.de





EDITORIAL



Was für ein Jahr

Am Ende machen wir alle immer was? Genau, wir ziehen ein Resümee. Bevor man abends zu Bett geht, wird der zurückliegende Tag erst noch einer finalen Qualitätskontrolle unterzogen. Man fällt ein Urteil darüber, ob das nun ein erfreulicher Tag war oder doch eher einer zum Vergessen. Abgerechnet wird aber immer erst am Schluss.

Was mich zum Jahr 2024 führt. Wenige Tage noch, dann ist Zapfenstreich. Zeit für eine Bilanz. Was war das nun also für ein Jahr? Fußball-EM, Olympische Spiele, Trump-Triumph, Ampel-Aus. Aber auch Hitzerekord, Swift-Mania und Gottschalk-Dämmerung. Das Jahr 2024 schrieb viele Geschichten. Eine handelt davon, dass wir, der deutsche Playboy, einen neuen Rekord vermelden dürfen: Niemals zuvor in der mehr als 52-jährigen Geschichte des Magazins konnten wir so viele Abonnenten zählen wie aktuell. Laut offizieller Datenerhebung belieferten wir im zurückliegenden Quartal durchschnittlich 49.281 Abonnenten mit unserer Printausgabe. Ein Allzeithöchstwert. Daher möchte ich Ihnen im Namen des gesamten Playboy-Teams für Ihre Treue und Verbundenheit danken.

Es sind aber auch gerade Persönlichkeiten, die dem Jahr 2024 ihren Stempel aufgedrückt haben. Und natürlich kommt man, wenn man von den Männern des Jahres spricht, an Donald Trump nicht vorbei. Mit unerwartet klarer Mehrheit wurde der in 34 Fällen schuldig gesprochene Ex-Präsident wieder ins Weiße Haus gewählt. Ein bemerkenswertes Comeback.

Dass es zudem Männer gibt, die nicht nur Anerkennung, sondern auch Bewunderung verdient haben, zeigt unsere repräsentative Umfrage des Monats. Diesmal wollten wir von den Befragten wissen, wer Deutschlands Mann des Jahres ist. Wer es dabei auf Platz eins geschafft hat und welche Kerle uns am meisten genervt haben, erfahren Sie auf Seite 38.

Unsere Januar-Ausgabe ist allerdings immer Rückschau und Ausblick zugleich, das offenbart schon unsere Titelseite. In unserer Cover-Story (ab Seite 42) zeigen sich die Playmates der vergangenen zwölf Monate von ihrer allerschönsten Seite. Gleichzeitig beginnt mit dieser Fotostrecke auch die Wahl zur Playmate des Jahres 2025. Wen wir im Mai zur Jahresschönsten küren, bestimmen auch diesmal ausschließlich unsere Leser. Die wichtigsten Wahlunterlagen – und welche Preise Sie selbst dabei gewinnen können – finden Sie ab Seite 58.

Und natürlich bin ich sehr auf Ihr persönliches Fazit gespannt. Schreiben Sie mir gerne, wie Ihnen die Ausgabe gefallen hat.

Ich wünsche Ihnen einen glücklichen Start ins neue Jahr!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



SIEGERPOSE

So schön kann Gewinnen sein! Laura Langas zeigt stolz ihre Siegestrophäe: Am 8. Mai dieses Jahres kürte Playboy die 23-Jährige in einem glamourösen Festakt zur Playmate des Jahres 2024. Wer schon bald die Nachfolge der schönen Münchnerin antritt, haben (nur) Sie in der Hand, liebe Leser. Stimmen Sie jetzt für Ihre Favoritin – und werden Sie selbst zum Gewinner. Alles zur schönsten Wahl des Jahres – ab Seite 58. Viel Glück!



INHALT

UPDATE

First Lady: Multitalent Palina Rojinski	11
Ein guter Monat für: Sportfreunde, Film- und Elvis-Fans	12
10 Fragen an ... Schauspieler Benno Fürmann	20
Reise: Fünf Ziele für den Winterurlaub	24
Männerbar: Sommelier Willi Schlögl kredenzt Sekt	28
Männerküche: Star-Koch Alexander Herrmann verrät seine Tipps für die Festtage	30
Pro & Contra: Sex unter Kollegen	34
Motor: Der neue Audi RS3	36
Playboy-Umfrage des Monats: Wer ist Deutschlands Mann des Jahres 2024?	38

AKTION

„Playmate des Jahres“-Wahl: Stimmen Sie ab, und gewinnen Sie großartige Preise im Gesamtwert von rund 100.000 Euro	58
---	----

INTERVIEW

John Grisham: Der US-Schriftsteller über Rassismus, Justizirrtümer und die Todesstrafe	60
Edwin Moses: Der Hürden-König und Anti-Doping-Kämpfer blickt auf ein bewegtes Leben	74

REPORTAGE

Der große Wurf: Lukas Wenig aus Würzburg kämpft darum, Darts-Profi zu werden. Schafft er es zur WM im Ally Pally? Wir haben ihn begleitet	66
--	----

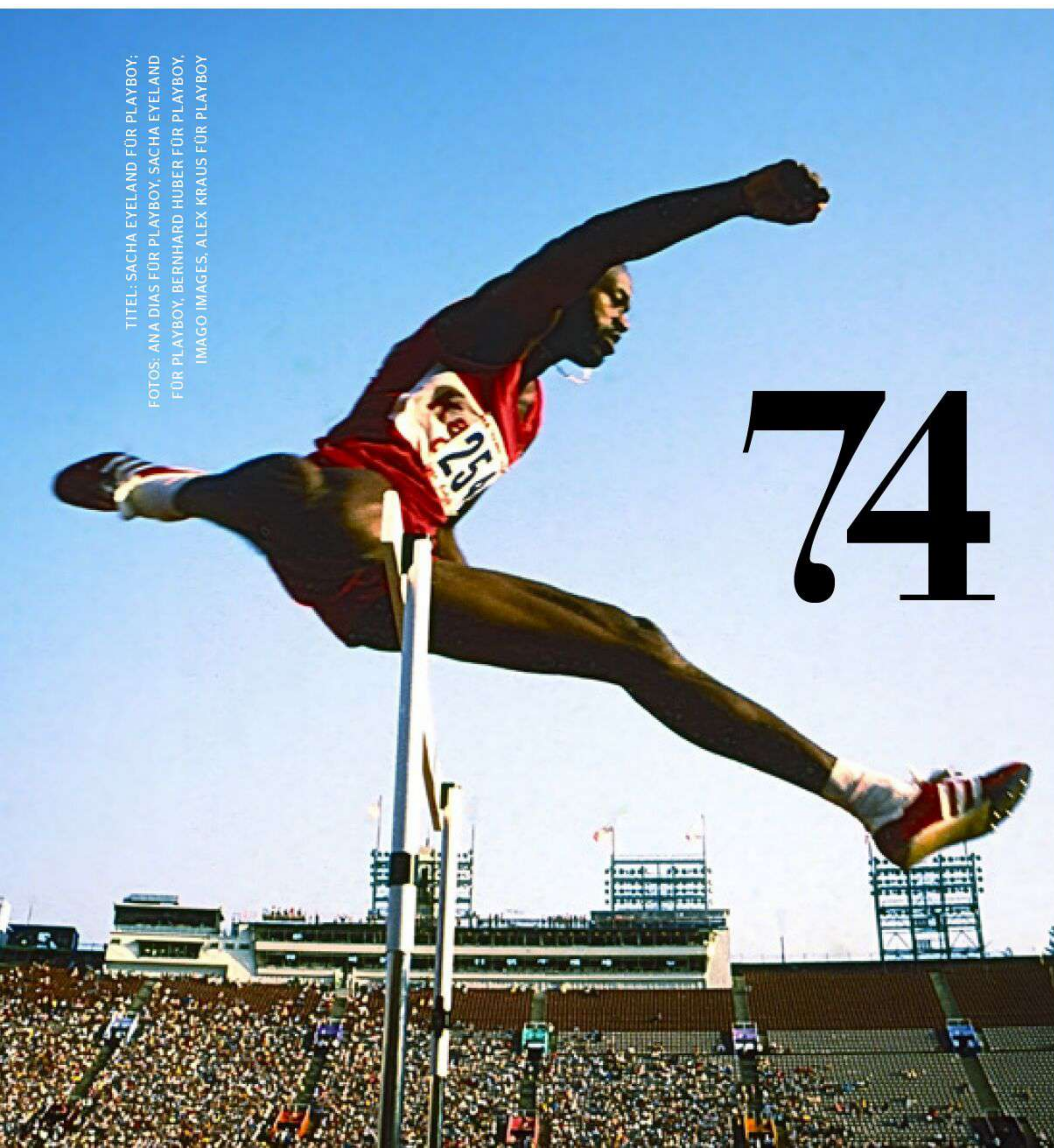
MOTOR & TECHNIK

BMW i5: Wir lassen uns vom autonom fahrenden 600-PS-Flitzer nach Salzburg chauffieren	78
Mein Schlitten: Guy Katz und sein stylischer Chevy	82
Uhren aus Deutschland – Serie Teil 2: Zu Besuch bei Mühle-Glashütte in Dresden	84
Uhren-Kolumne: Ein Opernabend mit Tourbillon	88

EROTIK

Playmate: Miss Januar, Anastasiia Mitina, ist als Model oft auf Reisen – wir trafen sie in Portugal	90
--	----





42

TITELSTRECKE

Unsere Monatsschönsten feiern rein ins neue Wahljahr: Wer wird die Playmate des Jahres 2025? Die Partyszenen einer Nacht (Teil 2 ab Seite 126)

STREITSCHRIFT

- 106 **Benehmt euch schwul:** Höflichkeit? Keine deutsche Stärke, findet unser Autor. Und lobt eine Gesellschaftsgruppe, von der sich viel lernen lässt

GESCHENKE-SPECIAL

- 110 **Richtig gute Sachen:** Geniale Ideen für den Männer-Wunschzettel – und elegante Antworten auf die Frage, was Frauen wollen

STIL

- 114 **Florian Wortmann:** Der Chief Brand Officer der Modemarke bugatti über die Frage, wann Mann gut angezogen ist
117 **Pflege:** Frisch aussehen trotz Feiertags-Stress
118 **Mode:** Mäntel, Westen und andere Kälte-Killer

LUST & LEBENSART

- 120 **Happy New Year:** Das sind die Sex-Trends 2025
124 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über die Glatze des Mannes

KULTUR

- 136 **Till Brönner:** Der Jazz-Star über Egoismus, Demut und seine größte Angst – die vor der Langeweile
140 **Literatur:** Die Buchempfehlungen des Monats

STANDARDS

- 3 Editorial
- 6 Making-of
- 8 Leserbrief
- 40 Berater
- 104 Witze
- 105 Cartoon
- 142 Impressum
- 143 Bezugsquellen
- 144 Playboy Classic

Die Playmate des Jahres

Für die heißeste Party des Jahres quartierte sich das Playboy-Team um Natasa Mermer (sitzend, l.), Liyel Baron (sitzend, r.) und Corinna Beckmann (hinten stehend 2. v.l.) mit den Playmates der vergangenen Monate im „Roomers München“ ein, wo sie drei Tage lang bestens von Hotelmanager Vito Alesi (2. v.l.) und dessen Kollegin Jennifer Werner (Director of Sales & MICE, vorn stehend 3. v.r.) betreut wurden. Mit Fotograf Sacha Eyeland (erhöht sitzend r.) verwandelten sie jede Hotel-Ecke in eine Shooting-Location – von der Lobby bis zum Spa-Bereich. Was für eine Session! Ab S. 42



Winterreise-Ziele

Zum Skifahren kann man Playboy-Autor Thomas Becker nachts um drei wecken: Spätestens nach 20 Minuten ist er abfahrbereit – egal, ob es in die Dolomiten oder an den nördlichen Polarkreis geht. Wer wäre ein besserer Experte für unsere Winterreise-Empfehlungen als der Pisten-Verrückteste unter unseren rasanten Schreibern? Seine Tipps: ab S. 24



Playmate

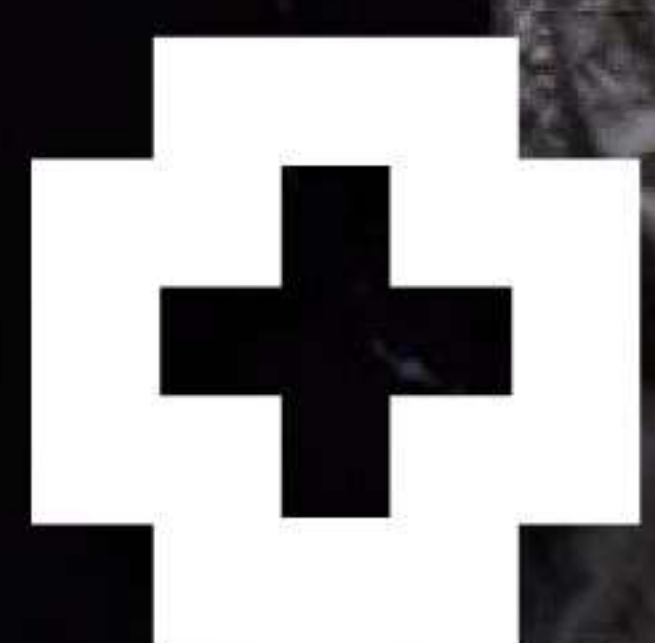
„Gäbe es eine olympische Disziplin für perfekte Körper, wäre sie meine Favoritin“, sagt Fotografin Ana Dias über Anastasiia Mitina. Ebenso preisverdächtig: die Fotos ab S. 90



Edwin Moses

Vor seinem Interview mit Leichtathletik-Legende Edwin Moses sah sich Playboy-Reporter Alex Neumann-Delbarre Videos von dessen Rennen in den 80ern an und fühlte sich in seine Kindheit zurückversetzt. Damals war Moses für ihn ein Ausnahmesportler. Jetzt weiß er: Moses ist viel mehr als das. Ab S. 74

STRELLSON



DESIGNED IN SWITZERLAND



FORUM



Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Das Best-of ihrer meisterhaften Akte in unserer Dezember-Ausgabe brachte der Fotografin Ana Dias viele neue Fans ein

TITEL

12/24

Liebe Playboy-Redaktion, herzlichen Dank für die bezaubernde Fotostrecke mit den Arbeiten von Frau Dias und für das Interview mit ihr. Leider bleibt Ihr mit Informationen über Frau Dias selbst etwas sparsam – ebenso wie das Internet, und ich bin sicher nicht der Einzige, der mehr über den Menschen Ana Dias erfahren würde. Was oder wen liebt sie, was macht ihr Freude, wie verbringt sie ihre Freizeit? Ana ist definitiv eine hin-

reißende Frau. Das Schwarz-Weiß-Bild zeigt jedenfalls eine spannende Persönlichkeit. Verletzlich, zart, geheimnisvoll, aber auch frech. Spannend! Fakt ist, dass der Redaktion, der es gelingen würde, Ana von einem Auftritt vor der Kamera zu überzeugen, ein Platz im Playboy-Olymp sicher wäre. Es bliebe allerdings die Frage, welche Kamerakünstlerin oder welcher Kamerakünstler dieser Frau gerecht werden könnte, um eine solche Bilderstrecke umzusetzen?

Frank W.

LUST-STORY

11/24

Guten Tag, liebe Playboy-Redaktion, beim Lesen des Artikels „Nur die Sonne war Zeuge – oder?“ über Sex in der Öffentlichkeit in Ihrer November-Ausgabe fiel mir ein Fehler auf, der zu Konsequenzen führen könnte. Sie schreiben, dass es sich bei § 183a StGB (Erregung öffentlichen Ärgernisses) um ein Antragsdelikt handeln würde. Dem ist nicht so. Es handelt sich hierbei vielmehr um ein Officialdelikt, für dessen Verfolgung kein Strafantrag erforderlich ist. Dies steht im Gegensatz zur exhibitionistischen Handlung gemäß § 183 StGB, die tatsächlich nur auf Antrag verfolgt wird.

Ralf R.

dekLart am Start

Playboy-Titelstars unter sich: Tabea Heynig (Ausgabe 11/24) besuchte den Essener Künstler dekLart, bürgerlich Dennis

Klapschus, der 2022 eines unserer 50 Jubiläums-Cover gestaltet hatte, jetzt in dessen neuem Pop-up-Store an der Düsseldorfer Königsallee. Da kann man echte dekLarts kaufen. Auch Dieter Bohlen hat – wie viele andere Prominente – schon (wieder) einen: die Lederjacke, die Klapschus ihm fürs DSDS-Finale 2024 gestaltete. Läuft bei dekLart, der am 5. Dezember 40 wird. Wir gratulieren!



Warum gastronomische Kompetenz wie unser Interview mit 3-Sterne-Koch Jan Hartwig (Ausgabe 12/24) im Playboy nicht fehlen darf? Ein Leser fand dafür besonders schöne Worte ...

LESERBRIEF DES MONATS

Der Playboy-Redaktion sei gedankt für sehr gute Hefte. Ich lese seit 22 Jahren Pause jetzt wieder die deutsche Ausgabe des Playboy, einige Jahre lang habe ich aufgrund meiner Lehrtätigkeit in Boston die US-amerikanische Ausgabe gelesen. Ich habe dem Playboy viel zu verdanken. Zum Beispiel hat der Playboy 1978 meine Vorliebe für Sterne-Restaurants erweckt durch die Empfehlung eines Restaurants in Köln; dies war mein erstes Sterne-Küche-Erlebnis, und ich bin der Vorliebe treu geblieben. Dass ich in Köln studiert habe, habe ich auch dem Playboy zu verdanken: Es war eine bei mir Begeisterung auslösende Empfehlung einer Studentenkneipe namens „Picus“ mit den „schönsten Frauen Kölns“, was sich als richtig herausstellen sollte; dort habe ich auch meine Ehefrau kennengelernt. So gesehen hat der Playboy mein Leben stark beeinflusst, und zwar äußert positiv. Vielen Dank!

Prof. Dr. Ralf Rizzi

ANTWORT DER REDAKTION:

Was für eine schöne Botschaft! Auf Ihr Wohl, lieber Herr Professor Dr. Rizzi!



SCHREIBEN SIE UNS

und gewinnen Sie eine Flasche des Playboy-Edelbrands „PUR Malt fassgelagert“, produziert in Zusammenarbeit mit der finch® Whiskydestillerie. Ein Genuss für echte Playboy-VIPs – und für Sie, wenn Sie sich die Zeit nehmen.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefе zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

FOTOS: INSTAGRAM.COM/DEKLART_OFFICIAL, LARA KINMAN FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2), RTL/STEFAN GREGOROWIUS

SPICE UP YOUR TASTE

*Skillfully crafted into
a richly flavoured
spiced rum*

Wild, lebendig, facettenreich –
das macht Remedy Spiced Rum
zur Aromaparty in Cocktails,
Longdrinks oder pur.

REMEDY-RUM.COM



**Sports
Illustrated
DEUTSCHLAND**

OUT NOW!

JETZT IM HANDEL ODER ONLINE BESTELLEN
UNTER [SHOP.SPORTSILLUSTRATED.DE](https://shop.sportsillustrated.de)

**DIE
NEUE
AUSGABE**



sportsillustrated.de



SportsIllustratedDE



sportsillustrated_de



SIGermany

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird



FIRST LADY

Palina Rojinski

Alter: 39 Jahre **Bekannt als:** Schauspielerin, Moderatorin, Podcasterin, Entertainerin.

Ab sofort: begeistert sie auch als Dessous-Designerin.

Für die Unterwäsche-Marke Triumph entwarf Palina Rojinski jetzt ihre eigene Lingerie-Kreation, die verspricht, jeder Frau zu passen – und an jeder umwerfend auszusehen.

Einen Vorgeschmack bietet die festliche, streng limitierte Capsule Collection „Sea Full of Stars“, inspiriert von der funkelnden Meeresoberfläche. **Auch die Aussichten** auf 2025 sind funkelnd: Im Frühjahr erscheinen noch mehr Teile der gemeinsamen Kollektion.

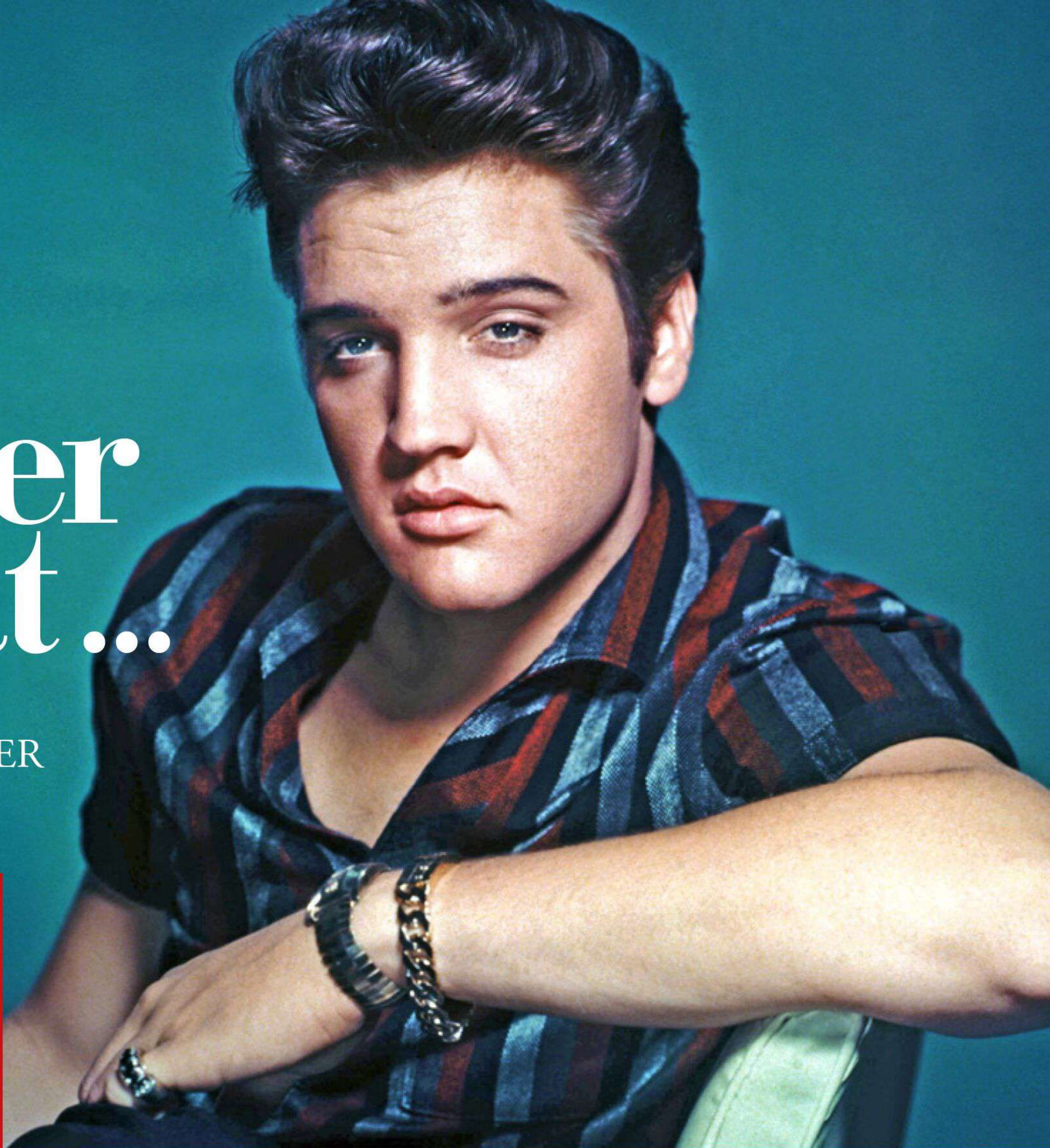


Ein guter Monat...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

90 JAHRE KING

Einzigartig und unvergessen: Elvis Presley soll bis zu seinem Tod 1977 rund 500.000.000 Tonträger verkauft haben. Postum hat er die Milliarden-grenze angeblich längst geknackt – und ist damit der erfolgreichste Solo-Künstler aller Zeiten

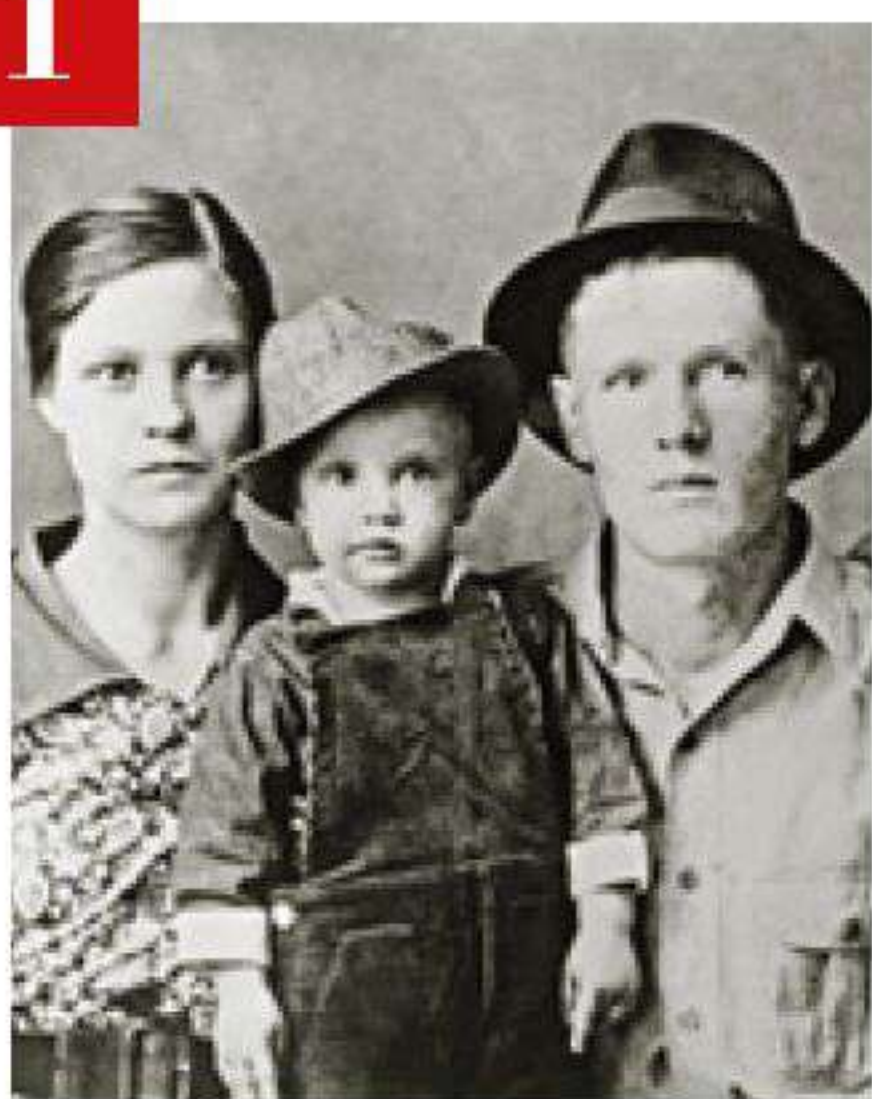


für Elvis-Fans

„Vor Elvis gab es nichts“, sagte John Lennon einst über sein Idol. Und auch Jahrzehnte nach Elvis' Tod ist die Begeisterung für den KING OF ROCK 'N' ROLL ungebrochen. Am 8. Januar würde er 90 Jahre alt werden. Wir feiern das Jubiläum mit zehn erinnerungswürdigen Fakten aus seinem Leben

text DAVID HOLZNER

1



Seine Heimat

Am 8. Januar 1935 wurde Elvis in Tupelo/Mississippi geboren, sein Zwillingenbruder Jesse Garon kam tot zur Welt. Zu seinem elften Geburtstag wünschte sich Elvis, der in einfachen Verhältnissen in Memphis aufwuchs, ein Gewehr. Doch Mama Presley überredete ihn zu einer Gitarre. Glück für uns!

Sein Durchbruch

Als Kind sang er in Gospel-Chören. Mit 19 war er ein Rockabilly und spielte beim Label Sun Records vor. Der Produzent reagierte gelangweilt, Elvis und seine Band verzweifelte, begannen rumzualbern und spielten den alten Blues-Klassiker „That's All Right (Mama)“. Davon war Sam Phillips, der Studiobesitzer, begeistert. Er schickte das Tape zu einem der angesagtesten

DJs in Memphis. Von da an lief der Song in Dauerschleife im Radio. Es folgten mehrere kleine Auftritte. Betrat Elvis die Bühne, begannen die Frauen zu schreien. Fing er an zu singen, wurde es noch lauter: die Geburtsstunde des King.



2



3

Seine Garderobe

Elvis' Bühnen-Outfits waren extravagant, manche wogen 15 Kilo. Privat bodenständig, kaufte er sein ganzes Leben beim selben Ausstatter: den Lansky Brothers in Memphis. Hal Lansky erzählte in einer

ZDF-Doku, Elvis habe einst zu seinem Vorgänger gesagt: „Mr Lansky, ich hab kein Geld, aber nicht mehr lange, dann kaufe ich Sie auf.“ Antwort: „Mir genügt es, wenn du hier einkaufst.“ Elvis bekam Kredit und blieb dem Laden treu.

5 Sein Deutschland-Aufenthalt

Ende der 50er-Jahre verschlug es den King zum ersten und einzigen Mal nach Europa. Jedoch nicht für eine Tournee. Statt Bühne hieß es für Elvis: Militärdienst im hessischen Friedberg. Dort war er zwei Jahre stationiert, von 1958 bis 1960. Als er im Oktober 1958

in Bremerhaven ankam, warteten Hunderte Fans und das Fernsehen auf ihn. Der 23-Jährige enttäuschte nicht: Lässig mit dem Seesack über der Schulter, marschierte er von Bord. Seine Worte: „Ich freue mich auf Deutschland und darauf, die Menschen kennenzulernen.“



6 Sein großer Traum

„Als ich ein Junge war, träumte ich, ein Held zu sein wie in Comic-Büchern und Filmen. Ich wuchs auf im Glauben an diesen Traum. Nun habe ich ihn erlebt. Mehr kann sich ein Mensch nicht wünschen.“

Seine Mondlandung

Das „Aloha From Hawaii“-Konzert gilt als Meilenstein der Musikgeschichte. Erstmals wurde ein Solokünstler in über 40 Ländern im TV ausgestrahlt. 1,5 Milliarden Menschen weltweit sahen zu – mehr als bei der Mondlandung vier Jahre zuvor. Für die Übertragung soll Elvis elf Kilo abgespeckt haben.

Über seine Auftritte sagte er einst: „Ein Live-Konzert ist Wahnsinn für mich, wegen all der Energie und Elektrizität, die in der Luft und im Publikum ist. Das ist mein liebster Teil in diesem Geschäft: Live-Konzerte!“



8



4

Sein Hüftschwung

Elvis' Tanzstil brachte ihm nicht nur den Spitznamen „Elvis the Pelvis“ (Elvis das Becken), sondern auch Ärger ein: In einigen US-Bundesstaaten wurde der berühmte Hüftschwung bei Auftritten verboten – zu verführerisch und provokant für die damaligen Sittenwächter.

Seine Filmkarriere

Zwischen 1956 und 1969 spielte Elvis in 31 Filmen mit. In seiner Glanzzeit war er mit einer Gage von einer Million Dollar pro Film der bestbezahlte US-Schauspieler. Die Handlung der Filme? Fast immer dieselbe: Elvis trifft Frau. Elvis singt. Liebe. Trennung. Elvis singt. Wiedervereinigung. Elvis... Ach, Sie wissen schon.



7



9 Sein Manager

Colonel Tom Parker gilt als Paradebeispiel eines gierigen Musikmanagers. Während andere Manager sich mit zehn Prozent der Einnahmen zufriedengaben, nahm Parker 50. Sein 100-Millionen-Dollar-Vermögen verzockte er in Casinos. Parkers Biografie war die Grundlage für den Film „Elvis“ von 2022.

Sein Ende

Am 16. August 1977 starb Elvis Presley mit 42 Jahren im Badezimmer seines Anwesens Graceland. Offizielle Todesursache: Herzversagen. Wohl infolge von Stress und Medikamentenmissbrauch. Der „San Antonio Star“ titelte: „The King Is Dead. Long Live The King“. Nach seinem Tod glaubten Verschwörungstheoretiker, Elvis lebe noch. Fakt ist: Sein Vermächtnis lebt weiter.



10

für Rock-Fans

Der Musikjournalist ALEX GERNANDT trank Wodka mit Slash, las „Bravo“ mit Paul McCartney und stellte viele gute Fragen. Seine besten Interviews erscheinen nun in einem Buch

H

err Gernandt, Sie haben über Jahrzehnte hinweg Interviews mit Rock-Legenden geführt. Gibt es einen Star, der Sie besonders beeindruckt hat?

Sir Paul McCartney, den ich 1989 in Köln interviewt habe. Er promotete sein Album „Flowers in the Dirt“, ich arbeitete als Reporter für die „Bravo“. Zum Gespräch brachte ich eine Ausgabe von 1966 mit. Titelzeile: Die Beatles sind da! Es ging um die berühmte Bravo-Beatles-Blitztournee. Er sah das Heft an und sagte in fast akzentfreiem Deutsch: „Und die Beatles sind wieder da!“ McCartney war total locker, hemdsärmelig, humorvoll, nahbar. Und das als größte noch lebende Pop-Legende. Beeindruckend.

Wer hat Sie noch überrascht?

Alice Cooper, der King of Shock-Rock. In den 70er-Jahren hat er viel getrunken. Er erzählte mir mal, dass er oft zu Hause saß, Soap-Operas im Fernsehen schaute und schon vormittags Bier trank. Eine Flasche Whisky am Tag war für ihn normal. Irgendwann bekam er eine Magenblutung – und machte eine Entziehungskur. Danach langweilte er sich aber. Also fing er an, Golf zu spielen. Sein Handicap heute: zwei!

Gibt es Stars, denen Sie besonders nahekamen?

Weil die „Bravo“ eine riesige Reichweite hatte und wöchentlich erschien, traf ich bestimmte Stars immer

ALEXANDER GERNANDT

Der ehemalige „Bravo“-Chefredakteur, 59, (l.) sprach sie alle: Paul McCartney, Metallica, Dave Grohl usw. Und Slash, mit dem er 1995 ein paar spezielle Drinks genoss, bevor dieses Foto entstand

wieder. Bon Jovi sprach ich fast 50-mal. Auch Metallica, über die ich seit ihrem Debüt 1983 schreibe, habe ich Dutzende Male interviewt. Und Slash von Guns N' Roses habe ich oft getroffen. Ein Interview mit ihm blieb mir ganz besonders im Gedächtnis ...

Erzählen Sie.

Das war Mitte der 90er-Jahre in München. Er hatte sein erstes Soloprojekt am Start. Ich traf ihn nachmittags in einer Hotelsuite. Als ich reinkam, saß er auf einer Couch, neben sich ein Getränkewagen, und fragte, ob ich mit ihm einen Wodka-Cranberry trinke.

Klar, sagte ich. Er nahm ein Longdrink-Glas und begann Wodka hineinzuschütten. Wodka, Wodka, Wodka, er hörte gar nicht mehr auf. Am Schluss gab er einen Spritzer Cranberysaft dazu. Der Drink war durchsichtig. Davon hatte ich zwei, er eher drei oder vier.

Wie lief das Interview?

Gut. Die Wirkung des Wodkas setzte zum Glück erst später so richtig ein.

Waren Sie auch auf den Partys der Stars dabei?

Ganz ehrlich: selten! Die „Tages-themen“-Legende Hanns Joachim Friedrichs hat einen tollen Satz geprägt, den ich mir immer zu Herzen nahm: Ein Journalist ist immer dabei – aber er gehört nie dazu. Ich verstehe mich als Mittler zwischen Künstler und Fan, das sehe ich als meine journalistische Aufgabe an und als Privileg.

Was ist Ihr Eindruck: Gibt es etwas, das all die großen Rockstars eint?

Die meisten sind Musiker mit Leib und Seele. Ihr ganzer Fokus liegt darauf, Musik zu machen und abends eine gute Show zu spielen. Und die meisten sind viel friedliebender, als manche denken, selbst die wildesten Rocker. Im Buch sprechen alle offen über ihre Höhen und Tiefen.

Wer war der Wildeste von allen Rockern?

Ozzy Osbourne. Die Kultfigur des Heavy Metal. Ein lebenswerter Chaot. 1982 heiratete er seine Frau Sharon auf Hawaii. In der Hochzeitstorte waren heimlich sieben Flaschen Cognac verarbeitet. Weil Ozzys Frau nicht wollte, dass er sich in ihrer Abwesenheit im Hotel betrinkt, ließ sie in ihrer Suite die Minibar ausräumen und seine Klamotten allesamt in ein anderes Zimmer sperren. Und was tat Ozzy, als ihm langweilig wurde und er Bock auf einen Drink hatte? Er zog ein Kleid seiner Frau an und spazierte damit runter an die Bar. Das ist Ozzy Osbourne. 



Rock 'n' Roll zum Lesen

Alex Gernandts Buch „Wir wollten einfach Krach machen“ ist bei TriMax media erschienen (39,90 Euro). trimax-media.de



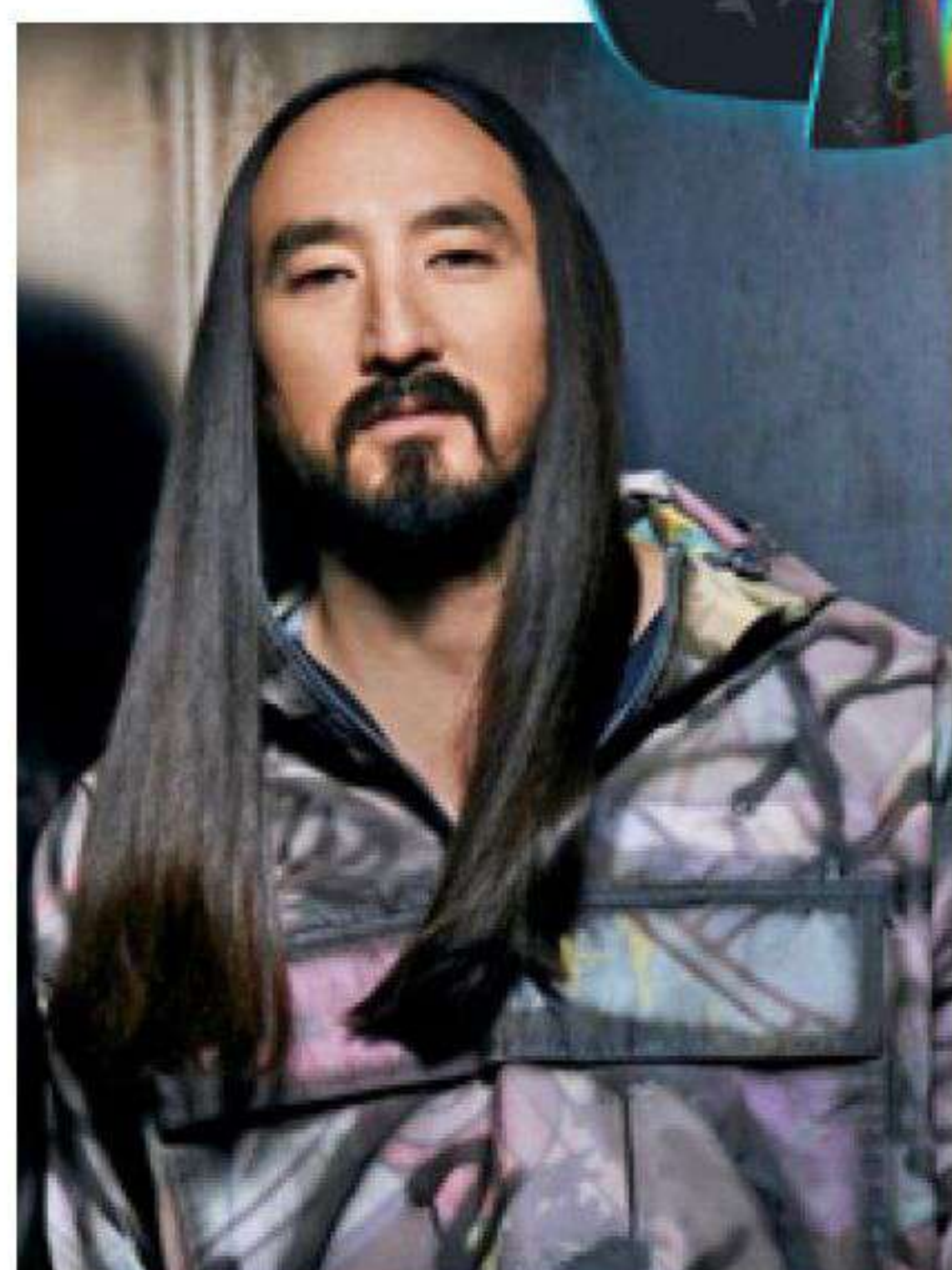
für Haltung mit Stil

„Jenseits dessen, dass der Hoodie gut aussieht, hat ‚Sei ein Mensch‘ eine Botschaft, die vielleicht bei dem einen oder anderen verfängt“, sagt Journalist und Sport-Kommentator Marcel Reif über die Aktion, die infolge seiner jüngsten Bundestagsrede initiiert wurde. Der Spruch „Sei ein Mensch“ stammt von Reifs Vater, der den Holocaust überlebt hatte. Für jeden verkauften Hoodie (65 Euro) geht eine Spende an die Organisation HateAid, die sich für Menschenrechte im Netz einsetzt. „Ich unterstütze die Initiative ‚Sei ein Mensch‘, weil ich mir sicher bin, dass mein Vater es gut gefunden hätte, dass seine Botschaft in die Welt hinausgetragen wird“, so Reif. Infos unter seieinmensch.com



BEWEGEND

Reif, dessen jüdischer Vater nur knapp dem KZ entkam, hielt zum Holocaust-Gedenktage eine emotionale Rede im Bundestag. Matthias Wolf (l.) und Elvir Osmanović (r.) riefen daraufhin mit Reif die Initiative „Sei ein Mensch“ ins Leben



für rauchfreie Auszeiten

Im Jahr 2014 präsentierte der Tabakkonzern Philip Morris erstmals eine rauchfreie Alternative zur Zigarette, mit der Nutzer langfristig weniger Schadstoffe zu sich nehmen sollen. Zum zehnten Geburtstag bringt IQOS eine limitierte Edition mit Star-DJ Steve Aoki auf den Markt, die jetzt (ab 49 Euro) in Stores und online erhältlich ist. iqos.com

für Skisprung- Spektakel

Herrliche Idee: Es sich zwischen den Jahren vor dem Fernseher bequem machen und die Vierschanzentournee (29. Dezember bis 6. Januar) verfolgen. Während Sie die Füße hochlegen, gibt die Skisprung-Elite alles. Das Erste, ZDF und Eurosport (Deutschland), ORF (Österreich) und SRF (Schweiz) übertragen. vierschanzentournee.com



für modernen Budenzauber

Fußball-Hallenturniere galten als altbacken und fast ausgestorben. Nun wollen gleich mehrere Ligen das Sport-Genre reaktivieren. Ganz vorn dabei: die ICON LEAGUE, die von Weltmeister Toni Kroos ins Leben gerufen wurde. Zum Saison-Finale stellen wir die Idee dahinter vor



GRÜNDER-DUO
Twitch-Streamer Elias Nerlich (l.) und Ex-Profi Toni Kroos haben 2024 die Icon League gestartet. Der kurzweilige Hallenfußball soll neue Zielgruppen erreichen

D

ie Idee, Fußball auch in der Halle auszutragen, ist nicht neu. Während Südamerikaner schon in den 30er-Jahren beim Futsal mit dem Ball in Turnhallen zauberten, kam in Deutschland in den 50er-Jahren erste Bewegung in den Sport.

In den 90ern waren die DFB-„Hallen-Masters“ so etwas wie das Methadon für Fußball-Junkies in der Bundesliga-Pause. Das Konzept: kleineres Spielfeld, kleinere Mannschaften – großer Spaß.

So lautet auch die Idee hinter der Icon League. Neu aber ist die Inszenierung, die die Icon League mit einigen weiteren neu gegründeten ähnlichen Ligen gemeinsam hat. Los ging der Hype in Spanien, als 2022 Ex-Barcelona-Profi Gerard Piqué die Kings League ins Leben rief. Auch in Deutschland gründeten sich daraufhin gleich mehrere Ligen: die Baller League, die Infinity League – sowie die Icon League, die im vergangenen September ihren ersten Spieltag austrug. Nicht nur die Regeln all dieser Ligen ähneln sich, sie alle bekamen von Beginn an auch Kritik ab vonseiten der etablierten Verbände. Denn diese sehen die Wettbewerbe als Kon-



kurrenz zum regulären Liga-Betrieb. Und ohnehin hätten viele Vereine mittlerweile ein Nachwuchsproblem, hieß es. Müssen da auch noch Ex-Profis mit eigenen Fantasie-Ligen dazwischengrätschen?

Weltmeister Kroos, Deutschlands unumstrittener Fußball-Liebling und der „Mann des Jahres 2024“ (siehe unsere Umfrage auf S. 38), sieht dieses Problem weniger. „Der Fußball bleibt ein Massenphänomen“, zitieren ihn die Kollegen von „Sports Illustrated“. Und es gibt zahlreiche Unterschiede zwischen einer regulären Bundesliga-Partie und einem Icon-League-Spiel, das gerade zweimal zwölf Minuten geht. Denn im Hallenfußball 2.0 ist alles auf Kurzweiligkeit ausgelegt. Für die junge Zielgruppe, die Vertreter der Generation Z, sollen möglichst alle Längen ausgemerzt werden, die ein reguläres Fußballspiel schon mal zur langweiligen Nullnummer werden lassen können. So wird auf einem nur 22 mal 45 Meter großen Feld fünf gegen fünf gespielt, es gibt kein Abseits, dafür Banden rund um das Feld. Und sogenannte Rulebreaker können gezielt von den Mannschaften eingesetzt werden,

FOTOS: ACTION PRESS, ICON LEAGUE, IMAGO (4), PR, MICHAEL ROMACKER (2)



SPORT-SPEKTAKEL

Eigene Regeln, Stars und ausverkaufte Hallen: Auf und neben dem Platz ist jede Menge Action geboten. Musik-Stars wie Luciano (l.) und Ski Aggu (ganz rechts mit Brille) sieht man in der Icon League genauso wie (Ex-) Profis. Rechts am Ball: Claudio Pizarro. Auch im Netz ist die neue Liga bisher ein Erfolg



um dem Team für kurze Zeit Vorteile zu bringen. Diese Sonderregeln dürfen die Teams zu einem beliebigen Zeitpunkt während des Spiels für zwei Minuten aktivieren. In dieser Zeitspanne zählen Tore für eine Mannschaft doppelt, oder sie darf in Überzahl spielen. In der ersten Saison, deren Spiele immer montagabends stattfinden, scheint dieses Konzept aufzugehen. An Live-Besuchern und Streaming-Zuschauern beim übertragenden Service Twitch mangelt es nicht. Das liegt allerdings nicht nur am Sportspektakel selbst. Auch die Inszenierung neben dem Platz ist in der Icon League essenziell: laute Musik zwischen den Partien, Licht- und Nebelshows und jede Menge Fußball-Prominenz – aktive Profis und ehemalige wie Claudio Pizarro oder Franck Ribéry – am Rand oder auf dem Feld. Auch Musik-Idole wie die Rapper Luciano und Ski Aggu sowie beliebte Twitch-Streamer sieht man regelmäßig in den Hallen. Viele von ihnen sind sogenannte Teamheads, also Chefs der insgesamt 14 Teams. Immer zwei Promis sind für eine Mannschaft zuständig. So managt zum Beispiel Real-Madrid-Profi Antonio Rüdiger gemeinsam mit Rapper Luciano den FC Berlin City. All das sorgt für Aufmerksamkeit für die Icon League, die man als gamifizierte Version des Fußballs verstehen kann. Elemente wie die Rulebrea-

ker erinnern an Videospiele, und die einzelnen Teams – bestehend aus (Ex-)Profis und Amateuren – werden mittels Draft-System zusammengesetzt, wie man es aus dem US-Sport kennt.

Auch bei der Vermarktung ist die Icon League fleißig. Zahlreiche Partner sind eingebunden. So können sich die Spieler zwischen den Matches in einem von Philips One Blade eingerichteten Barbershop stylen lassen, und auch der Auto-partner Nissan ist vor der Halle schwer zu übersehen. Ob die Rechnung aufgeht? Wird sich zeigen. Noch ist die Icon League in ihrer Premieren-Saison, nun beginnt die sportlich heiße Phase. Nach Stationen in Köln und Düsseldorf gastiert das Event fürs Finale am 15. Dezember im Münchner SAP Garden, wo die letzten acht Teams um den Saisonsieg kämpfen. Schließlich gilt auch in der Icon League der altmodische Fußballspruch: Wichtig ist aufm Platz! 📺

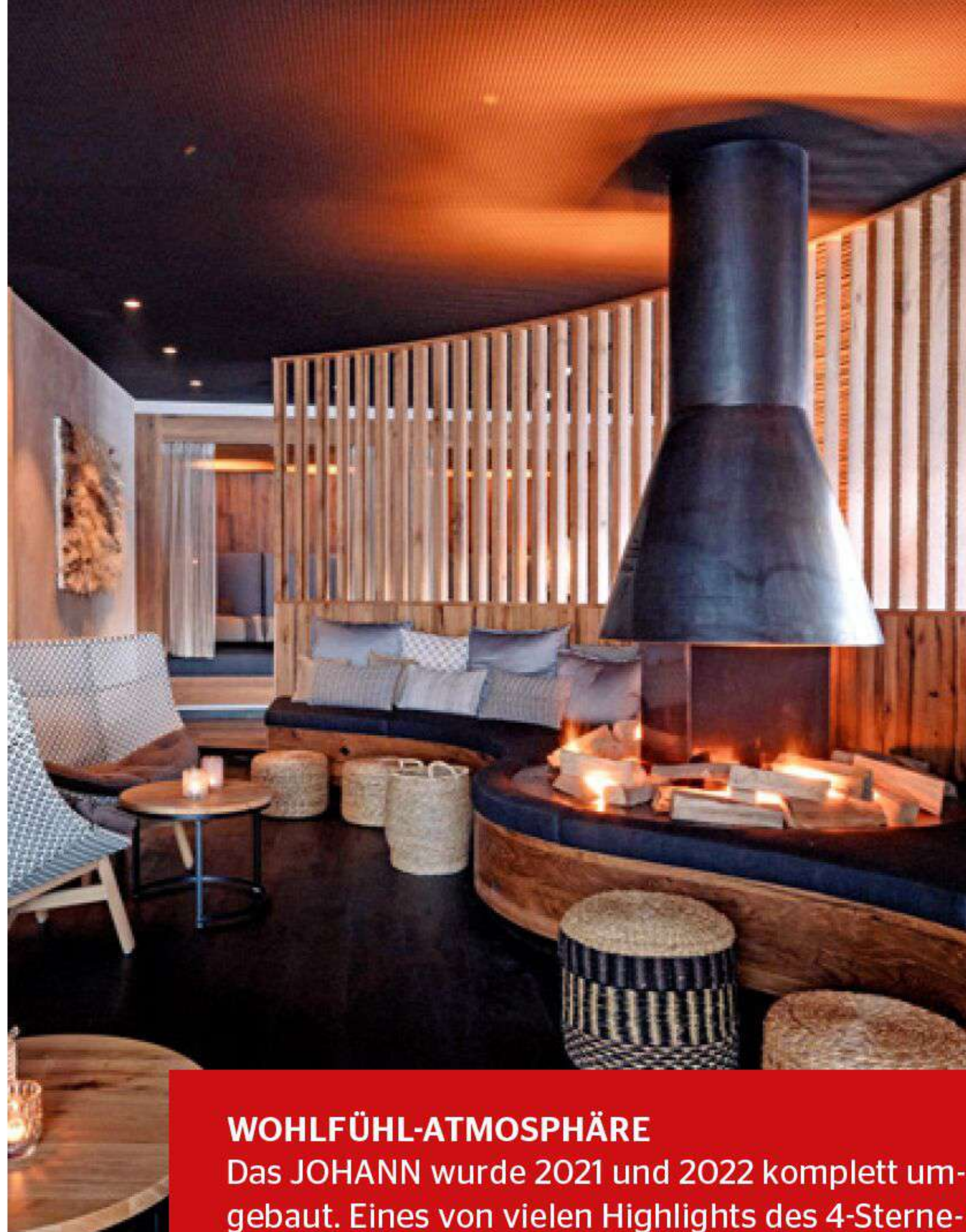
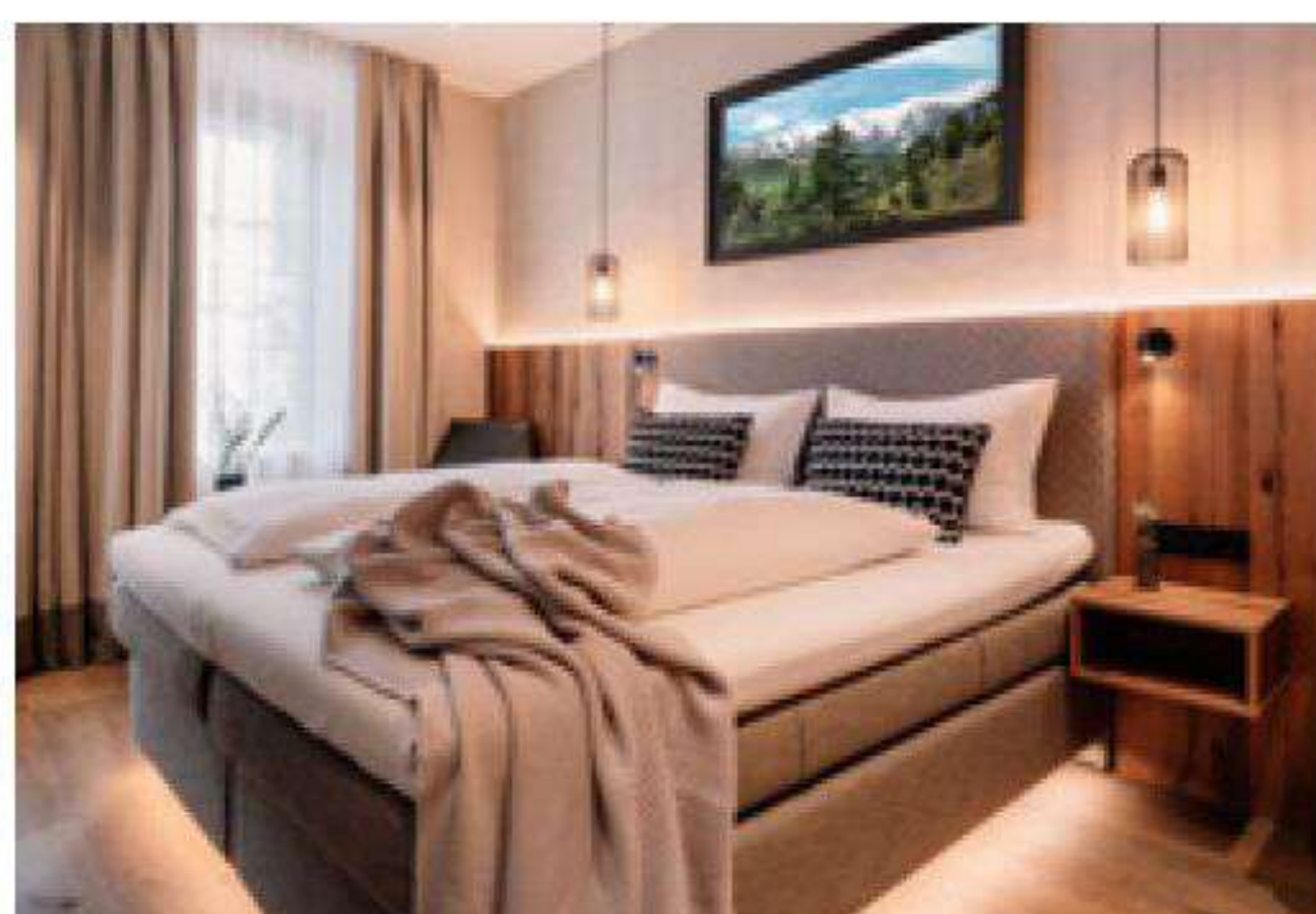


SPIEL MIT STIL

Die Icon League ist stylish – hat Sponsoren wie Philips One Blade und ihr erstes Saisonfinale am 15. Dezember im nagelneuen Münchner SAP Garden

für gepflegte Erholung

Einfach mal raus aus dem Alltag und rein in den Rooftop-Infinity-Pool, die Bio-Sauna oder in die Natur der Steiermark. Das alles geht im Hotel JOHANN in Schladming. Relaxen Sie im stylishen Ambiente, genießen Sie ausgewählte Kulinarik, oder erkunden Sie die Pisten und Landschaften zwischen den Südwänden des Dachsteins. Übernachtungen gib't ab 135 Euro pro Person. Weitere Infos: johann-schladming.at



WOHLFÜHL-ATMOSPHÄRE

Das JOHANN wurde 2021 und 2022 komplett umgebaut. Eines von vielen Highlights des 4-Sterne-Hotels ist der moderne Wellness-Bereich



CHAMPAGNER

Die besten Partys sind die ungeplanten: wenn spontan ein Abend mit Freunden außer Kontrolle gerät, einfach deshalb, weil es so ein schöner Abend ist. Die Zutaten sind ein Mysterium – die Tagesform, die Chemie der Leute, die sich gegenseitig hochschaukeln. Kann man nicht nach Rezept wiederholen. Deshalb gibt es für mich bei feststehenden Party-Terminen wie Silvester, Geburtstagen und Co. nur zwei Möglichkeiten: vorher leicht anglühen mit ein, zwei Bieren. Man will ja sein Bestes geben, ganz klar eine Frage der Höflichkeit. Oder – was natürlich fairer ist: Man schenkt zum Warmwerden Champagner für alle aus. Ich bekenne mich freimütig dazu, kein Sommelier zu sein.



Und auch Etikette-Getue finde ich öde bei Leuten, die sowieso eine okaye Kinderstube haben. Aber küchenpsychologisch kann ich Champagner ganz gut einordnen. Er kommt mit ungefähr dem doppelten bis dreifachen Wumms von Bier daher, sieht dabei aber wesentlich eleganter aus und steht einfach jedem. Auch Supermodels im Glitzerfummel. Und: Er schmeckt im Unterschied zu Sekt fast ausnahmslos immer. Ein Erfahrungswert, der vermutlich mit den erlesenen Trauben aus diesem ganz bestimmten Anbaugebiet in Zusammenhang steht. Geiles Zeug halt.

Wo war ich? Ach ja: Im weiteren Verlauf der Nacht kann und sollte jeder tun bzw. trinken, was er will. So ein Schampus-Start ist eine Rakete. Er gibt geplanten Partys die größte Chance, sich in ungeplante Abende zu verwandeln.

Einer von uns Keiner von uns

Die Festtage sind nicht nur ein Grund zu großer Vorfreude, sondern auch zu großer Vorsicht – nämlich bei der GETRÄNKE-WAHL



GLÜHWEIN

Ich will ja nichts sagen, ich habe auch schon Winterabende erlebt, die auf dem Weihnachtsmarkt begonnen haben und dann trotz-

dem noch lustig wurden. Aber das Setting ist schwierig. Meist sind Kälte und dicke Klamotten im Spiel. Kein sexy Fummel. Dafür Tüten mit Einkäufen, Gedanken an die lieben zu Beschenkenden, Kuschelhormone statt Dopamin. Und Glühwein. Wie heiß das Zeug ist! Und klebrig! Und süß! Es haut dir – zumal die „Mit Schuss“-Variante, die der geneigte Wirkungstrinker bevorzugt – so einen Weichmacher in die Birne, dass anschließend kein Fahrplan mehr funktioniert. Wer panscht so etwas zusammen? Und wo ist das angebliche Bio-Anbaugebiet? Vermutlich in China. Im Vorbeigehen am Glühweinstand kann man sich noch lustig machen über betuliche Familienväter, die sich als Genießer gerieren und mit Strickhandschuhen im Kerzenduft stehen, während die ange-düdelte Mutti überlegt, ob der wunderschöne getöpferte Becher nicht ins heimische Sortiment passen würde. Aber komm dem Zapfhahn nicht zu nah, Freund! Jedenfalls nicht, wenn aus dem Abend noch was werden soll. Es heißt ganz zu Recht Glühwein, nicht Vorglühwein. Bestenfalls ist das eigene Bett nicht fern, wenn der dichte Kopfnebel aufsteigt. Schlimmstenfalls kommt man in diese Winter-Wonderland-Stimmung, in der man dumme Dinge tut wie Weihnachtsmützen kaufen oder handgehobelte Küchenbrettchen mit lustigen Sprüchen drauf. Oder – ganz schlechte Idee! – noch 'nen Glühwein.



text Philip Wolff

für spannende Filme & Serien



„FESTE & FREUNDE - EIN HOCH AUF UNS!“

Mit Nicholas Ofczarek, Annette Frier, Ronald Zehrfeld, Jasmin Shakeri u. a. hervorragend besetzte Ensemble-Komödie über eine Gruppe von Freunden, die sich gegenseitig durch entscheidende Phasen ihres Lebens begleiten. Nicht vom etwas sperrigen Titel ablenken lassen – lohnt sich unbedingt. Ab 2. Januar im Kino.

Für Fans von großen Gefühlen



„HERE“

30 Jahre nach ihrem legendären Leinwand-Erfolg mit „Forrest Gump“ feiern Regisseur Robert Zemeckis und seine beiden Hauptdarsteller Robin Wright und Tom Hanks ein gemeinsames Kino-Comeback: mit einer Zeitreise über Generationen, basierend auf einer Graphic Novel. Ab 12. Dezember im Kino.

Für Fans von Forrest und Jenny



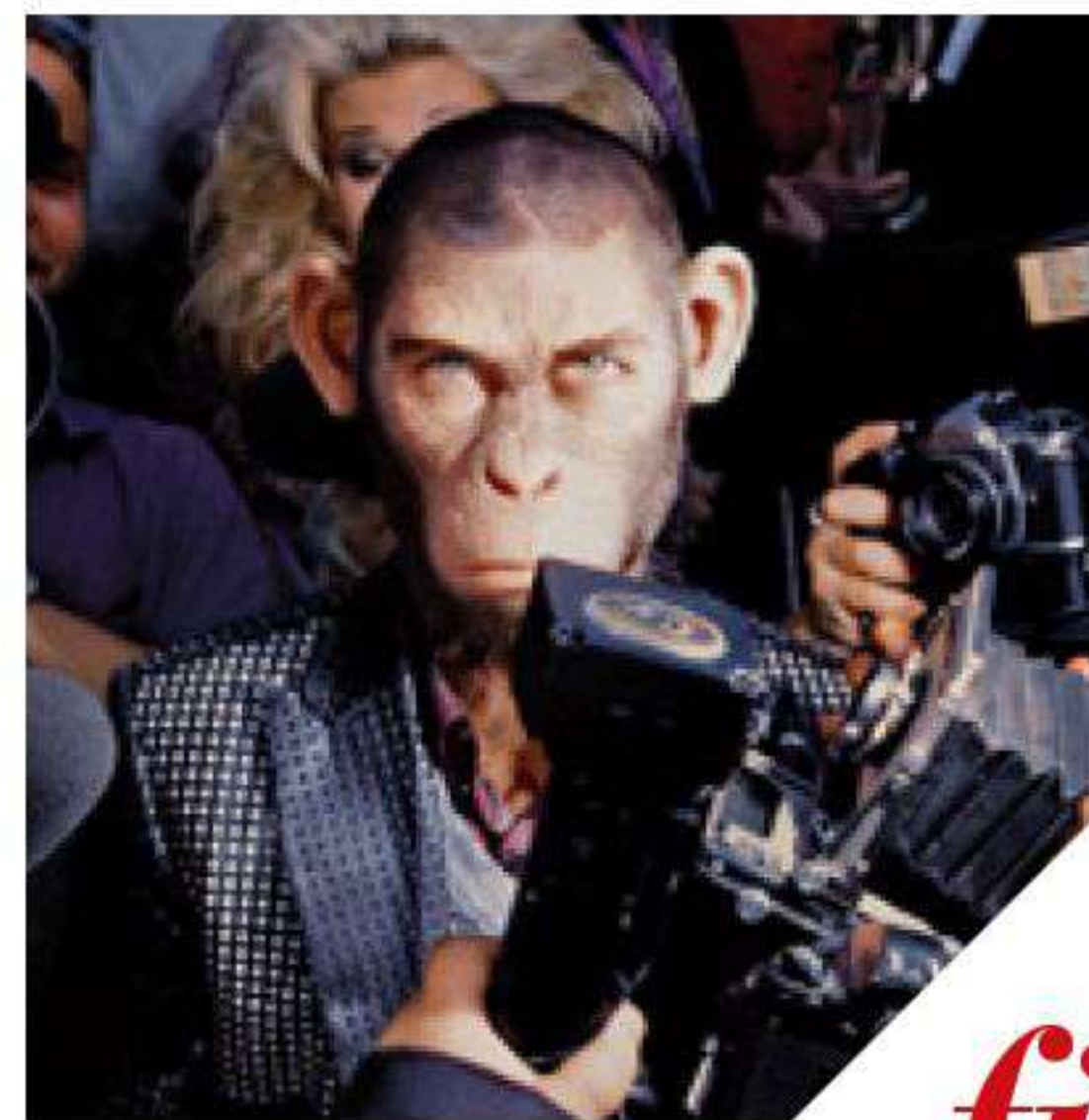
„SQUID GAME, STAFFEL 2“

Die südkoreanische Serie wurde 2021 zum großen internationalen Streaming-Abbräumer, nun geht das makabre Setting in eine neue Runde: Seong Gi-hun (Lee Jung-jae) erhöht seinen Einsatz und möchte die tödliche Wahrheit des Wettbewerbs enthüllen – doch seine Warnungen bleiben ungehört. Ab 26. Dezember auf Netflix.

Für Fans von Teil 1 des Spiele-Thrills

KINO

STREAMING-SERIE



für Entertainment- Lektionen

Sie wurden beide im Vereinigten Königreich geboren, sind wahre Meister darin, die Massen zu unterhalten, haben neben zahlreichen glamourösen auch viele düstere Stunden hinter sich – und werden in den kommenden Wochen mit Verfilmungen ihrer Entertainer-Karrieren geehrt: Elton John durch die Dokumentation seines Ehemannes David Furnish (gemeinsam mit R. J. Cutler) „Elton John: Never Too Late“, die ab dem 13. Dezember auf Disney+ zu streamen ist. Robbie Williams durch das Biopic „Better Man – Die Robbie Williams Story“, in dem er in Gestalt eines Affen ab dem 2. Januar durch die Kinos wirbelt.

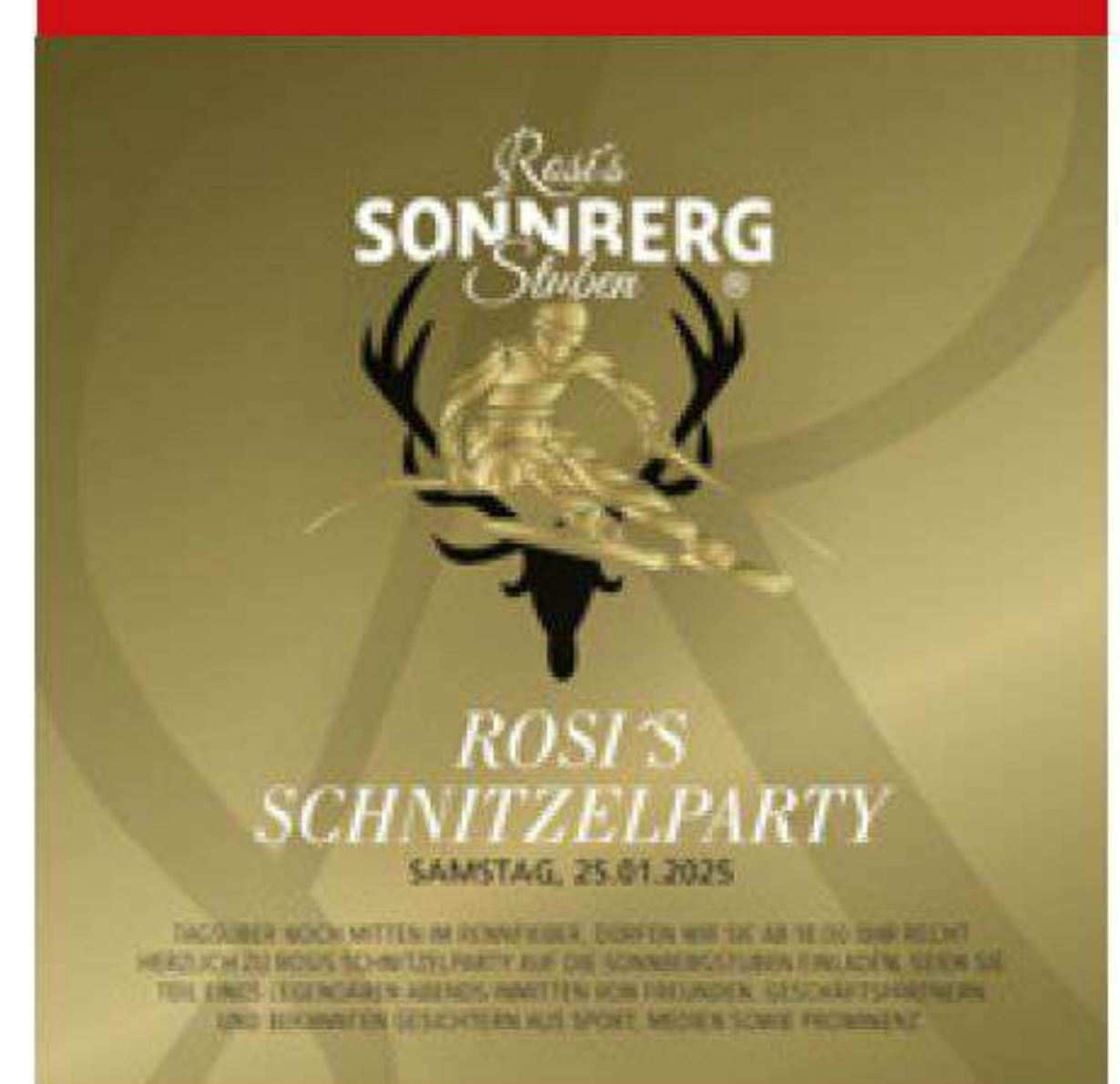
für Partys im Schnee



GEWINNSPIEL

Wir verlosen zwei VIP-Tickets für „Rosi's Schnitzelparty“ am 25. Januar, inklusive Übernachtung. Einfach hier teilnehmen: playboy.de/schnitzelparty

Fast genauso legendär wie die Streif selbst sind die Events rund um das Hahnenkammrennen (20. bis 26. Januar) in Kitzbühel. Auf „Rosi's Schnitzelparty“ treffen sich Promis und Ski-Fans am 25. Januar in den „Sonnbergstuben“, um bei Live-Musik echtes Wiener Schnitzel zu genießen. Menüpreis: 390 Euro, Infos unter sonnbergstuben.at





UPDATE - INTERVIEW

10 Fragen an Für Benno Fürmann

Für seine neue Rolle in „Der Palast“ tauchte er in die Nach-Wendezeit Berlins ein. Hier erzählt der SCHAUSPIELER von seinem eigenen Blick hinter die Mauer, wilden Ausgeh-Zeiten und wie pragmatisch er sich in Zuversicht übt

- ❶ **Herr Fürmann, in der neuen Staffel von „Der Palast“ spielen Sie den Intendanten, der nach dem Mauerfall die Leitung des Revuetheaters übernimmt. Haben Sie als gebürtiger Berliner die legendäre Tänzerinnen-Reihe des Friedrichstadt-Palasts zu dieser Zeit einmal mit eigenen Augen gesehen?**

Das ist leider komplett an mir vorbeigegangen. Ich habe zuerst am Kottbusser Damm gewohnt, da war die Mauer weit von mir entfernt, und mein Einblick in das kulturelle Leben der DDR hat sich auf „Ein Kessel Buntes“ beschränkt. Als ich dann mit sieben zu meinem Vater nach Kreuzberg gezogen bin, war die Mauer wesentlich näher an unserer Haustür. Da ist es schon mal passiert, dass ich meinen Fußball zu weit getreten habe – und dann war er weg, auf der anderen Seite.

- ❷ **Und Sie selbst? Waren Sie auch mal drüben?**

Wir haben drei-, viermal meine Tante in Ost-Berlin besucht. Das war aufregend, weil man wusste: Eigentlich ist es die gleiche Stadt, aber trotzdem hat sich alles fremd angefühlt. Es war dunkler, die Straßen sahen anders aus, das Licht ist anders gefallen. Mit dem Geld, das wir umtauschen mussten, waren wir in Buchhandlungen, und sogar das Papier der Bücher hat sich unterschiedlich angefühlt, viel gröber. Das hat man übrigens auch gemerkt, wenn man auf die Toilette ging.

- ❸ **Wie haben Sie als 17-Jähriger vom Mauerfall erfahren? Waren Sie zu dieser Zeit bereits im Internat bei Bonn?**

Genau, damit der Junge nicht drogenabhängig wird, haben meine Oma und meine Tante nach dem Tod meines Vaters hinter meinem Rücken ein Komplott geschmiedet, und ich wurde aus der Hauptstadt entfernt. (*Lacht*) Vom Mauerfall

hat mir als Erste die Sekretärin meines Internats erzählt, und ich habe nur müde gelächelt, weil ich das nicht glauben konnte. Aber am nächsten Wochenende saß ich natürlich im Zug nach Berlin und war fasziniert von dem, was in der Stadt los war. Es war total irre, durch diesen dunklen, unbekannten Teil Berlins zu kurven und nicht zu wissen, wo man war. Wir hatten einen Hammer und einen Beitel im Auto und haben versucht, uns auch ein paar Brocken aus der Mauer zu hauen. Das sah im Fernsehen so easy aus! Aber wahrscheinlich waren wir einfach schwächliche Jünglein, unsere Mauerteile waren jedenfalls sehr klein.

- ❹ **Haben Sie die Brocken noch?**

Nö, der Abend ging dann weiter, und in dieser Phase meines Lebens habe ich mich sowieso ständig gefragt: Wo ist denn das und das geblieben, das hatte ich gestern doch noch, bevor ich ausging? Einmal habe ich sogar mein Motorrad gesucht. Am nächsten Morgen bin ich die Clubs abgefahren, vom Ostteil in den Westteil Berlins, aber mein Motorrad war nirgends zu finden. Nach ein paar panischen Tagen habe ich es zufällig auf dem Ku'damm entdeckt – da war ich offenbar auch vollkommen hacke noch so geistesgegenwärtig, meine Harley von der dunklen Marburger Straße, in der ich feiern war, auf den hell erleuchteten Ku'damm zu schieben, bevor ich mich weiter in die Nacht geworfen habe. Fand ich irgendwie gut von mir.

- ❺ **In „Der Palast“ sind Sie der personifizierte Wessi, der seinen neuen Kollegen im Osten mit schlaun Ratschlägen und Profitstreben auf die Nerven geht. Gab es solche Situationen auch in Ihrem echten Leben?**



FESSLUNGSKÜNSTLER

Mit seinem intensiven Blick zieht der 52-Jährige seine Zuschauer förmlich in die Film- und Serienwelten hinein, in denen er sich bewegt (u. a. „Die Bubi Scholz Story“, „Babylon Berlin“). Abseits des Filmbusiness setzt Fürmann sich für einen bewussten Umgang mit der Natur ein – ist aber trotz ökologisch und politisch herausfordernder Zeiten dafür, die Welt nicht zu düster zu betrachten

„Wenn etwas scheiße ist, wird es nicht für immer scheiße bleiben“

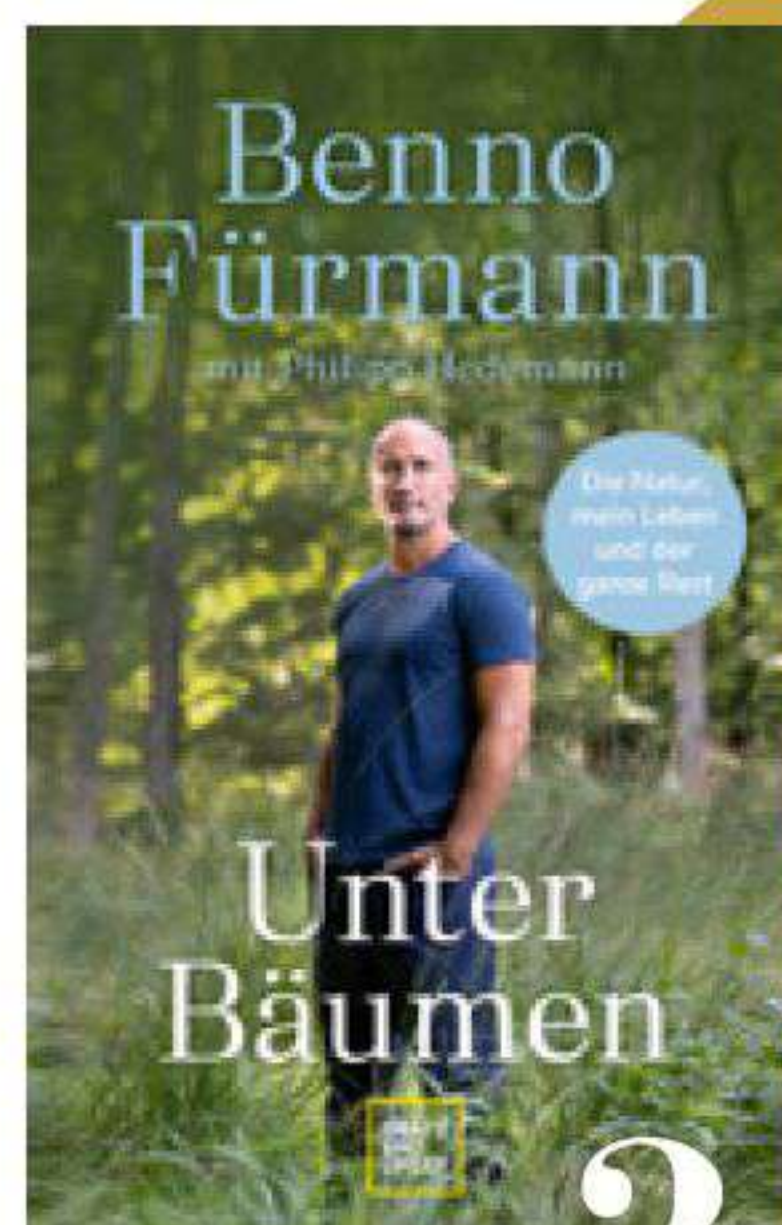
So extrem nicht, aber es gab durchaus Momente, in denen ich gespiegelt bekommen habe, dass ich mir über das Leben auf der anderen Seite der Mauer zu wenig Gedanken gemacht habe. Eine Schauspielerin, die in der ehemaligen DDR aufgewachsen ist, hat mal den schönen, aber schmerzhaften Satz zu mir gesagt: „Wir wussten alles über euch, aber ihr wusstet nichts – und ihr wisst immer noch nichts.“ Diese Aussage hat, glaube ich, einen ziemlich großen Wahrheitsgehalt. Dem glänzenden Westen hat es sicherlich an Interesse und Neugier gemangelt.

6 Weil sich am Friedrichstadt-Palast alles ums Tanzen dreht – haben Sie das eigentlich auch während Ihrer Schauspielausbildung gelernt?

Nee, auf meiner Schauspielschule in New York hatten wir Bühnenkampf und Gesang – aber davor habe ich mich gedrückt und lieber auf dem Hof Zigaretten geraucht. Da waren schwarze Mädchen aus Harlem in meinem Kurs, wenn die gesungen haben, hatte ich nichts hinzuzufügen. Hier und da musste ich natürlich schon für bestimmte Rollen Tanzchoreografien lernen, zuletzt für „Babylon Berlin“, das war eine Lektion in Demut. Bei so etwas fühle ich mich immer nach einem



2



3

FÜRMANN-FESTSPIELE

1 In der zweiten Staffel von „Der Palast“ ist Benno Fürmann als frisch berufener Intendant des Revue-theaters zu sehen. Die neuen Folgen werden am 6., 7. und 8. Januar im ZDF ausgestrahlt und vorab bereits ab dem 19. Dezember in der Mediathek abrufbar sein. **2** Am 25. Dezember zeigt das Erste die Dokumentation „Ostsee am Limit – Perspektivwechsel mit Benno Fürmann“, in der der Schauspieler sich mit unserem Umgang mit dem Meer auseinandersetzt (zudem über die ARD-Mediathek zu streamen). **3** Das Verhältnis zur Natur ist auch in Fürmanns autobiografischem Buch „Unter Bäumen“ (gemeinsam mit Philipp Hedemann, Verlag Gräfe und Unzer, 22 Euro) ein zentrales Thema

IQ von 3, weil die Menschen links und rechts von mir das wesentlich schneller umsetzen können.

- 7** Im vergangenen Jahr haben Sie Ihr autobiografisches Buch „Unter Bäumen“ veröffentlicht, an den kommenden Weihnachtsfeiertagen ist Ihre neue Doku „Ostsee am Limit“ im TV zu sehen – was sind Sie denn nun eigentlich, ein Wald- oder Meer-Mensch?

Ich bin ein Naturmensch! Weil ich einfach irre gerne draußen bin. Diesen Einklang zu spüren, wenn man an einem natürlichen Ort ist, an dem sich die Grenze zwischen uns und der Welt ein Stück weit aufhebt, der kann mir überall passieren: im Wald, auf dem Berg, am Meer. In der Doku beschäftige ich mich genau wie in meinem Buch mit der Frage, wie wir das denn nun hinkommen mit unserem Planeten. Die Natur hat einen langsamen Rhythmus, und wir sind viel zu schnell und zu doll mit ihr.

- 8** Was hat Sie bei Ihrer Reise zu den bedrohten Lebensräumen der Ostsee am meisten besorgt?

Die Todeszonen. Abschnitte im Meer, in denen nichts mehr existiert, weil der Sauerstoffgehalt bei null liegt. Unten ist das Wasser zu kalt, oben ist es zu warm, und es fehlt die Grundlage für jegliches Leben.

- 9** Gibt es auch Erfreuliches zu berichten? Haben Sie neue Lieblingsorte entdeckt?

Am besten gefallen hat es mir auf der Greifswalder Oie, einer kleinen Insel nördlich von Usedom, die zu DDR-Zeiten militärisches Sperrgebiet war und die heute ein Naturschutzareal ist, auf das nur Wissenschaftler dürfen. An diesem Ort hört man keine Geräusche außer denen der Robben, der Vögel und dem Meer. Wenn du in diese Bucht kommst, dann ist das wie in „Avatar“ oder „Jurassic Park“ – eine andere Welt, vor der du staunend stehst und denkst: Wow, das wusste ich nicht, dass es so etwas in Deutschland gibt.

- 10** Lassen Sie uns zum Schluss noch über einen besonders schönen Satz aus Ihrem Buch sprechen. Das Kapitel „Hoffnung“, gleich nach dem zum Thema „Politik“, beginnt mit den Worten: „Zuversicht hat ausgeschlafen und einen frischen Apfel gefrühstückt.“ Wie genau schaffen wir das aktuell – nach den Wahlergebnissen in den USA, dem Auseinanderbrechen unserer Regierungskoalition, angesichts der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten –, optimistisch zu bleiben?

Optimistisch bin auch ich nicht, Optimismus ist der naive Bruder von Zuversicht. Hoffnung dagegen hat mit einem offenen Herzen zu tun, und ich versuche, mich darin zu üben. Natürlich macht es mir eine Heidenangst, dass wir bald einen Menschen mit faschistoiden Tendenzen am Ruder des mächtigsten Staates der Erde haben, dass es in unserem Land aktuell keine funktionierende Regierung gibt und dass wir uns in den letzten Jahren an ökologischen und wirtschaftlichen Themen aufgerieben haben. Ich habe vorhin erzählt, wie schwer mir das Tanzen von den Füßen geht, und das fühlt sich gerade nach keiner einfachen Schrittfolge an. Trotzdem glaube ich, die Zukunft ist keine beschlossene Sache. Am meisten hilft mir in solchen Momenten das Wissen darüber, dass alles im permanenten Wandel ist. Das haben die Buddhisten besser verstanden als alle anderen Religionen: dass du gut damit beraten bist, dich nicht an etwas festzuhalten – wenn etwas scheiße ist, wird es nicht für immer scheiße bleiben. 🙏

Interview: Mareike Opitz

WEIL MANN NIE AUSLERNT!



Jetzt im Handel oder online bestellen auf shop.playboy.de

How to be a **Man**

DER **PLAYBOY** GENTLEMAN

DIE BESTEN STIL- UND SPIELREGELN FÜR **2025**

Unter Druck die Ruhe bewahren
| Die neue Whisky-Welt kennen
| Ein Schloss kaufen | Das Gute in
anderen sehen | Besseren Sex haben
| Wissen, wie man ein Leben rettet
| Gut angezogen sein | Aus Träumen
Pläne machen | u. v. m.



**PLAYBOY
SPECIAL
Edition**

BLEIB DU SELBST!

Vom Gangster-Rapper
zur weltweit gefeierten
Coolness-Ikone:

— **SNOOP DOGG** —
zeigt, wie man mit
Gelassenheit und Haltung
(fast) alles erreichen
kann





Ab auf die Piste!

*Aber auch wenn Sie lieber entspannen
und genießen, statt weiße Hänge
hinunterzubrettern, garantieren Ihnen
diese FÜNF WINTERREISE-ZIELE
unvergessliche Auszeiten*





Für Nimmermüde

Riksgränsen, Schweden

Wer in der „Niehku Mountain Villa“ in Riksgränsen, einem ehemaligen Lokschuppen, der 100 Jahre verlassen dalag, abends Sonnenbrille trägt, hat kein modisches Problem, sondern wird vielleicht gerade nur geblendet. Frühlingsskitage in Schwedisch-Lappland sind lang – weil es einfach nicht dunkel wird. Zweimal die Woche läuft der Lift bis nachts um eins. Zeit ist hier eher relativ. Wenn Guide Jorgen meint, es habe noch nicht aufgefirt, trinkt man halt noch einen Kaffee und steigt später in den Heli. Der fliegt einen ins Irgendwo, wo es außer unendlichen Weiten nichts zu sehen gibt. Herrlich, die Stille nach gemeinsam gelöffeltem Rentier-Eintopf. Ach ja, das Essen: ein Spektakel! Auch wer noch nie den Drang verspürte, seinen Teller zu fotografieren, kann hier gar nicht anders. Freeride-Weltmeister Kristofer Turdell am Tisch nebenan geht es genauso. niehku.com/sv



text
THOMAS BECKER



Für Diamantensammler

Arosa, Schweiz

Gemütlich geht es los: raus aus dem good old Zweier-Sessellift, ein paar Carving-Schwünge im noch dezent geneigten Gelände. Zeit, den Panoramablick über Graubündens Gipfel schweifen zu lassen. Bis es dann ernst und steil wird, bis zu 45 Grad. Wer jetzt wegrutscht, findet keinen Halt mehr. Vor vier Jahren wurde aus der unpräparierten Skiroute am Brüggerhorn die Black Diamond, ausgezeichnet als „beste schwarze Piste der Welt“. Ist natürlich Geschmackssache, aber statt die übrigen 220 Pistenkilometer im Skigebiet Arosa Lenzerheide zu erkunden, gibt man sich diesen Rausch noch ein paar Mal. Und probiert statt Après-Ski mal Biathlon aus – in Lenzerheide, wenn da nicht wie im Februar gerade WM ist. arosalenzerheide.swiss/de



Für Genießer

Salzburger Land, Österreich

Schon auf der Fahrt wird einem bewusst, wie groß das alles ist. Seit einer Stunde gondelt man mit dem Auto durchs Salzburger Land, schaut auf vorbeiziehende Bergketten, studiert Ortsschilder und denkt: Hier gilt der Skipass ja immer noch! Nirgendwo sonst in den Alpen kann man so lang von Ost nach West oder andersrum skischaukeln wie auf den 760 Pistenkilometern des Liftverbunds Ski Amadé. Wer irgendwann doch mal abschnallt und im „Prechtlgut“ landet, steckt in der nächsten Bredouille, denn hier will man nie wieder raus. 130 Quadratmeter über zwei Stockwerke, dekorativstes Zirbenholz überall, ein knisternder Kamin mittendrin, Sauna, Hot Tub, und das Essen bringt die Chefin persönlich vorbei. skiamade.com/de, prechtlgut.at



Für Nordlichtfreunde

Norangsfjorden, Norwegen

Gäbe es nicht dieses faszinierende, per Segelboot und Tourenski zu erkundende Fjord-Winter-Wonderland da draußen, man könnte sehr gut und sehr gerne ein paar Tage einfach drinnen im „Hotel Oye“ verbringen, diesem 150 Jahre alten Schmuckstück, das schon Kaiser Wilhelm II. besuchte, per Schiff, 20 Sommer lang, bis ihm sein Königreich abhandenkam. In seinem Stammzimmer gibt es bis heute den Button „Press for gin“.

Auch Sir Arthur Conan Doyle, Tanja Blixen, Coco Chanel, Edvard Grieg, Roald Amundsen, Knut Hamsun und König Haakon gefiel es hier im norwegischen Nirgendwo bei Billard, Whisky und Hummer-Ravioli an Mandarinencreme. Und dann auch noch diese Polarlichter! unionoye.no

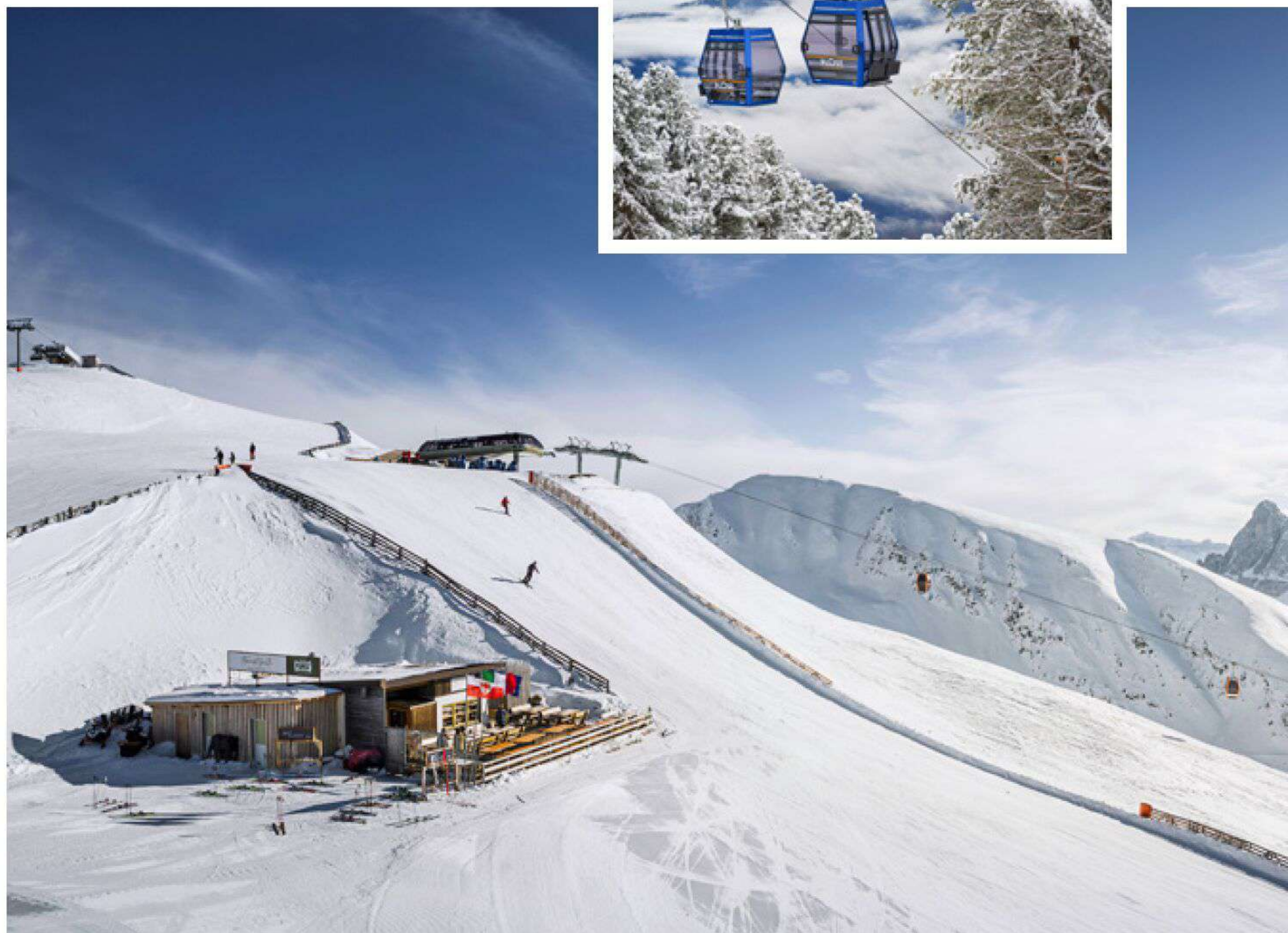


FOTOS: MANUEL KOTTER/TEGER/BRIEN TOURISMUS, HELMUT MOLIG/PLOSE, PR (3)

Für Italophile

Brixen, Südtirol

Der Bergbahn-Boss Alessandro Marzola trägt noch Businesshemd, hat nur eine Jacke übergezogen, fährt Ski wie der Teufel und wirbt auch noch beim Carven für seinen Wohlfühl-Berg: „Dem Hüttenwirt da“, ruft er und zeigt rüber zu einer Alm, „dem muss ich mal Arbeitsverbot erteilen. Da riecht's beim Vorbeifahren immer so unverschämt gut.“ Marzola hat in London studiert, in Südamerika gearbeitet, Skigebiete in China projektiert, nun ist er Chef der Plose AG. Italien-Urlauber kennen die Plose vom Vorbeifahren, doch nur wenige wissen um das schön steile Skigebiet auf diesem Berg. 20.000 Einwohner hat Brixen, 12.000 haben eine Jahreskarte. Mit neun Kilometern ist die Trametsch die längste Abfahrt Südtirols. Führt der Chef in einem Rutsch, certo. plose.org



ADVERTORIAL

Freiheit der Karibik

Zeit für Meer: Auf KREUZFAHRTEN MIT NCL entdecken Sie karibisches Flair – und erleben an Bord der neuen Prima-Klasse eine so luxuriöse wie abenteuerliche Reise



Sind Sie schon mal auf dem Meer über eine Kartbahn geheizt? Oder haben auf hoher See eine so exklusive Kochkunst genossen, wie sie sonst nur in Metropolen zu finden ist? Auf Kreuzfahrten mit Norwegian Cruise Line (NCL) können Sie sich an Bord dem gehobenen Lifestyle hingeben, während Sie auf den stylishen neuen Schiffen der internationalen Reederei – Norwegian Viva und Norwegian Prima – auf Traumrouten durch die Karibik gleiten. Und das auf komfortabelste Weise: mit Dinner in Spezialitätenrestaurants wie dem „Onda by Scarpetta“, bekannt als Lieblings-Italiener der Hollywoodstars, mit hochwertigem Design in jeder Kabine und erstklassigem Service von früh bis spät. Los geht's, wann Sie wollen: Die Prima-Klasse bringt Sie auch im Winter in die strahlende Sonne der Karibik (inklusive Privatinsel!).

Mehr Informationen auf NCL.COM/MORE

Grenzenlose Aussichten: Fünf Infinity-Pools und der imposante „Ocean Boulevard“ bieten einen Rundum-Blick aufs Meer



Kurvenstar: Die E-Kartbahn „Speedway“ erstreckt sich über drei Ebenen und ist weltweit einzigartig



Ausgezeichnet: In acht Spezialitätenrestaurants, darunter das „Onda by Scarpetta“, genießen Sie feinste Speisen



PACKEN SIE DIE KOFFER!

Sichern Sie sich jetzt 50 Prozent Rabatt auf alle Kreuzfahrten weltweit und bis zu 300 Euro Flugrabatt. Tolles Upgrade an Bord: das „More At Sea“-Paket mit Premiumgetränken, Spezialitätenrestaurants und mehr

NCL NORWEGIAN CRUISE LINE®



Lasst es **knallen!**

Und zwar ohne Champagner-Zwang: Zum Jahreswechsel feiern wir EIN SEKT-REVIVAL mit Sommelier Willi Schlögl, der uns fünf Top-Perlen aus Deutschland und Österreich serviert – und ein paar Extra-Tipps spendiert



1

Der Saftige

*Blanc de Noirs Extra Brut 2016
(Bründlmayer)*

Cremig und saftig – ein sehr harmonischer Sekt aus Niederösterreich mit kräftigen Gerbstoffen und viel Würze, aber auch Zitrus-, Honig- und Beerennoten. 42 Euro (0,7 l), bruendlmayer.at

2

Der Scharfe

*Cuvée No. 421 Rosé Brut
(Eymann)*

Eine Cuvée aus der Pfalz mit Chardonnay und Spätburgunder, ordentlich Schärfe und schöner Frucht. Drei Jahre im Holzfass gelagert. 19,90 Euro (0,7 l), weingut-eymann.de

3

Der Trockene

*Blanc de Blancs 2016
(Ebner-Ebenauer)*

Komplett ohne Restsüße – die österreichische Antwort auf Prestige-Champagner. 100 Prozent Chardonnay, viel Spannung, viel Würze und knackige Säure. 85 Euro (0,7 l), weinfurore.de

4

Der Komplexe

*Grande Cuvée Exquisit Dosage
Zero 2019 (Griesel)*

Vielleicht eine der Top-3-Adressen für Schaumweine in Deutschland. Ein echtes Brett aus Hessen – sehr komplex, am besten vorher dekantieren! 39 Euro (0,7 l), griesel-sekt.de

5

Der Fruchtige

Ordinaire 2022 (Claus Preisinger)

Wird bereits während der ersten Gärung abgefüllt – nicht zu komplex, dafür fruchtig, leicht und verspielt. Auch gut für den Sommer, falls an Neujahr was übrig bleibt. 23,50 Euro (0,7 l), weinfurore.de

text

**PHILIPP
NOWOTNY**

foto

**STUDIO
SCHÖTTGER**

H

Herr Schlögl, es galt zuletzt als etwas altmodisch, Sekt zu bestellen. Das ändert sich gerade, oder?

Ja, Sekt ist nicht mehr unsexy. Ein paar Hersteller wie Rotkäppchen hatten ja mit ihren in Lastwagen angekarrten Billigsekten wirklich alles dafür getan, dass kein Schwein mehr Sekt trinken wollte. Diese Sekt haben aber nichts mit handwerklich guter Produktion zu tun. Ich beobachte gerade, dass das Interesse für guten Sekt wieder bergauf geht. Das sehen Sie auch in der Produktion: Die Highlights bei den Schaumweinen kommen im Moment aus Deutschland und Österreich. Plötzlich produzieren wir hier unglaublich geile Schaumweine.

Was war der Auslöser für das Sekt-Revival?

Sowohl in Deutschland als auch in Österreich gibt es neue Gesetze zu den Qualitätsstufen, das hat sicher einen Anteil daran. Grundsätzlich muss Sekt in Deutschland nach dem neuen Statut des Verbands deutscher Prädikatsweingüter nach der traditionellen Flaschengärung wie hochwertiger Champagner hergestellt werden, das ist die Méthode traditionnelle, bei der die zweite Gärung immer in der Flasche stattfindet. Dazu gibt es eine Mindestlagerzeit von 15 Monaten – und das Ergebnis sind nun Schaumweine, die mit der Qualität aus der Champagne mithalten können.

Was macht guten Schaumwein aus?

Das Perlende, Leichte und Dezent. Ein richtig guter Schaumwein haut dir selten auf die Fresse. Den muss man sich drei- oder viermal anschauen, denn beim Trinken verändert er sich noch mehr als Stillwein. Wegen der Bubbles ist er außerdem häufig komplexer. Und ich finde ja, dass es keinen schöneren Rausch gibt als den Schaumwein-Rausch. Der kommt langsamer, sitzt

nicht so schwer im Kopf, sondern beflügelt dich und hält dich frisch.

Passt Schaumwein auch zum Essen?

Schaumweine sind die besten Speisebegleiter. Die kannst du immer und zu allem trinken und auch zwischendurch. Schaumwein putzt den Gaumen durch.

Sie empfehlen ihn zu allen Speisen?

Mir fällt nichts ein, wozu er nicht passt. Und weil ja jetzt die Festtage anstehen: Sekt sind auch dankbare Geschenke. Ich wüsste nicht, wer zu einer guten Schaumweinflasche Nein sagen würde.

Das Trinken von Schaumweinen hat ja etwas Ritualhaftes. Zum Beispiel, dass vorher immer der Korken, der unter Druck steht, entfernt werden muss.

Genau, und die heutigen Proleten sabrieren ja gerne, schlagen also mit dem Champagner-Säbel den Flaschenkopf ab. Kann man natürlich machen, muss man aber nicht. Da hast du immer Verlust, und bei einem guten Wein habe

ich persönlich grundsätzlich nicht so gerne Verlust.

Wie kühl sollte Schaumwein sein?

Die wenigsten werden zu Hause geeignete Messgeräte haben. Nehmen Sie die Flasche einfach eine Viertelstunde vorher aus dem Kühlschrank. Und wenn Sie sich den Wein dann in einem schönen Tempo genehmigen, hat der nach einer halben Stunde zwölf Grad, dann ist er eigentlich perfekt. Wenn der Schaumwein sehr komplex ist, können Sie ihn übrigens auch ruhig ein bis zwei Stunden vorher öffnen und dekantieren.

Für manche ist ja Champagner immer noch das Nonplusultra unter den Schaumweinen.

Als bekennender Champagner-Fan kann ich das gut nachvollziehen. Champagner ist die Königin der Schaumweine. Auch dafür müssen Sie ja nicht immer wahnsinnig viel Geld ausgeben. Vernünftigen Champagner bekommst du für 30 bis 40 Euro im Regal. Aber egal, ob aus Frankreich, Deutschland oder Österreich: Wir sollten alle mehr Schaumwein trinken – und bitte nicht immer nur Crémant.



KORKENZIEHER

Der Sommelier
Willi Schlögl schenkt
in der Berliner
„Freundschaft“ Weine
aus – und im Podcast
„Terroir & Adiletten“
mit Rapper Curly
kurzweiliges
Wein-Wissen

*Weihnachten und
Silvester stellen
Gastgeber vor besondere
Herausforderungen.
Der Star-Koch
ALEXANDER
HERRMANN
empfiehlt Würstchen
statt Sushi an Heiligabend
– und immer an die
Eigenheiten der Gäste
zu denken*



MÄNNERKÜCHE

AH ALEXANDER
HERRMANN

„Festtage
sind die falsche
Zeit für
Kreativität in
der Küche“

H

Herr Herrmann, stimmt es, dass Sie immer fünf Minuten zu spät kommen?

Das ist doch auch eine Form der Verlässlichkeit (*lacht*). Allerdings ist bei mir schon eine Form von Altersmilde zu merken. Das heißt, ich schaffe es mittlerweile, pünktlich zu sein, und manchmal bin ich sogar fünf Minuten früher da. Ich habe mein Spektrum also erweitert.

Wie wichtig sind Ihnen bestimmte Etiketten?

Benimmregeln sind mir wichtiger als ein etikettierter Kleidungsstil. Ich habe schon viele Leute in bester Kleidung, aber mit ganz miesem Charakter erlebt. Aber Tugenden wie höflich zu sein, den Stuhl zu rücken, auch mal die Tür aufzuhalten, die schaden niemandem.

Apropos Kleiderfragen: Warum hängt bei Ihnen im Restaurant ein gerahmter Damenschlüpfer?

(*lacht*) Eine schöne Geschichte. Als wir 2017 unser Gourmet-Restaurant renovierten, haben wir für einen bestimmten Bereich im Gastraum eine neue Farbe gesucht. Und zu der Zeit war ich wegen einer TV-Aufzeichnung in München und brauchte T-Shirts. Ich gehe an einem Laden vorbei, in dem es laut Reklame drei Shirts zum Preis von einem gibt, kaufe mir das Paket und merke dann erst, dass ich in einer riesigen Dessous-Abteilung stehe. Und am nächsten Stand hing ein rosa Schlüpfer – in der perfekten Farbe für unsere Wand. Den Schlüpfer hab ich also auch gekauft, hab ihn meinem Maler gegeben – und als

kleine Erinnerung haben wir eben auch den Schlüpfer aufgehängt.

Bei Ihnen scheint es im Betrieb eher locker zuzugehen oder? Sie sagten mal, dass Sie es gut finden, wenn Ihre Mitarbeiter vor den Gästen fluchen.

Wir hatten mal eine Beschwerde, dass eine Mitarbeiterin beim Eintreffen des Hauptgangs gesagt habe: „Oh fuck, jetzt habe ich vergessen, wie das heißt.“ Das habe ich meinen Mitarbeitern gezeigt als Beweis, dass wir den persönlichsten Service haben, den man sich vorstellen kann. Wenn dir so etwas in einem 2-Sterne-Restaurant rausrutschen kann, dann bist du ganz bei dir, ganz natürlich, und hast keine Angst vor Fehlern. Trotzdem haben wir am Ende gemeinsam entschieden, dass wir beim nächsten Mal lieber „Mist“ als „fuck“ sagen.

Was macht für Sie – neben der Natürlichkeit – einen guten Gastgeber aus?

Er muss sich sauber und ordentlich vorbereiten. Wenn Sie an die bevorstehenden Festtage denken, kennen Sie ja Ihre Gäste. Da wissen Sie, wer auf was reagiert und wer was am liebsten trinkt. Still oder spritzig, Bier oder Wein, trinkt da einer vielleicht gerne Rotwein? Sie sollten sich in die Situation hineinendenken und darüber philosophieren, was Sie tun können, damit Ihre Gäste den besten Abend haben. Oder Sie drehen es um: Sie laden ein zur perfekten Gans. Dann schauen Sie, was Sie brauchen, um eine schöne Gans zu essen – welche Personen, welches Motto, welche Getränke?

Gerade die Festtage sind ja Zeiten, in denen in Familien gerne Konflikte aufbrechen.

Weihnachten und Silvester sind die gesellschaftlich schwierigsten Tage. Allein das Thema Geschenke: Was verschenke ich, was bekomme ich? Plötzlich bekommst du etwas ganz



MODERNE HEIMAT

Im fränkischen Wirsberg übernahm TV-Koch Alexander Herrmann 1996 das alte Familienhotel – aus dem angeschlossenen Restaurant machte er eine 2-Sterne-Adresse, die seit vergangenem Jahr „Aura“ heißt und ein eigenes hochmodernes Fermentationslabor besitzt. In Nürnberg betreibt er zwei weitere Restaurants

Schönes und schämst dich für dein eigenes Geschenk. Oder alle sagen, wir schenken uns nichts, dann bringt einer bloß jedem eine Tafel Schokolade mit, und alle anderen schämen sich. Dazu kommt der Druck: An Weihnachten müssen wir uns sehen. Über Wochen wird auf den 24. Dezember das Brennglas gelegt. Die Erwartungen an andere und an sich selbst können nicht größer sein. Und wenn dann irgendwas nicht klappt, haut man sich alle Dinge um die Ohren, die das ganze letzte Jahr passiert sind. Kulinarisch bedeutet das: so basic wie möglich sein. Weihnachten und Silvester sind die falsche Zeit für Kreativität in der Küche.

Was meinen Sie damit?

Gehen Sie ein bisschen runter, machen Sie Standards in einer liebevollen Art, daran können sich alle festhalten. Unterm Weihnachtsbaum sollten Sie nicht das große Sashimi-Festival veranstalten. Sushi schmeckt mir 360 Tage im Jahr, aber an den Festtagen kann mich das emotional nicht abholen. Wenn Sie gern Würstel mit Kartoffelsalat essen, dann ist das doch gut. Dann kaufen Sie vielleicht besondere Kartoffeln, aber verändern Sie das Gericht nicht.

Aber vielleicht mag ein anderer Gast das nicht, vielleicht hat

text
**PHILIPP
NOWOTNY**



BLAUKRAUT-KIMCHI MIT GERÄUCHERTER ENTENBRUST

Gericht für: **4 PERSONEN**

BLAUKRAUT-KIMCHI: 1 kleinen Kopf Blaukraut (jung) vierteln, dabei den Strunk entfernen und das Kraut in Streifen schneiden. Diese in eine große Schüssel füllen und 500 g genau abwiegen. Anschließend mit **20 g Salz** würzen und mit den Händen gut verkneten. Hierbei empfiehlt sich das Tragen von Gummihandschuhen. **50 g Ingwer** schälen und fein zum Blaukraut reiben, mit **1 g Chili** und **20 g heller Sojasauce** würzen, **1 Zimtstange** einmal in der Mitte auseinanderbrechen und zugeben, mit **500 ml Sauerkrautsaft** auffüllen und gut vermengen. Anschließend das Kraut samt entstandenem Sud in ein größeres Fermentationsglas füllen, mit einem Fermentationsgewicht beschweren, damit das Blaukraut vollständig unterhalb der Flüssigkeit ist, das Glas mit einem passenden Deckel (am besten mit Überdruckventil) verschließen und für zwei Wochen zum Fermentieren bei Zimmertemperatur in der Küche stehen lassen. Nach dieser Zeit das Glas in den Kühlschrank stellen und mindestens eine, besser zwei weitere Wochen reifen lassen.

ORANGEN-LEBKUCHEN-MAYONNAISE: Zuerst die äußere Schale von **1 Orange** mit einer feinen Reibe abreiben, anschließend die restliche Schale mit einem scharfen Messer entfernen, das Fruchtfleisch in Filets schneiden und bis zum Anrichten auf die Seite stellen. Zuletzt den Saft aus den verbliebenen Zellwänden herauspressen. **1 Ei, 2 Eigelbe, 1 EL Senf** sowie Abrieb und einige Spritzer Saft der Orange zusammen in einen kleinen Mixbecher (in den später auch ein Pürierstab passt) geben. Das Ganze mit einer **Prise Lebkuchengewürz** und einer **Prise Meersalz** würzen und mit einem Pürierstab aufmixen. Anschließend mit **300 ml neutralem Sonnenblumenöl** auffüllen und vorsichtig unter ständigem Mixen langsam den Pürierstab von unten nach oben ziehen und das Ganze dabei zu einer cremigen Mayonnaise aufmixen. Zuletzt nochmals mit etwas Lebkuchengewürz und ggf. nochmals etwas Orangensaft oder Salz abschmecken.

ZUM ANRICHTEN: Das Blaukraut-Kimchi aus dem Glas holen, einmal in einem Topf auf dem Herd aufkochen, vom Herd nehmen und in einem Sieb abtropfen lassen. Anschließend mittig auf den Tellern anrichten, die dünn geschnittenen Scheiben von **1 Entenbrust (oder Gänsebrust)** locker darüberlegen, einige Orangenfilets und **geröstete Haselnüsse** dazwischen verteilen, mehrere Tupfen der Mayonnaise daraufsetzen, mit einer Prise Lebkuchengewürz bestreuen und mit **frischen Kräutern** garnieren.

einer auch eine Allergie oder eine Glutenunverträglichkeit ...

Wenn es Ihnen gelingt, sich daran nicht nur zu erinnern, sondern auch Alternativen anzubieten, fühlen sich diese Personen angenommen, wahrgenommen und wichtig. Sagen Sie von sich aus, dass Sie sich was überlegt haben, zum Beispiel extra glutenfreies Brot gekauft haben, und zwar bevor derjenige danach fragt. Oder Sie rufen sogar vorher schon mal an. Sie planen zum Beispiel einen Klassiker wie Gans mit Blaukraut. Dann sagen Sie: „Ich weiß, dass du keine Kartoffelknödel magst, ich hab für dich noch Semmelknödel gekauft, ist das für dich in Ordnung?“ Allein dadurch holen Sie Ihren Gast ab, noch bevor Sie sich überhaupt sehen. Das macht den perfekten Gastgeber aus: Er sorgt sich, er kümmert sich.

Manche gehen auch an Weihnachten einfach ins Restaurant.

Ja, und diese Erkenntnis ist mir spät gekommen: Wenn Menschen an den Feiertagen ihr gewohntes Umfeld verlassen und zu uns kommen, treffen sie sich auf neutralem Boden. Du kannst dich jederzeit entziehen, das lindert die Spannung, außerdem wirst du bei uns bedient – so können magische Momente entstehen. Was da für eine schöne Stimmung herrscht!

Haben Sie selbst ein spezielles Festtagsgericht in der Familie?

Wir haben, seit ich mich erinnern kann, unser Hotel immer an Heiligabend geöffnet, deshalb haben wir immer das gegessen, was es für die Gäste auch gab, es gibt bei uns also keinen Klassiker. Die Bescherung gab's immer schon am Nachmittag, und zwischen den Feiertagen haben wir vielleicht mal zusammen eine Gans gegessen.

Aus dem familiären Hotel haben Sie ja - neben Ihren vielen TV-Auftritten - mittlerweile ein großes Unternehmen gemacht mit mehreren Restaurants. Stehen Sie eigentlich noch selbst am Herd?

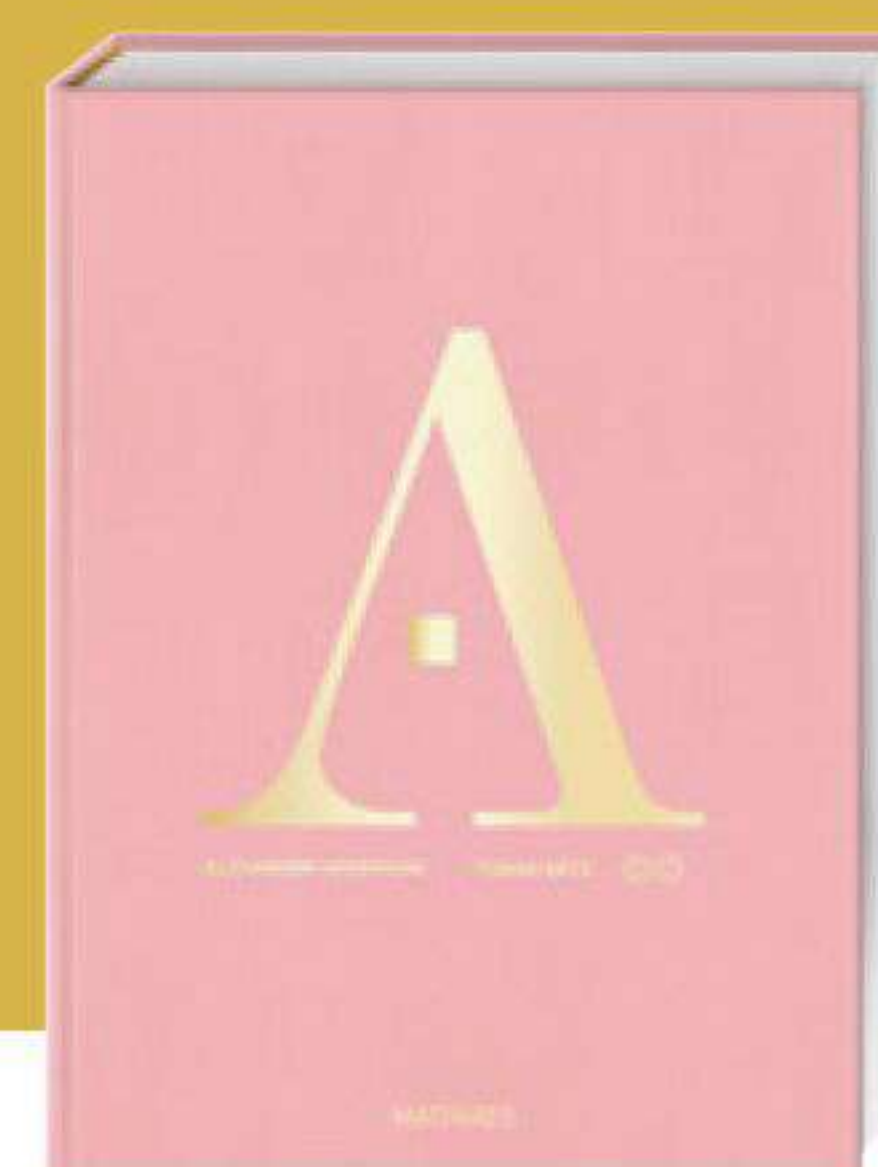
Ich muss hier nicht behaupten, dass ich immer, wenn ich da bin, ab neun Uhr in der Küche stehe. Das war schon vor über zehn Jahren nicht mehr mein Ziel. Aber die Menüs entwickle ich zu 100 Prozent – mit den jeweiligen Küchenchefs und den Brigaden.

Im vergangenen Jahr haben Sie Ihr 2-Sterne-Restaurant umbenannt, es heißt jetzt nicht mehr „Alexander Herrmann“, sondern „Aura“. Warum?

Als ich das Restaurant 2003 gegründet habe, wollte ich, dass wir in den Suchmaschinen gefunden werden. In den vergangenen Jahren, gerade während der Lockdowns, ist aber etwas entstanden, das größer ist als ich. Wir haben unser Future Lab aufgebaut, in dem wir Produkte aus der Region weiterverarbeiten, reifen und fermentieren. Dieses Future Lab haben wir „Anima“ genannt, also Seele. Und „Aura“ für unser Restaurant bedeutet „Ausstrahlung“. Denn das zeichnet uns aus: Wir trumpfen nicht nur auf dem Teller auf, sondern mit dem, wie wir sind. Da kommen wir wieder auf den Ausruf „Oh fuck“ meiner Mitarbeiterin zurück. Wir messen uns nicht an unseren Fehlern, sondern an unseren Stärken. Das bringt Freude, Leichtigkeit und Humor. 🙌

NEUE NOTEN

Gemeinsam mit seinem Küchenchef Tobias Bätz feiert Alexander Herrmann im neuen Kochbuch „Aura & Anima“ (DK Verlag, 89,90 Euro) die regionalen Produkte Frankens – mit uralten Techniken, um sie in Speisen zu verfeinern



MARKEN-KOOPERATION

FOTOS: NICOLAJ KORÄUS FÜR PLAYBOY (17)

GESCHMACKVOLL

... war nicht nur das Menü des „Sensual Dinner“, sondern auch das Ambiente der „L'Osteria Piccola“ in der Schulstraße im Münchner Stadtteil Neuhausen

Das Kochbuch „Grande Amore“ bietet nicht nur einen Blick hinter die Kulissen, sondern auch über 50 Rezepte aus 25 Jahren L'Osteria



PLAYBOY-EVENT

Grande Amore!

Beim „SENSUAL DINNER“ servierten PLAYBOY und L'Osteria einen durch und durch geschmackvollen Abend

Genießen mit allen Sinnen: Unter diesem Motto stand das „Sensual Dinner“, zu dem Playboy Deutschland gemeinsam mit der Markengastronomie L'Osteria in deren Restaurant in der Schulstraße in München einlud. In intimer Trattoria-Atmosphäre feierten rund 35 handverlesene Gäste, darunter Playboy-Freunde und Partner, das italienische Lebensgefühl. Das wurde nicht nur an geselligen Tischen zelebriert, sondern auch in Form vier exquisiter Gänge serviert, deren Rezepte dem neuen Coffeetable-Kochbuch „Grande Amore“ entstammen. Und die anderen Sinne? Kamen ebenfalls nicht zu kurz. So speisten die Gäste von den Tellern der exklusiven Tableware-Kollektion von L'Osteria mit Gmundner Keramik, die im Rahmen des Dinners erstmals vorgestellt wurde. Che bello!

Genoss das Dolce Vita: „Playmate des Jahres 2020“ und „Bachelorette 2024“ Stella Stegmann

Moderatoren-Duo: Gregor Teicher und Carolin Henseler

Als besonderes Andenken personalisierte Illustratorin Gerda Frenkenberger Espressotassen der neuen Tableware-Kollektion für die Gäste

„Playmate des Jahres 2021“ Julia Römmelt (l.) mit Elisabeth Schmidt, Director Marketing bei PLAYBOY

Künstler Mauro Bergonzoli mit seiner Frau Franziska Gräfin Fugger von Babenhausen

André Waigand, Produktmanager bei L'Osteria und Chefkoch des Abends

Schönes Paar: PLAYBOY-Cover-Star Vanessa Schmitt und Schauspieler Raúl Richter

Sänger Kaled mit seiner personalisierten Espressotasse

Alte Freunde: PLAYBOY-Chefredakteur Florian Boitin (l.) und Musik-Legende Leslie Mandoki

Men in Black: Sky-Moderator Sebastian Höffner (l.) und DJ John Munich

Samanta Dörfler (L'Osteria, l.) und Linda Ibscher (BCN)

Erstmals speisten Gäste von der neuen Tableware-Kollektion der L'Osteria mit Gmundner Keramik

Ladies Night: Playboy-Cover-Star Tanja Lanäus, Natasa Mermer (Director Pictorials PLAYBOY), Influencerin Jeannette Graf und „Playmate des Jahrhunderts“ Gitta Saxx (v.l.)

„Linguine al Limone“ war nur eine der Pasta-Kreationen, die die Gäste genießen durften



STANDPUNKTE

Sex unter Kollegen

Fast jeder zehnte Deutsche hat es schon mal getan. Doch was die einen als lustvolles SPIEL MIT DEM FEUER genießen, lässt andere die Betriebsklimakatastrophe fürchten



JULIA HAASE
Playboy-Autorin, flirffreudig

PRO

Wissen Sie, was wir gemeinsam haben? Sie, der Playboy-Leser, und ich, die Playboy-Autorin? Wir wissen, dass Frauen sich so freizügig zeigen dürfen, wie sie möchten. Wir genießen das Leben in vollen Zügen und haben kein Problem damit, offen über Sex zu sprechen. Kurzum: Wir sind beide im 21. Jahrhundert angekommen.

Wenn also zwischen Ihnen und einer Kollegin gegenseitige Anziehung entsteht – warum sollten Sie sich von verstaubten Moralvorstellungen und Klischees aufhalten lassen? Der Gedanke, dass ein Quickie im Büro gleich in ein Liebesdrama mündet, ist überholter Quatsch. Wir Frauen sehen Sex genauso entspannt und locker wie ihr Männer – als etwas, das man einfach genießen kann, ohne dass gleich die Hochzeitsglocken läuten müssen. Es ist also alles easy – solange ihr ehrlich seid, versteht sich.

Natürlich, wer sich respektlos verhält, Machtverhältnisse ausnutzt oder versucht, jemanden mit leeren Versprechungen ins Bett zu bekommen, sorgt dafür, dass es unangenehm im Büro wird. Aber das eigene Verhalten hat jeder selbst in der Hand. Angst vor möglichen Komplikationen ist also kein Grund, Büroflirts abzulehnen. Das wäre, als würden Sie das Auto stehen lassen, nur weil Sie befürchten, geblitzt zu werden. Benehmen Sie sich einfach korrekt und aufrichtig. Klarheit und Offenheit sind der Schlüssel. Und ein bisschen Fingerspitzengefühl brauchen Sie auch – genauso wie bei der nächsten Gehaltsverhandlung.

Also: Warum künstliche Distanz aufrechterhalten, wenn die Chemie stimmt? Statt Small Talk an der Kaffeemaschine könnten Sie den Kaffee doch morgens schon vor der Arbeit zusammen trinken. Im Bett.

**CONTRA**

MICHAEL BRUNNBAUER
Playboy-Motorchef, vorausschauend



Im Englischen sagt man: „Never shit where you eat.“ Damit ist gemeint: Fangen Sie nie etwas mit Kollegen an! Denn geht etwas schief, kommen Sie aus der vermeintlich schnellen Nummer nur schwer wieder heraus.

Und glauben Sie mir, es kann sehr viel schiefgehen. In Zeiten von MeToo braucht man fürs Flirten am Arbeitsplatz nicht nur Fingerspitzengefühl, es ist eher vergleichbar mit dem Durchfahren eines Minenfelds. Wie kann ich sicher sein, dass zwischen mir und der Kollegin gerade die Luft knistert? Vielleicht ist sie einfach nur nett. Fordere ich sie auf einer Firmenfeier, insbesondere wenn Alkohol im Spiel ist, zum Tanzen auf? Kann ich sie in den Arm nehmen, vielleicht sogar küssen? Sieht die Frau mich als passendes Match, werden meine Sätze und Gesten als romantisch interpretiert, bin ich es nicht, als sexuell übergriffig. Aus dem Vorspiel wird schnell die Vorladung zu einer Klage auf sexuelle Belästigung.

Landet man doch in der Kiste, wird es noch komplizierter. Was ist, wenn einer am nächsten Morgen das Geschehene bereut? Bei einem One-Night-Stand packe ich meine Sachen und gehe. Die Kollegin in der Arbeit sehe ich am nächsten Tag wieder. Und wieder. Und immer wieder.

Klar kann ich beim Büroflirt im Idealfall meine Traumfrau finden oder zumindest eine lockere und entspannte Frau wie meine Kollegin hier links. Aber seien wir doch ehrlich: Wie oft läuft im Leben alles glatt? Eben. Tun Sie sich also selbst einen Gefallen, und lassen Sie das Flirten im Büro. Dann müssen Sie, wenn alles in die Binsen geht, nur die Schlösser und nicht gleich den Job wechseln. Oder noch mal auf Englisch: „Never fuck the company!“

FOTOS: ADOBE STOCK, PLAYBOY (2)

Flirts und mehr am Arbeitsplatz – eine schöne Sache oder gefährlich? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: leserservice@playboy.de



**NUR
WEIL'S
BUNT IST,
MUSS ES
NICHT FÜR
KINDER
SEIN.**

© 2024 20th Television.

**AMERICAN DAD
BEI UNS IM FREE-TV.
MO-FR UM 21:45 UHR.**

**COMEDY
CENTRAL**
HOME OF ADULT ANIMATION



MOTOR

Der neue Kurvenstar

Mit dem jüngsten Facelift macht Audi seinen RS3 schneller, ohne an der Leistung der Rennmaschine zu schrauben. Wie geht das?

text **NINA HABRES**

Kennen Sie das Gefühl, wenn man einen früheren Schwarm wieder sieht und feststellt, dass er noch heißer geworden ist? So ähnlich geht es mir, als ich den 5-Zylinder-Motor des neuen Audi RS3 anlasse und mich das Schnurren zum zweiten Date willkommen heißt. Beim ersten hatte ich den Vorgänger kennengelernt: Er war 2021 das erste mit einem Torque-Splitter ausgestattete Audi-Modell. Dieser ermöglicht es, die Antriebsmomente vollvariabel zwischen den Hinterrädern zu verteilen, also das Auto in Kurven bei hohem Speed stabil und agil zu halten. Nun soll der Neue auf dem Circuit Parcmotor Castellolí bei Barcelona ein noch sportlicheres Äußeres und eine weiter verbesserte Performance zeigen. Bewiesen hat er sie schon: Obwohl er mit 400 PS dieselbe Leistung auf die Straße bringt wie der Vorgänger, schlug er dessen Streckenrekord auf dem Nürburgring mit 7:33 Minuten um mehr als fünf Sekunden. Schneller ist der neue RS3 auch dank verfeinertem Brake Torque Vectoring, das ihn noch flotter durch die Kurven bringt.

Über die neue Satellitentaste am Lenkrad lege ich den „Performance“-Modus ein und spüre sofort, was gemeint ist. So fordernd wie instinktiv legt er sich in die Kurven, ohne sich nur einmal zu überschätzen. Das Update des Torque-Splitters verhindert das Untersteuern schon am Kurveneingang, weil es das innere Rad frühzeitig einbremst, was uns noch besser im Scheitelpunkt positioniert. Das macht Spaß! Mit anderen Worten: Auch zu einem dritten Date würde ich nicht Nein sagen.

Die Autorin testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



AUSSEN HUI ...
... und innen auch: Selbst durchs Interieur unterstreicht der RS3 seine Sportlichkeit, z. B. durch RS-Schalensitze. Das Cockpit könnte übersichtlicher sein, etwas wild ist der Mix aus Tasten und Touchpads mit und ohne Haptik-Feedback. Hauptsache, man findet die neue Satellitentaste für den „Performance“-Modus



FOTOS: VICTOR GOICO (4), JULIA SCHÄFER (2)



NEUE OPTIK

Die überarbeitete Front mit sechseckigem Singleframe, flacheren und breiteren Lufteinlässen und eine neue Lichtsignatur vorne und hinten machen den Auftritt des neuen RS3 noch sportlicher



AUDI RS3 SPORTBACK

Geschwindigkeit

290 KM/H

Leistung

400 PS

Drehmoment

500 NM

0–100 km/h

3,8 SEKUNDEN

Hubraum

2480 CCM

Gewicht

1565 KG

Preis

66.000 EURO





UMFRAGE
DES MONATS

Wer ist Deutschlands Mann des Jahres 2024?

Kein einziger Politiker schaffte es in die Top Ten der Männer des Jahres – nur im Negativ-Ranking der nervigsten Männer trägt die Spitze Parteifarben. Im positiven Sinn war das ausklingende 2024, wie unsere bundesweite Umfrage zeigt, für die Deutschen dank EM und Olympia ein Sport-Jahr. Und zwar mit einem klaren Sieger: Toni Kroos, 34, spielte zehn Jahre nach seinem wie unserem WM-Titel-Triumph von Rio seine letzten Matches im Nationaldress und holte mit Real Madrid seinen sechsten und letzten Champions-League-Pott. Einen davon hatte er mit dem FC Bayern erkämpft (nebst drei Deutschen Meisterschaften und drei DFB-Pokalen), fünf mit Real (nebst vier spanischen Meisterschaften und einem Copa del Rey). Hinzu kommen sechs Club-WM-Pokale sowie fünf nationale und fünf europäische Supercups – kein deutscher Kicker hatte je so einen Trophäenschränk. Zum Dank gründete Toni die Hallenfußball-„The Icon League“ mit. Am 15. Dezember steigt deren erstes Finale im Münchner SAP Garden. Da dürfen wir ihn wieder feiern!*



Für den Titel „Mann des Jahres 2024“ kommen aus Sicht der Deutschen nur Sportler infrage

DIE TOP 5

- | | | |
|----|--------|---|
| 01 | 17,0 % | Toni Kroos
(Fußball-Legende) |
| 02 | 10,0 % | Dennis Schröder
(NBA-Star, amtierender Basketball-Weltmeister) |
| 03 | 9,5 % | Julian Nagelsmann
(Fußball-Nationaltrainer) |
| 04 | 9,0 % | Lukas Märtens
(Schwimmer, Olympia-Gold in 400 Meter Freistil) |
| 05 | 8,0 % | Florian Wirtz
(Nationalstürmer und Deutscher Fußballmeister mit Bayer 04 Leverkusen) |

17%

Toni Kroos

Mit dem 34-jährigen Mittelfeldstrategen verabschiedete sich dieses Jahr der erfolgreichste deutsche Fußballspieler aller Zeiten in den Ruhestand



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

Welche Männer haben 2024 am meisten genervt? Für die meisten Deutschen ganz klar: Politiker

DIE TOP 5

- | | | |
|----|--------|---|
| 01 | 35,0 % | Olaf Scholz, Bundeskanzler (SPD) |
| 02 | 31,0 % | Robert Habeck, Wirtschaftsminister (Grüne) |
| 03 | 28,0 % | Christian Lindner, Ex-Finanzminister (FDP) |
| 04 | 25,0 % | Maximilian Krah, Mitglied des Europäischen Parlaments (AfD) |
| 05 | 23,0 % | Friedrich Merz, Oppositionsführer und Kanzlerkandidat (CDU) |



35%

Olaf Scholz, Chef der kaputten Ampel und bei Redaktionsschluss noch im Amt, ging den Deutschen 2024 wie kein zweiter Mann auf die Nerven

Welcher Mann wird das nächste Jahr am meisten prägen?



17%

FRIEDRICH MERZ
Oppositionsführer und
Kanzlerkandidat (CDU)

11%

OLAF SCHOLZ
Bundeskanzler (SPD)

9%

ROBERT HABECK
Wirtschaftsminister (Grüne)

FOTOS: 360°, CDU/TOBIAS KOCH, KATIE THOMPSON



ELEGANZ TRIFFT EFFIZIENZ

Stilvoll verbindet der Alfa Romeo Junior die Schönheit italienischen Designs mit innovativer Technologie

**Den Junior
Ibrida
ab 199 Euro
netto mtl.
leasen¹**

Macht der Verführung

Sportlich, gut aussehend und immer für ein Abenteuer zu haben – der neue Alfa Romeo Junior vereint elektrisierende Performance mit purer Leidenschaft

Gefühle kann man nicht erklären – man muss sie erfahren! Der Alfa Romeo Junior bewegt wie kein anderer mit seiner einzigartigen Fahrdynamik, der Liebe zum Design und dem Mut, neue Wege zu wählen. Das wendige Kompakt-SUV zeigt sich als perfekter Partner für die City. Aber auch auf weiten Strecken ist es dank seiner komfortablen Ausstattung und viel Raum für Gepäck ein zuverlässiger Begleiter. Sein preisgekröntes Design^{2,3} vereint gekonnt Tradition mit Innovation. So säumen etwa moderne LED-Lichter den ikonischen „Scudetto“-Kühlergrill und das legendäre „Coda Tronca“-Heck wird neu interpretiert.

Unter der Haube elektrisiert der Jüngste der Alfa Romeo Familie mit zwei zukunftsweisenden Antriebsvarianten. Der Junior Elettrica entfaltet in der Veloce-Version mit seinem 207 kW (280 PS) starken E-Motor 100 % Emotion bei 0 % lokaler Emission – während der Mild-Hybrid-Benziner Junior Ibrida den Verbrauch seines 100 kW (136 PS)-Motors dank elektrischem Support nachhaltig reduziert. Dabei lässt sich die Charakteristik beider Modelle mit der innovativen Fahrdynamikregelung Alfa™ DNA flexibel anpassen – von sportiver Agilität bis zu energiesparender Effizienz. Darüber hinaus sorgen intelligente Assistenzsysteme für Sicherheit.

Fortschrittliche Technik findet sich auch im fahrerzentrierten Cockpit. So kann man die digitale 10,25 Zoll Instrumentenanzeige „Cannocchiale“ ganz nach Bedarf individualisieren. Perfekte Konnektivität an Bord garantiert das 10,25 Zoll Alfa™ Connect Infotainmentsystem mit Touchscreen, Bluetooth®, Apple CarPlay, Android Auto™ und einem KI-basierten Sprachassistenten. Die vollelektrische Version bietet zudem EV Routing zur effizienten Planung von Ladestopps. Für mehr Infos zum Junior gern diesen QR-Code scannen:



Junior Ibrida: Kraftstoffverbrauch 5,6 l/100 km; CO₂-Emission 125 g/km; CO₂-Klasse: D.*

Junior Elettrica 280 Veloce: Energieverbrauch 19,0 kWh/100 km; CO₂-Emission 0 g/km; CO₂-Klasse: A.*

¹Ein unverbindliches Kilometerleasingangebot der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Alfa Romeo Junior Ibrida 1.2 VGT 100 kW (136 PS) 48V-Hybrid 21 kW eDCT6; Leasingsonderzahlung: 1.300,- €; Laufzeit: 36 Monate; mtl. Leasingraten: 199,- €; Laufleistung: 10.000 km/Jahr. Alle Preisangaben inkl. MwSt.; zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Angebot gültig bis zum 31.12.2024. Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze 2.500 km) sowie eventuell vorhandene Schäden werden nach Vertragsende gesondert abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr teilnehmender Alfa Romeo Partner.

²Sieger der „Auto Zeitung Design Trophy“ in der Kategorie „Kleinwagen/City Cars/Kompakte Import“. Quelle: Auto Zeitung, Ausgabe 19/2024.

³Sieger der Leserwahl „autonis“ der „auto motor und sport“ in der Kategorie „Kleine SUVs/Geländewagen“. Quelle: auto motor und sport, Ausgabe 23/2024.

*kombinierte Werte gem. WLTP.

Privatkundenangebot, nur gültig für ausgewählte, nicht bereits zugelassene Neufahrzeuge, nicht kombinierbar mit weiteren Aktionen. Nur bei teilnehmenden Alfa Romeo Partnern.

Beispielfoto zeigt Fahrzeug der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebots.

Was ist eigentlich höflicher: „Brüste“ zu sagen oder „Busen“? R. P.

Der Busen bezeichnet die Einbuchtung zwischen den Brüsten. Meeresbuchten werden zum Beispiel auch Meerbusen genannt. Warum sich der Begriff als Synonym für Brüste etabliert hat, lässt sich schwer zurückverfolgen. Vielleicht war es vornehmer, das Wort „Brüste“ nicht direkt in den Mund zu nehmen. Heute können Sie beides sagen.

Meine Freundin hört zum Einschlafen „True Crime“-Podcasts: Geschichten von metzelnden Mördern zum Entspannen – das ist doch nicht normal, oder? M. H.

Doch. „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“, sang 1962 schon Bill Ramsey. Und auch die Podcast-Hörerschaft heute besteht mehrheitlich aus Frauen. Vor über einem Jahrzehnt gab es zu Ihrer Frage schon mal eine US-Studie, in der die Psychologieprofessorin Amanda Vicary herausfand: Frauen haben, obwohl sie seltener Opfer von Gewalttaten sind, mehr Angst davor als Männer, und suchen im Krimi-Konsum auch das Gefühl, besser auf mögliche Not-situationen vorbereitet zu sein. So sind die Podcasts kribbelnd und beruhigend zugleich. Zudem werden sie meist von angenehm sonoren Stimmen erzählt.

Ständig verlangen meine Eltern was von mir, obwohl ich bereits 40 bin. Wenn ich ablehne, heißt es: „Wir haben so viel für dich als Kind getan.“ Stimmt ja. Aber wie viel schuldet man den Eltern dafür – und wie lange? S. L.

Klingt, als sollten Sie mal mit einem Therapeuten darüber sprechen. Mit 40 wird es Zeit, sich abzunabeln, oder? Sie schulden Ihren Eltern gar nichts. Die haben Sie nicht in die Welt gesetzt, um Ihnen einen Gefallen zu tun, sondern weil sie ein Kind wollten (nehmen wir jetzt einfach mal an). Ihre Eltern haben sich ihren Kinderwunsch erfüllt. Und damit verbunden sind nun mal Mühen. Das wussten sie vorher. Trotzdem verdienen sie natürlich Respekt.

Ich habe gelesen, dass wir heute weniger Sex haben als die Generationen vor uns, stimmt das? Und woran liegt das? K. T.



BERATER

Brüste oder Busen – was ist höflicher?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER ist immer für Sie da



Ja, das stimmt. Die Psychologin Dr. Juliane Burghardt hat für ihr Buch „Alles kann, nichts läuft“ unser Sexleben untersucht und den Befund bestätigt. Paare z. B. haben mehr Sex als Singles, und wir binden uns heute nicht mehr so schnell, weil die Auswahlmöglichkeiten so groß sind. Auch trinken junge Leute weniger Alkohol, was bekanntlich enthemmt. Und Social Media und Streaming-TV haben dazu geführt, dass wir uns isolieren und weniger mit anderen in Kontakt kommen – bekanntlich eine Voraussetzung für Sex.

Wenn ich mit einer Frau essen gehe, will ich die Rechnung bezahlen. Ich finde, das gehört sich so. Immer mehr Dates bestehen aber auch darauf zu zahlen. Habt ihr einen Tipp, wie man das Problem löst? Q. H.

Sie reichen dem Kellner einfach beide EC-Karten, und er soll blind eine auswählen. Voilà, Problem gelöst.

An meinem Haus läuft jeden Tag eine tolle Frau vorbei, die ich gerne kennenlernen würde. Aber ich traue mich nicht, sie anzusprechen. Wie könnte ich mit ihr in Kontakt treten? K. G.

Tja, ums Ansprechen werden Sie wohl nicht herumkommen, wenn Sie die Dame kennenlernen möchten. Aber zumindest sind Sie in der glücklichen Situation, dass Sie ihr jeden Tag begegnen. Sie können den Kontakt also Schritt für Schritt aufbauen. Lächeln Sie sie an, beim nächsten Mal grüßen Sie freundlich mit einem „Hallo“ im Vorbeigehen. Und irgendwann fassen Sie sich ein Herz, und fragen Sie: „Entschuldigung, Sie fallen mir jeden Tag auf. Arbeiten Sie hier in der Nähe – oder wie kommt es, dass wir uns jeden Tag begegnen?“ Den Rest kriegen Sie ja dann wohl selber hin.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: leserservice@playboy.de

AUSGABE VERPASST?

Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf
shop.playboy.de



KOSTENLOSE LIEFERUNG

Bestellungen mit Benutzerkonto versenden wir innerhalb Deutschlands kostenlos.



SOFORT PDF DOWNLOAD

Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.



NEUTRALER UMSCHLAG

Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.



NUR BEI UNS

Exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.



Teil 1

Die Nacht der Nächte

Feiern Sie mit unseren Monatsschönsten die letzten Stunden eines Jahres voller unvergesslicher Momente. Hier laden sie uns gemeinsam zum Genießen und Träumen ein – damit wir im neuen Jahr fit sind für eine Entscheidung: Welche soll mit Ihrer Stimme PLAYMATE DES JAHRES 2025 werden?

fotos SACHA EYELAND
produktion NATASA MERMER,
LIYEL BARON, CORINNA BECKMANN
text NINA HABRES





**Maria
Gutjahr**
MISS MÄRZ

*„Ich möchte Playmate des Jahres
werden, weil der Playboy mir geholfen
hat, mich wohler und selbstbewusster
in meinem Körper zu fühlen. Es war
eine schöne Zeit, und ich wünsche
mir, dass sie noch nicht
vorbei ist.“*



Nicole Marrone

MISS MAI

„Nachdem ich früher viel an mir gezweifelt und oft versucht habe, jemand zu sein, der ich gar nicht bin, habe ich den Mut gefasst, mein wahres Ich im Playboy zu zeigen. Jetzt möchte ich andere bestärken, ihren Weg zu gehen, und ihnen zeigen, wie schön es ist, sein eigenes Ich nicht zu verstecken. Denn jede von uns ist richtig – genau so, wie sie ist. Im Titel Playmate des Jahres sehe ich daher eine große Verantwortung.“



Maartje van Noort

MISS NOVEMBER

„Als Playmate des Jahres möchte ich ein Vorbild für Frauen sein: darin, sich selbstbewusst und empowered zu fühlen. Mein Ziel ist es, Tabus rund um die Aktfotografie zu brechen und zu zeigen, wie sie weibliche Stärke unterstreicht.“



Bekka Hauri

MISS DEZEMBER

„Selbstbewusstsein und innere Stärke sind für mich sehr wichtig, und genau diese Werte möchte ich als Playmate des Jahres verkörpern. Ich bin eine starke, selbstbewusste Frau und möchte andere dazu ermutigen, sich selbst zu akzeptieren und stolz auf sich zu sein. Denn wahre Schönheit meint nicht nur das Äußere – sie kommt von innen. Jeder Mensch ist perfekt, so, wie er ist.“



Laura Engelmann

MISS JULI

*„Als Playmate des Jahres möchte ich
eine Botschaft für mehr Selbstliebe
verbreiten. Jede Frau sollte den Mut
haben zu lernen, wie sie sich
lieben und schätzen kann – mit
all ihrer Natürlichkeit und
Individualität.“*





**Yoana
Nikolova**

MISS FEBRUAR

*„Playmate des Jahres zu werden, wäre
eine Ehre und ein Privileg für mich.
Vor allem, weil alle Playmates
in diesem Jahr so schön, stark
und besonders sind.“*







Jona Schmautz

MISS AUGUST

„Ich würde gerne Playmate des Jahres werden, um mir selbst zu beweisen, dass es keine Grenzen gibt, wenn man nur fest an sich glaubt. Jeder sollte den Mut haben, das zu tun, was ihn oder sie begeistert, und das mit voller Überzeugung verfolgen.“





FOTOASSITENZ: SINAN KOLLMAR, KONSTANTINOS KEBAPTZIS; HAARE & MAKE-UP: PHILIPP LAWRENZ @ PHOENIX AGENTUR, TINKA LUPTAKOVA - WWW.TINKALUPTAKOVA.COM, SABINE HÖGERL - WWW.SABINE-HOGERL.DE; STYLING: SINA EBERT WWW.SINAEBERT.COM.
VIELEN DANK AN DAS „ROOMERS MUNICH“ FÜR DIE TOLLE LOCATION UND DIE FABELHAFTE UNTERSTÜTZUNG UNSERES TITEL-SHOOTINGS - WWW.ROOMERS-HOTELS.COM/MUNICH





Greta Thiesen

MISS APRIL

„Ich möchte Playmate des Jahres werden, weil mir dieser Titel noch viele weitere Möglichkeiten eröffnen könnte. Außerdem würde ich mich sehr über ein weiteres Shooting freuen.“





*Fortsetzung folgt:
Teil 2 unserer
heißen Party –
ab Seite 126*



GEWINNSPIEL

Die Wahl des Jahres

*Wer ist die schönste Playmate der vergangenen zwölf Monate?
Stimmen Sie für Ihre Favoritin – und gewinnen Sie einen unserer exklusiven
PREISE IM GESAMTWERT VON RUND 100.000 EURO!*

1. PREIS



DER ÜBERFLIEGER

*Das Logo des chinesischen Autobauers XPENG symbolisiert den riesigen Vogel Peng aus der chinesischen Mythologie, der für Stärke sowie Glück steht und immense Strecken ohne Pause fliegen kann. Das legt nahe, was Sie mit dem XPENG P7 Performance erwartet: Die Elektro-Limousine überzeugt mit Allradantrieb, 473 PS und einem Sprint von 0 auf 100 km/h in 4,1 Sekunden. Der Akku mit 86,2 Kilowattstunden bietet eine Reichweite von 505 Kilometern (WLTP) und ultraschnelles Laden. Zur Ausstattung Ihres XPENG gehören unter anderem Nappaleder und Dynaudio-Soundanlage, die Lackierung kann frei gewählt werden. **Wert: 63.460 Euro***



Energieverbrauch gewichtet* im kombinierten Testzyklus: 19,2 kWh/100 km;
CO₂-Emission 0 g/km; CO₂-Klasse: A



So stimmen Sie im Internet ab:

Alle Informationen finden Sie unter playboy.de/pdj-wahl – auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter playboy.de/pdj-wahl teilnehmen.

* Gewichtete Werte sind Mittelwerte für Kraftstoff- und Stromverbrauch bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie.



TURBOWERK

Vor genau 50 Jahren präsentierte Porsche den ersten 911er mit Turboaufladung. Anlässlich des Jubiläums brachte PORSCHE DESIGN den auf 500 Stück limitierten „Chronograph 1 – 50 Jahre 911 Turbo Edition“ heraus. Neben dem beigefarbenen Textilleatherband mit Turbo-Schriftzug begeistert der Chronograph mit einem ultraleichten Gehäuse aus schwarz beschichtetem Titan. Besonders werden sich Porsche-Fans über den Rotor freuen, der in Form der legendären Fuchsfelge das COSC-zertifizierte Uhrwerk antreibt.

www.porsche-design.com

Wert: 10.950 Euro

2. PREIS



3. PREIS

RUNDE SACHE

Man muss ja nicht gleich heiraten. Mit diesem Set aus Herren- und Damenring von ACREDO lässt sich Verbundenheit auf feinste Art ausdrücken. Neben den Edelmetallen Platin (950/-) und Rotgold (750/-) besteht der Ring in der Mitte auch aus einer Schicht Carbon. Zusätzlich besitzt der größere Ring fünf eingeriebene Brillanten, der kleinere einen vollständigen Brillantkranz. Die passende Frau dazu sollten Sie allerdings selbst finden – oder bereits im Auge haben.

www.acredo-trauringe.de

Wert: ca. 5000 Euro



4. PREIS

LEICHTGEWICHT

Es sieht aus wie ein normales Fahrrad, aber im Rahmen des „Brooklyn FAT Legacy“ von COBOC versteckt sich ein 45 NM starker Elektromotor mit einer Reichweite von bis zu 100 Kilometern. Trotzdem wiegt das Fahrrad mit 13,5 Kilo nicht viel mehr als ein Bike ohne E-Antrieb.

www.coboc.biz

Wert: 3999 Euro



5. PREIS

MUSIKTISCH

Der „R810“ von RUARK ist Möbelstück und Musikanlage in einem. Sämtliche Lautsprecher-Elemente von Hochtöner bis Subwoofer sind hinter den Walnussfurnieren im Inneren verbaut. Und natürlich unterstützt das Gerät die üblichen gängigen Streaming-Services und Technologien wie Spotify oder Apple Air Play.

www.ruarkaudio.com **Wert: 3699 Euro**

SCHARFER LOOK

Die neueste Version der „MARQ Adventurer“ von GARMIN ist schon etwas Besonderes: Das Gehäuse der „Damascus Steel Edition“ wurde aus Damaszenerstahl gefertigt, wie man ihn von besonders hochwertigen Messern kennt.

www.garmin.com

Wert: 3250 Euro



6. PREIS

PIXELWUNDER

Mit dem neuen „Google TV 100 QLED Pro“ von THOMSON erleben Sie flüssige Bilder in satter 4K-UHD-Qualität – und das bei einer Bildschirmdiagonale von 100 Zoll (254 Zentimeter). Die hohe Bildwiederholfrequenz von 144 Hz garantiert eine flüssige Darstellung, besonders bei schnellen Inhalten wie Actionfilmen oder Sportübertragungen.

tv.mythomson.com

Wert: 2990 Euro



7. PREIS



8. PREIS

COUCHKINO

Mit dem Heimkino-Set von SONOS (bestehend aus 1 x Sonos Arc, 1 x Sub und 2 x Era 100) bauen Sie Ihr Zuhause zum Kinosaal aus – inklusive Surround-Sound, 3-D-Audio und einem satten Bass, der garantiert unter die Haut geht.

www.sonos.com

Wert: 2456 Euro



9. PREIS

STANDHAFT

Der „Horizon S Max“-Beamer von XGIMI bietet nicht nur eine 4K-Auflösung bei 3100 ISO Lumen, sondern kann dank flexiblem Standfuß überall in der Wohnung leicht und bequem positioniert werden.

de.xgimi.com

Wert: 1999 Euro

KRAFTPAKET

Perfekt zum Trainieren für zu Hause: Neben der fünf-fach verstellbaren Rückenlehne kommt die „Horizon Fitness Bench HBN 70“ mit zwei verstellbaren Kurzhanteln und einer Kettlebell.

www.jfw.shop

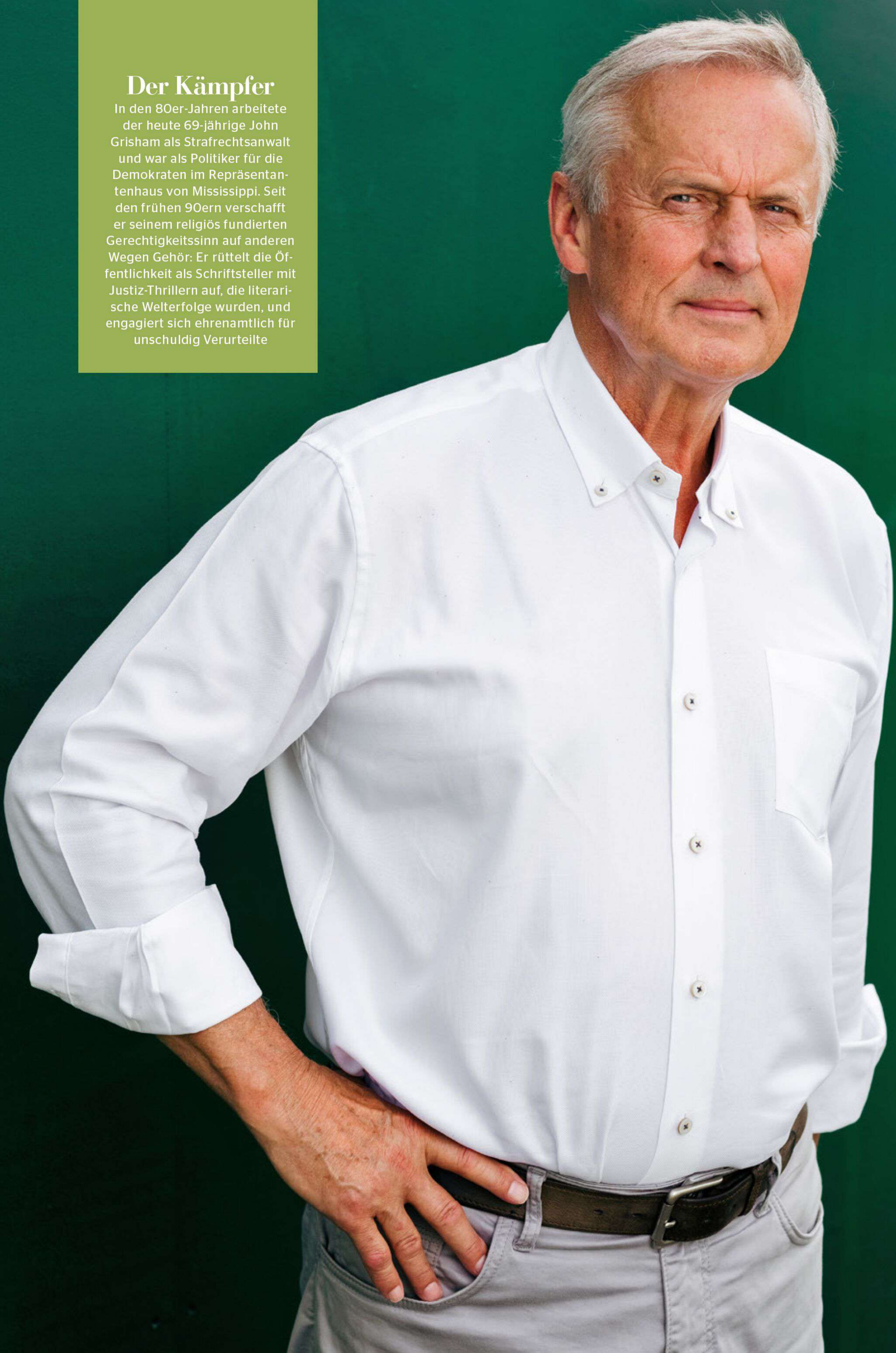
Wert: 1799 Euro



10. PREIS

Der Kämpfer

In den 80er-Jahren arbeitete der heute 69-jährige John Grisham als Strafrechtsanwalt und war als Politiker für die Demokraten im Repräsentantenhaus von Mississippi. Seit den frühen 90ern verschafft er seinem religiös fundierten Gerechtigkeitssinn auf anderen Wegen Gehör: Er rüttelt die Öffentlichkeit als Schriftsteller mit Justiz-Thrillern auf, die literarische Welterfolge wurden, und engagiert sich ehrenamtlich für unschuldig Verurteilte





INTERVIEW

„Ich fühle mich nicht schuldig.“

*Der US-amerikanische Schriftsteller JOHN GRISHAM über
Rassismus, Justizirrtümer und den wichtigsten Moment seines Lebens,
in dem er Antwort auf die große Frage fand: Gibt es
tödliche Gewalt, die gerechtfertigt ist?*



interview
**RÜDIGER
STURM**
fotos
**WHITTEN
SABBATINI**

300 Millionen weltweit verkaufte Krimi- und Justiz-Thriller sprechen eine eindeutige Sprache. Doch der Ex-Anwalt, einstige Politiker und langjährige Literatur-Star John Grisham versteht sich auf mehr als packend fiktionalisierte Stoffe. In seinem neuesten Buch „Unschuldig“ (verfasst gemeinsam mit Menschenrechtsaktivist Jim McCloskey) widmet er sich realen Fehlurteilen mit brutalen Konsequenzen. Warum? Der 69-Jährige, der sich für dieses Interview in seiner Ranch in Virginia an den Zoom-Bildschirm gesetzt hat, gesteht: Sein wichtigstes Motiv sind moralische Prinzipien.

In „Unschuldig“ rollen Sie haarsträubende Justizirrtümer in den USA auf, die die Betroffenen Jahrzehnte hinter Gitter brachten. Verlieren Sie angesichts dessen manchmal den Glauben an Recht und Ordnung in der westlichen Gesellschaft?

Ich gebe zu, es ist eine Achterbahnfahrt der Gefühle, wenn du dich mit diesen Fällen beschäftigst. Zunächst spürst du nur Abscheu und Misstrauen und Wut auf das System. Und natürlich auf die Verantwortlichen, die hinter diesen Fehlurteilen stecken. Das sind keine guten Menschen, die einfach nur ihren Job machen wollten und denen Fehler passiert sind. Hier geht es um vorsätzliches Missverhalten von Autoritäten, denen wir eigentlich vertrauen sollten. Und das ist schrecklich frustrierend.

So gesehen müsste die Arbeit an dem Buch deprimierend gewesen sein.

Sie war auf jeden Fall aufreibend. Aber was aufbaut und was uns mit diesen Schicksalen mitfiebern lässt, das sind die unschuldig Verurteilten. Das sind unglaublich bemerkenswerte Menschen, die Albträume überstanden haben, von denen wir uns keine Vorstellung machen.

Sie büßen 20, 30, 40 Jahre für ein Verbrechen, das jemand anderes begangen hat. Aber sie sind widerstandsfähig. Und wenn es gelingt, einen Freispruch zu erwirken, dann sind das wunderbare Überlebensgeschichten.

Sehen Sie denn Zeichen der Besserung, was Justizirrtümer angeht?

Ich bin vorsichtig optimistisch, denn die Zahl der Hinrichtungen in Amerika geht zurück. Es werden seltener Todesurteile verhängt. Die Todesstrafe stirbt sozusagen in unserem Land einen langsamen Tod, nicht zuletzt aufgrund dieser weit hin publizierten Freisprüche. Inzwischen setzen die meisten Polizeistellen DNA-Tests ein, was wiederum falsche Verdächtigungen verhindern kann. Und die Geschworenen sind nicht mehr so gewillt wie früher, alles zu akzeptieren, was ihnen die Polizei und die Staatsanwälte auf-tischen. Es gibt also eine Dynamik in die richtige Richtung.

Von diesen Fehlurteilen sind überproportional viele Afroamerikaner betroffen, was ja für rassistische Hintergründe spricht. Inwieweit kennen Sie dieses Phänomen aus Ihrer privilegierten weißen Sicht?

Ich würde zunächst behaupten, dass man nirgendwo auf der Welt Rassismus entkommt. In Europa gibt es doch auch Animositäten gegen Migranten. Aber ich bin im Bundesstaat Mississippi aufgewachsen, in dem früher Sklaverei weit verbreitet war. Und da bin ich mit diesem Phänomen stark konfrontiert worden. Meine Eltern waren gute Menschen, aber wie die anderen weißen Familien im tiefen Süden der USA waren sie rassistisch eingestellt.

Und Sie selbst?

Im Zuge meines Jurastudiums wurde mir bewusst, wie sehr meine Umgebung von diesem Denken geprägt war. Ich begann, die Welt mit anderen Augen zu sehen, und erkannte die schrecklichen Auswüchse unserer amerikanischen Geschichte. Und ich sagte mir: Ich werde nicht so leben. Ich werde tolerant sein. Ich werde ver-

suchen, Wiedergutmachung zu leisten. Darauf hatte auch meine Frau einen großen Einfluss. Sie wurde ähnlich aufgezogen wie ich, aber ihr Umfeld war nicht so radikal wie meines. Und wir beide haben sorgfältig aufgepasst, welche Freunde wir uns aussuchen.

Doch leben Sie nicht auf einer früheren Sklavenfarm in Virginia? Passt das denn zusammen?

Ja, weil wir uns ganz bewusst mit unserer Geschichte auseinandersetzen. Wir lassen auf dem Grundstück archäologische Ausgrabungen auf einem alten Sklavenfriedhof anstellen. Wir machen die Nachkommen der Verstorbenen ausfindig. Wir erkennen an, was da vor 200 Jahren geschehen ist. Nach wie vor taucht Sklaverei nicht in den Lehrplänen der Schulen auf, das versuchen wir auch zu ändern. Und es gibt auch hier viele positive Tendenzen. Die Universität von Virginia hat beispielsweise ein Monument errichtet, um namentlich an die Sklavenarbeiter zu erinnern, die dieses College gebaut haben.

Nun gibt es auch schon die Gegenbewegung, die die Weißen für alle Übel der Welt verantwortlich macht. Was halten Sie vom Konzept der pauschalen Schuld des weißen Mannes?

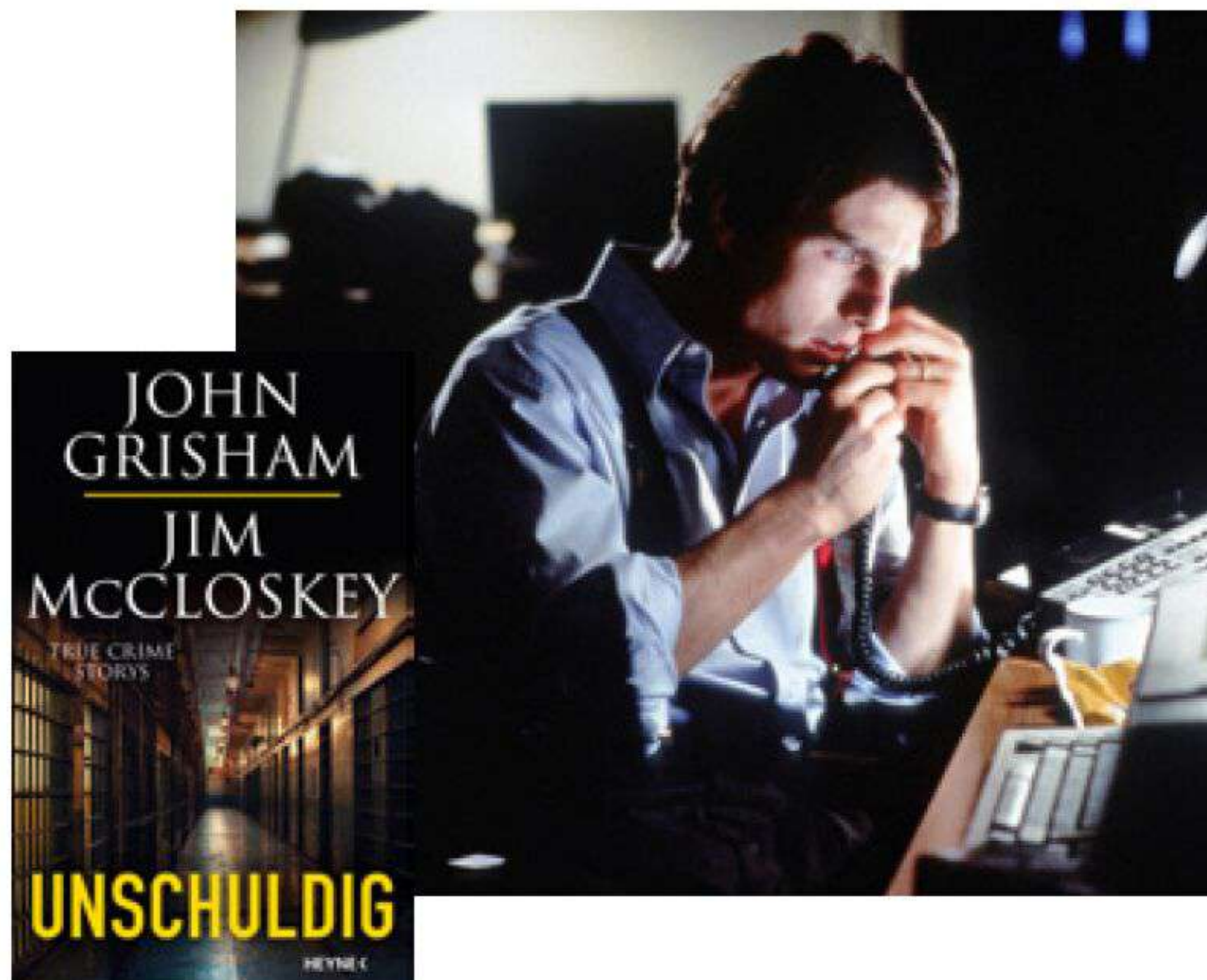
In der Tat schlägt das Pendel jetzt in die andere Richtung – und für meinen Geschmack auch zu weit. Es wird aber irgendwann eine Mitte erreichen, so, wie es sein sollte. Wir können nun mal die Geschichte nicht ändern. Wir können nicht so tun, als sei der Amerikanische Bürgerkrieg nicht passiert. Das alles war Realität. Ich fühle mich jedenfalls nicht schuldig, weil ich weiß bin. Ich habe keine Sklaven besessen. Soweit ich das beurteilen kann, hatten auch meine Vorfahren keine. Auf jeden Fall streue ich nicht Asche auf mein Haupt wegen etwas, das jenseits meiner Kontrolle lag. Dafür versuche ich, Gutes zu tun. Ich bin sehr stark christlich geprägt, und meine Frau und ich versuchen, das Gleiche zu tun wie Jesus. Wir spenden viel, wir enga-

gieren uns ehrenamtlich, und oft sind die Leute, denen wir helfen, Afroamerikaner – ob es jetzt um Kinderarmut oder Obdachlosigkeit oder kostenlose rechtliche Unterstützung geht. Wir tun das, weil wir eine Verpflichtung spüren, uns um die Armen zu kümmern.

Nicht, weil Sie sich dann besser fühlen?

Hochspannung

Immer wieder werden Grishams Bücher im Hollywood-Format verfilmt. Seine größten Kino-Erfolge: „Die Firma“ 1993 mit Tom Cruise (u.l.), „Die Akte“ 1993 mit Julia Roberts und Denzel Washington (o.l.) und „Die Jury“ 1996 mit Matthew McConaughey und Sandra Bullock (u.r.). Sein neuestes Buch „Unschuldig“ erschien kürzlich auf Deutsch (Heyne, 24 Euro). Sein aktuell größter Erfolg als Aktivist: die Aussetzung der Todesstrafe für Robert Roberson, der seine zweijährige Tochter getötet haben soll. Ein zweifelhafter Fall, zu dem Grisham hier bei einer Video-Anhörung vor dem Strafrechtsausschuss des texanischen Repräsentantenhauses spricht (o.r.)



Vermutlich gibt uns das auch gute Gefühle. Aber wir laufen nicht herum und klopfen uns öffentlich auf die Schulter. Wir suchen nicht nach Anerkennung, sondern tun einfach, was nach unserer Meinung getan werden muss.

Waren Sie nie versucht, den USA den Rücken zu kehren und nach Europa zu gehen, wo es bestimmte Probleme nicht in der gleichen Ausprägung gibt?

Nein, weil unsere Familien in den USA wohnen. Wir hätten die Mittel, woanders zu leben, und wir haben auch eine Wohnung in Paris. Aber wir wollen nicht abhauen. Lieber leisten wir Widerstand gegen alle Missstände.

Könnte die erneute Präsidentschaft Trumps Sie nicht doch zur Emigration bewegen?

Nein. Wir sind damals nicht weggegangen und werden es auch diesmal nicht tun. Lieber unterstützen wir die richtigen Politiker.

Sie wirken gesellschaftlich und politisch so engagiert, dass man sich fragt, warum Sie Ihren ursprünglichen Job als Strafverteidiger auf-



„Zum Glück hatte ich nie einen so furchtbaren Moment, in dem ich mir dachte, Gott, wo bist du?“

Das war reiner Zufall. Ich war 30 und habe als Anwalt die Zeugenaussage eines jungen Vergewaltigungsoپfers erlebt. Es war ein unglaublich dramatisches Ereignis, und ich dachte mir: Was wäre, wenn ihr Vater die Täter ermordet hätte? Mir war klar, dass das extrem starkes Material für einen Roman war. Vorher hatte ich nie davon geträumt zu schreiben. Aber ich wusste, dass ich die sprachliche Seite meistern konnte. Ich hatte nie Angst, Eingaben, Briefe oder sonstige Texte zu verfassen.

Sie sprachen davon, wie Sie Ihre Weltsicht verändert haben. Gab es Schlüsselerlebnisse, die Sie prägten?

Anfang der 90er-Jahre machte ich Recherchen für meinen Roman „Die Kammer“, in dem es auch um die Todesstrafe geht. Damals hielt ich sie noch für eine gute Sache. Wie schon gesagt, wuchs ich in einem überaus konservativen Umfeld auf, wo gelehrt wurde, dass für die Bibel die Kapitalstrafe in Ordnung geht. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dabei vergisst man allerdings, dass Jesus Mitleid und Vergebung gepredigt hat. Ich habe damals mit einem Kaplan gesprochen, der sich um die Todeskandidaten kurz vor der Hinrichtung kümmerte, wenn sie denn mit ihm sprechen wollten. Das Gespräch fand in dem Warteraum statt, in dem sich die Delinquenten rund 20 Minuten vor der Exekution aufhielten. Es war unglaublich, an diesem Ort zu sein. Der Mann fragte mich: „Mr Grisham, sind Sie Christ? Glauben Sie, Jesus würde das billigen, was

wir hier tun?“ Und ich konnte nicht anders, als zu antworten: „Nein. Jesus würde das überhaupt nicht mögen. Er war gegen Vergeltung.“ Und er meinte: „Sie haben absolut recht. Jesus sagte, dass das falsch ist. Wir haben kein Recht, Menschen umzubringen.“ Und dann meinte er etwas, das ich nie vergessen werde: „Wenn wir alle der Auffassung sind, dass das Töten eines anderen Menschen falsch ist, warum hat der Staat dann dieses Recht?“ Ich konnte nicht anders, als zu antworten: „Okay, ich gebe mich geschlagen.“ Das war einer der großen Momente meines Lebens. Seither bin ich strikt gegen die Todesstrafe.

Jesus am Kreuz fühlte sich von Gott verlassen. Hatten Sie je solche Momente?

Zum Glück hatte ich nie einen so furchtbaren Moment, in dem ich mir dachte, Gott, wo bist du? Ich habe aber einige Fälle erlebt, in denen unschuldige, gottesfürchtige Menschen von ziemlich schlimmen Leuten auf brutalste Weise umgebracht wurden. Oder man muss sich nur Hurrikan „Milton“ in Florida anschauen, der so viele Leute ins Unglück gerissen hat. Da fragt man sich schon: Wo war Gott? Warum kann er seine eigenen Leute nicht beschützen? Ich würde sicher verzweifeln, wenn mir oder meiner Familie etwas Furchtbares passieren würde. Warum kann er so etwas nicht verhindern?

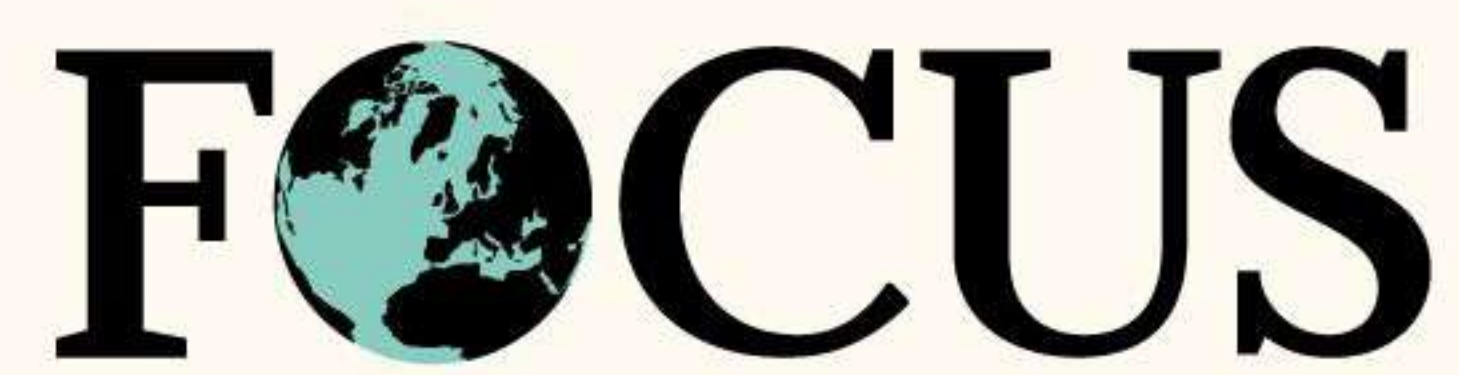
Ist das die Frage?

Der Punkt ist, dass es keinen Sinn macht, Gott infrage zu stellen. Wir tun es trotzdem, das ist unsere Natur. Doch wir sollten es nicht. 🐦

gegeben haben. Wäre das nicht doch befriedigender als die Schriftstellerei?

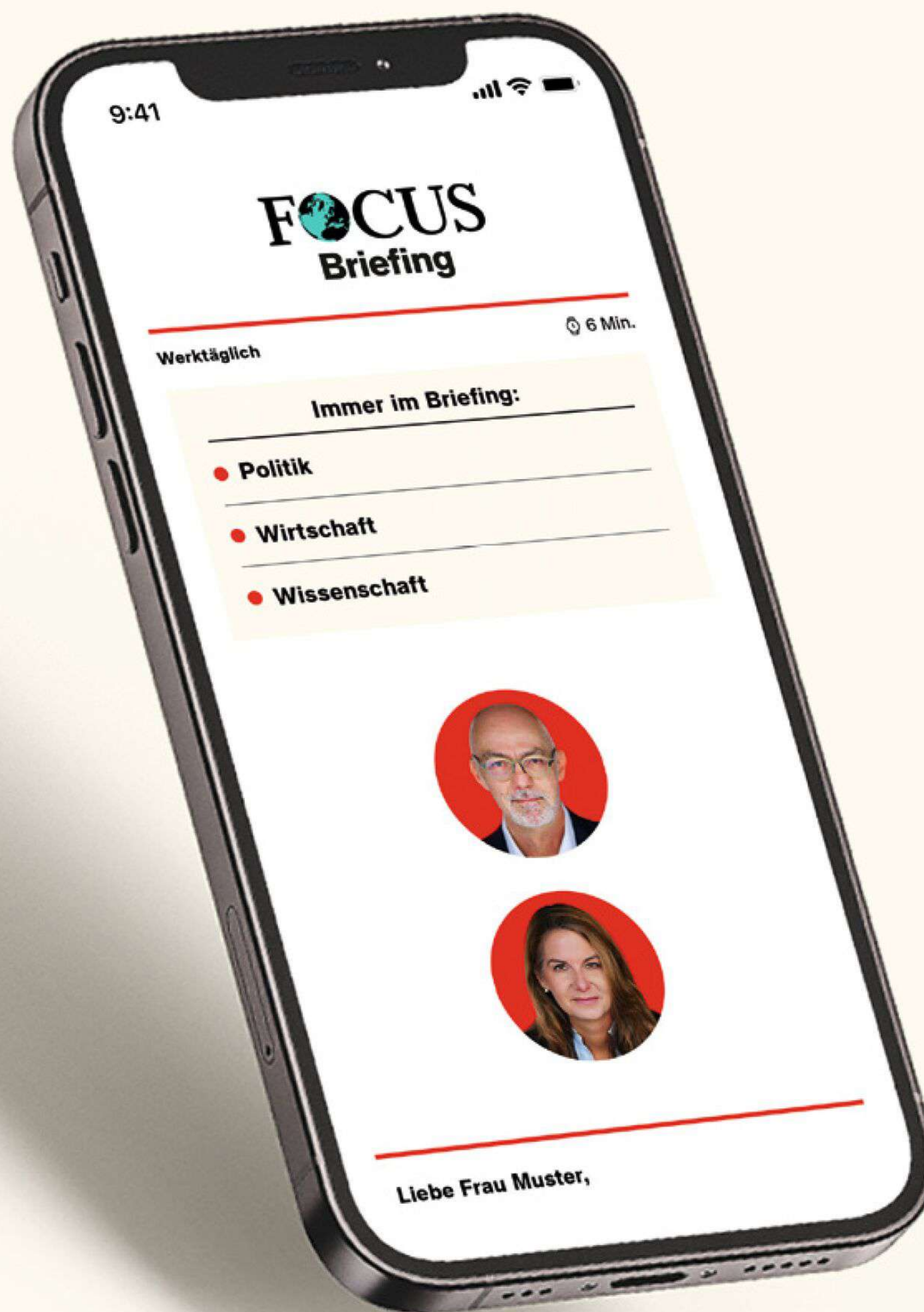
Nein, denn das Schreiben macht mir viel mehr Spaß. Es ist auch finanziell wesentlich befriedigender. Und ich genieße die Freiheit, die ich dabei habe. Lieber engagiere ich mich für Organisationen wie das Innocence Project, mit dem wir schon über 250 unschuldig Verurteilte freibekommen haben. Aktuell ist es uns gelungen, dass die Hinrichtung von Robert Roberson ausgesetzt wurde, den man im Zusammenhang mit dem Tod seiner zweijährigen Tochter verurteilt hat. Seine Anwälte haben rund um die Uhr daran gearbeitet. Und ganz ehrlich: Ich bin froh, dass ich nicht so einem Druck standhalten muss. Es gibt Anwälte, die die Hinrichtung ihrer Klienten erleben. Ich nicht, aber ich fände es schrecklich. Langer Rede kurzer Sinn: Ich bin viel lieber Autor.

Wie kamen Sie überhaupt auf den Gedanken, Autor zu werden?



DIE FAKTEN AM MORGEN

Ihr Newsletter von FOCUS mit Tanit Koch und Thomas Tuma.
Kompakte Informationen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
Ab jetzt immer werktags um 6 Uhr in Ihrem Postfach.



Jetzt FOCUS Briefing kostenfrei abonnieren
focusbriefing.de



REPORTAGE

Der **GROSSE** **WURF**

←

*Wie schwer ist es, Darts-Profi zu werden?
LUKAS WENIG weiß es. Seit einem Jahr
tingelt der junge Deutsche auf der Profi-Tour
von Turnier zu Turnier und kämpft für
seinen Traum: vom Darts zu leben – und bei
der WM im Ally Pally anzutreten.*

*Schafft er es? Wir haben
ihn begleitet*

text **MARC BÄDORF**
fotos **ALEX KRAUS**



KARRIERE IM BLICK

Lukas Wenigs Beruf: CNC-Dreher-Fräser. Seine Berufung: Darts. Im Januar dieses Jahres erspielte sich der 30-Jährige aus Würzburg unerwartet eine sogenannte PDC Tour Card – und damit die Chance, für zwei Jahre bei den Wettbewerben der Profi-Tour mitzuspielen. Nun setzt er alles daran, sie zu nutzen

M

Manche Träume platzen laut – mit einem Knall. Andere platzen gar nicht, sie sterben leise, schwinden von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, bis fast vergessen wurde, dass es sie überhaupt einmal gegeben hat. Die zweite dieser Varianten hat der Darts-Profi Lukas Wenig in diesem Jahr schon erlebt. Die erste, das weiß er, könnte ihn an diesem Donnerstagabend im November in der Halle 39 in Hildesheim erwarten.

Lukas Wenig spielt das Achtelfinale der Super League. Die Regeln sind schnell erklärt: 30 deutschsprachige Darts-Spieler kämpfen um ein einziges Ticket für die Darts-Weltmeisterschaft im Dezember im Ally Pally in London. Lukas Wenig hat ein Jahr lang auf diese Weltmeisterschaft hingearbeitet.

Große Bühne, großes Geld, große Aufmerksamkeit: Nichts geht im Darts über die jährlich stattfindende Weltmeisterschaft.

Zuerst hat Lukas Wenig gehofft, sich über die Pro Tour Order of Merit, eine Art Weltrangliste, zu qualifizieren. Doch von Turnier zu Turnier wurde deutlicher, dass daraus nichts werden würde. Sein Traum für dieses Jahr schien sich leise in nichts aufzulösen. Jetzt bleibt Wenig noch die Super League. Seine Chancen stehen nicht schlecht: Da einige deutsche Profis, die sich ihre Teilnahme an der WM schon gesichert haben, in Hildesheim nicht spielen, zählt Lukas Wenig zu den Spielern mit der besten Ranglistenposition. In den vergangenen Jahren hat er es bei der Super League jeweils bis ins Halbfinale geschafft, in diesem Jahr hat er sich in der Gruppenphase souverän als Zweiter für die Ausscheidungsspiele qualifiziert. Doch jetzt, im Achtelfinale, erwartet ihn eine unangenehme Aufgabe: Paul Krohne.

Auf der Weltrangliste liegen Wenig und Krohne nur etwa 40 Plätze voneinander entfernt. Keine Welt im Darts. Und mit keinem anderen Spieler auf der Darts-

Tour ist Wenig besser befreundet als mit Krohne, einem Bauingenieurstudenten aus Münster. Wenig selbst kommt aus Würzburg und arbeitet als CNC-Dreher-Fräser, wenn er nicht gerade durch Europa reist, um Turniere zu spielen und so seinem Traum vom Leben als Darts-Profi näherzukommen. Zeitgleich hatten sich Lukas Wenig und Paul Krohne Anfang des Jahres zum ersten Mal eine Tour Card der Professional Darts Corporation (PDC) erspielt: das Ticket, um zwei Jahre lang bei den Turnieren der Profi-Tour mitspielen zu dürfen. Auf Reisen teilen sie sich oft ein Hotelzimmer, fahren gemeinsam zur Arena. Doch das, weiß Wenig, darf jetzt alles keine Rolle spielen: Sein Weg zur Darts-Weltmeisterschaft 2024 führt nun in Hildesheim nur über einen Sieg gegen Paul Krohne.

Darts boomt. Fast drei Millionen Deutsche haben im vergangenen Jahr die Übertragung des Weltmeisterschafts-Finales aus London verfolgt, so viele wie noch nie zuvor. Die Top-Spieler können vom Sport leben. Für die anderen, die meistens auch zu den Top 100 gehören und auf den großen Turnieren auftauchen, manchmal sogar im Achtel- oder Viertelfinale,

ist es ein Kampf.

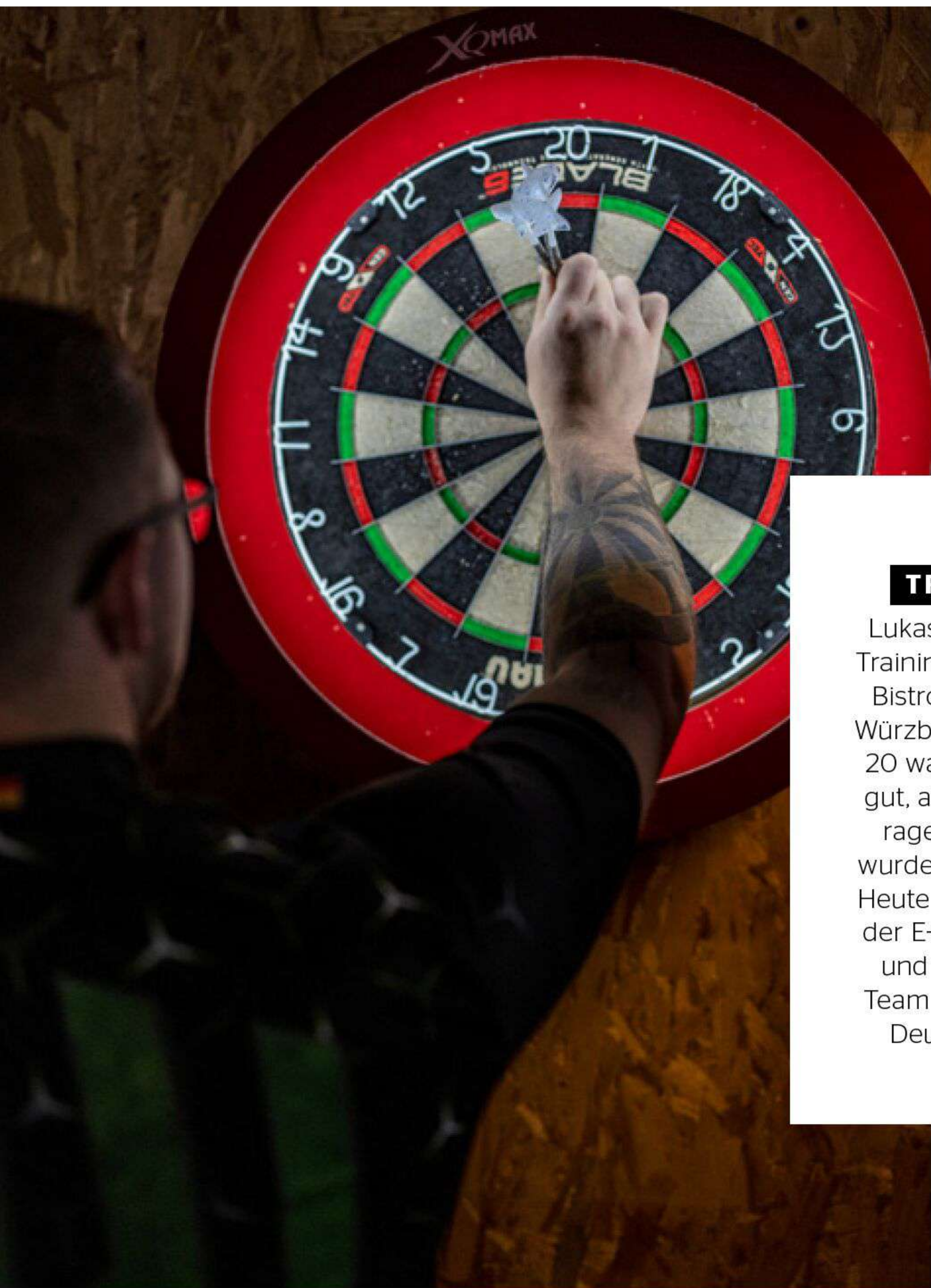
Sie spielen 30 Turniere im Jahr und arbeiten Vollzeit in ihren Jobs. Sie reisen oft zwei- oder dreimal im Monat zu den sogenannten Players Championships nach England, nach Wigan, Leicester oder Milton Keynes, tragen die Reisekosten selbst und fliegen oft wieder nach

Hause, ohne auch nur einen Euro gewonnen zu haben. Sie kämpfen darum, sich einen festen Platz auf der Tour zu erspielen, und haben dafür nur zwei Jahre Zeit. Sie sind oft am Ende, körperlich, geistig. Sie wissen, dass sie Darts am besten ohne Druck spielen und spüren doch nichts anderes als das. Sie vernachlässigen ihre Familie und sich selbst, fahren nicht in Urlaube, verpassen Familienfeiern, haben keine Zeit für ein Hobby. Sie haben oft harte, fordernde Jobs – und verfolgen gleichzeitig ihr großes Ziel: Sie wollen Darts-Profis werden. Lukas Wenig ist einer von vielleicht zehn oder zwölf Deutschen, die ernsthaft versuchen, das zu schaffen. Über ein halbes Jahr hinweg haben wir seinen Weg verfolgt – von Milton Keynes bis Hildesheim.

Milton Keynes, England, Anfang Juli 2024. Es ist Abend, als Lukas Wenig, 30, Brille, Figur eines Rugbyspielers, im Hotel „The Swan“ eincheckt. Einfache Zimmer, über dem Parkplatz ein paar britische Flaggen, nebenan ein Sex-Shop. Wenig hat am Vormittag noch zu Hause in Würzburg ein paar Stunden gearbei-

„Als Darts-Spieler kannst du keinen Druck gebrauchen, weil man dann nicht frei werfen kann. Aber er ist immer da“

LUKAS WENIG



TREFFSICHER

Lukas Wenig in seiner Trainings-Location, dem Bistro „Peanuts“ nahe Würzburg. Bis er Anfang 20 war, spielte er zwar gut, aber nicht herausragend Darts. Dann wurde er immer besser. Heute startet er auch in der E-Darts-Bundesliga und wurde mit dem Team Mac Leeds 2024 Deutscher Meister

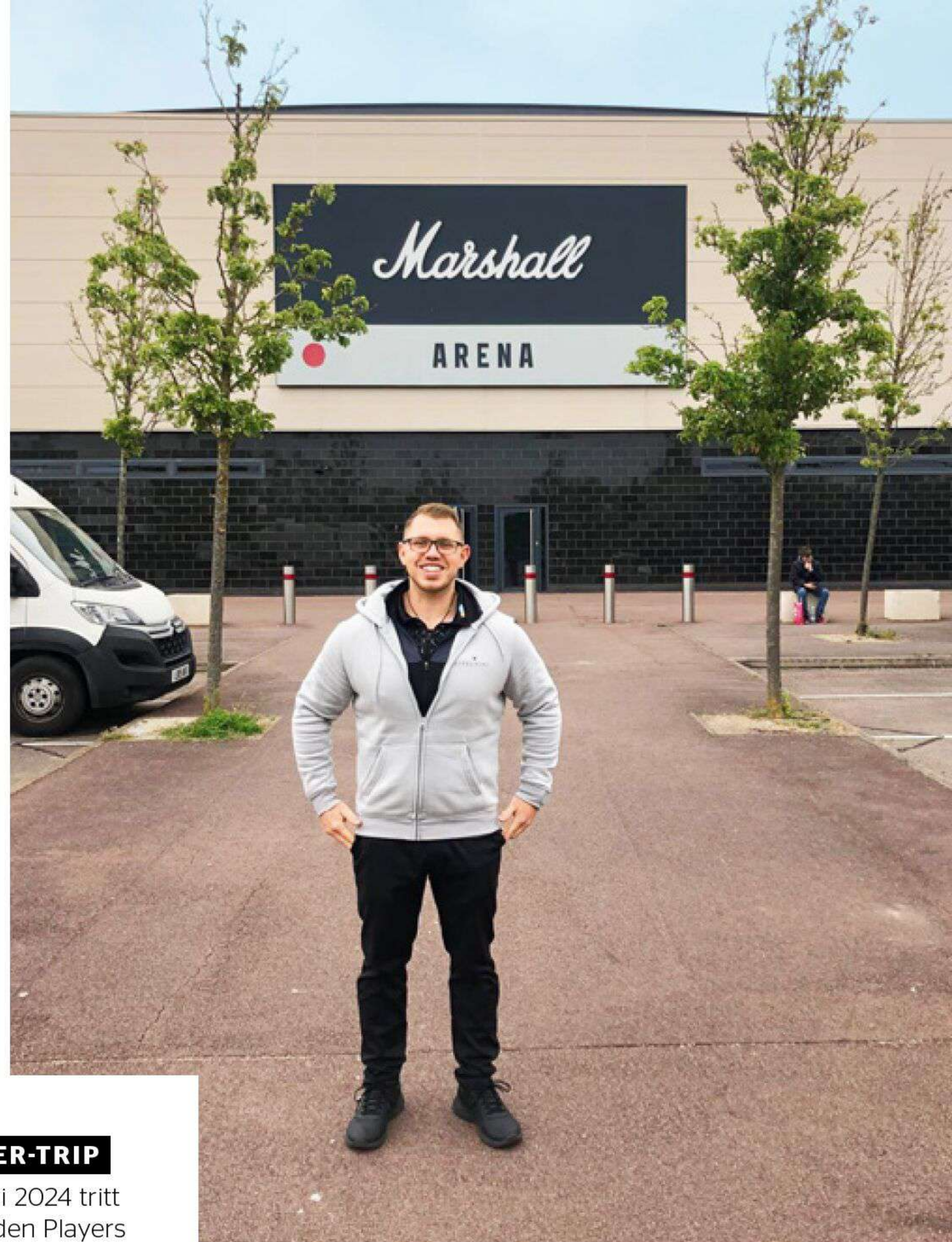
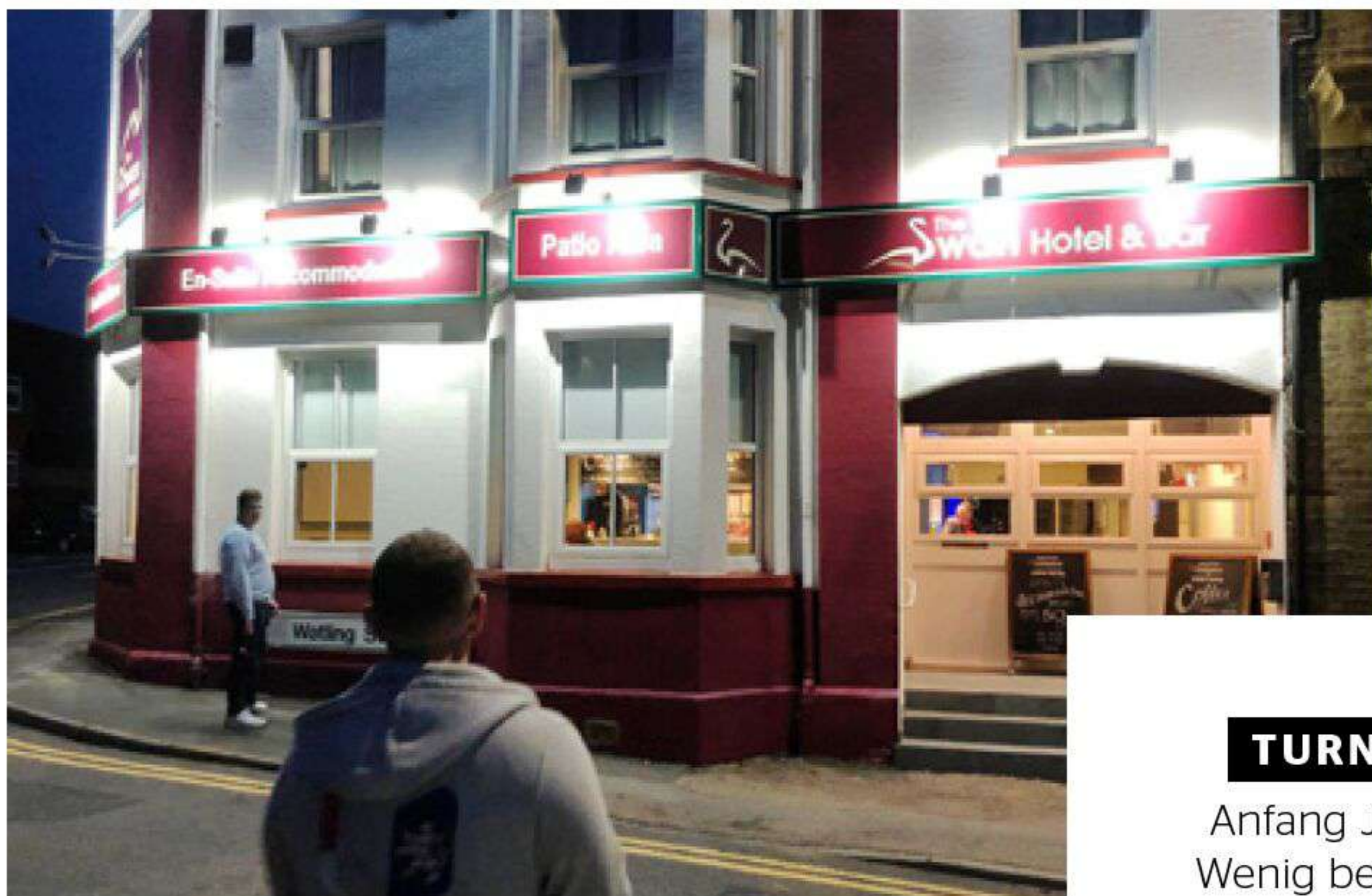
tet. Dann fuhr er nach Nürnberg, nahm den Ryanair-Flug um 15.30 Uhr nach London-Stansted, und weiter ging's mit Uber nach Milton Keynes. 88 Pfund kostete es, aber das war okay, weil er es sich mit zwei anderen deutschen Darts-Spielern teilte, darunter Paul Krohne.

Beide haben sie Anfang 2024 bei einem „Q School“ genannten Turnier im nordrhein-westfälischen Kalkar ihre Tour Card gewonnen. Vor allem für Wenig kam das eher überraschend: Er war ohne große Erwartungen zu dem Turnier gefahren, doch plötzlich lief es – und die Uhr begann zu ticken. Zwei Jahre Zeit haben Gewinner der Tour Card, um sich in der „Main Order of Merit“, der wichtigsten Rangliste im Darts-Sport, auf einen der ersten 64 Plätze vorzuspielen. Schaffen sie das nicht, ist die Tour Card wieder weg. Ihre Brot-und-Butter-Turniere sind dabei die sogenannten Players Championships. Dreißig davon gibt es im Jahr. Und weil eines morgen in Milton Keynes beginnt, sind Lukas Wenig und Paul Krohne hier. Sie wollen Preisgeld sammeln, um in der Rangliste nach vorne zu rücken. Gewinnt Wenig morgen die erste Runde, hat sich die Reise nach Milton Keynes für ihn schon mal gelohnt. Fliegt er raus, hat er keine Punkte für die Rangliste gesammelt, kein Geld eingenommen, bloß ausgegeben: für Flüge, Hotels, Uber-Fahrten.

Am Abend geht er mit seinen Darts-Kollegen noch etwas essen. Beim Inder um die Ecke. Sie bestellen Chicken in Variationen, diskutieren über den nächsten Tag, das Leben als Darts-Spieler, und sie landen bei der Essenz: Wenn du morgen das erste Spiel gewinnst, geht es danach ganz leicht, dann kannst du dir sicher sein, dass du nicht umsonst geflogen bist. Aber sie wissen auch, dass das natürlich das Schwierigste ist, dieses erste Spiel zu gewinnen. Wenig sagt: „Man hat immer

Druck, dass man Geld verdienen muss, nicht nur für den Lebensunterhalt, sondern auch um am Ende des Jahres in der Rangliste unter den Top 64 der Welt zu stehen. Hier beginnt aber der Teufelskreis: Als Darts-Spieler kannst du keinen Druck gebrauchen, weil man dann nicht mehr frei werfen kann – aber er ist immer da.“

Die Marshall Arena in Milton Keynes sieht von außen aus, als befände sich darin ein Walmart. Von innen ähnelt der Veranstaltungsort der Players Championships eher einer edlen, etwas zu groß geratenen Turnhalle. So beschreibt sie Lukas Wenig jedenfalls. Reporter dürfen die Spieler nicht in die Halle hinein begleiten, der Wettbewerb findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Aber Wenig kann von den Stunden in der Halle und vom Spielort erzählen. In der Mitte stehen Dutzende kreisrunde Tische mit rot gepolster-



TURNIER-TRIP

Anfang Juli 2024 tritt Wenig bei den Players Championships in Milton Keynes an. Die Kosten für die Anreise und das Hotel, wo auch Kumpel Paul Krohne (Bild oben links) übernachtet, muss er selbst tragen. Schafft er es beim Turnier in der Marshall Arena in Runde zwei, verdient er 1000 Pfund – scheidet er gleich aus, keinen Cent

ten Stühlen, um die Tische herum 16 „Board-Anlagen“, also Wände, auf die Dartscheiben samt Scoreboard montiert sind. Am Kopf zudem vier schwarz verhängte Kabinen, in denen die Livestream-Spiele ausgetragen werden.

15.000 Pfund bekommt der Gewinner einer Players Championship, für Lukas Wenig ist aber erst mal eine ganz andere Summe entscheidend: 1000 Pfund. Die kriegt jeder, der die erste Runde übersteht. Diejenigen, die gleich rausfliegen, bekommen gar nichts, kein Antrittsgeld, nicht mal was für ihre Reisekosten. Für eine Viertelstunde Darts haben sie dann 600, 700 Pfund ausgegeben, hin und wieder auch mehr.

Lukas Wenig hat sich ein paar Bananen, Äpfel, und Eiweißriegel mitgebracht. Er ernährt sich gesund, trainiert dreimal die Woche im Fitness-Studio. Wie alle Spieler – das ist Vorschrift – trägt er schwarze Schuhe und eine schwarze Stoffhose, dazu sein schwarz-grünes Trikot. Wenig wartet auf die Auslosung. Gut möglich, dass auf ihn, einen Spieler vom ungefähren Ranglistenplatz 90, gleich einer der Top-Stars der Welt wartet. Nur die ersten 32 sind gesetzt. Wenig sucht sich ein unbesetztes Board. Erst mal ein paar Würfe mit Paul Krohne machen und schauen, wie sich das heute anfühlt.

Angefangen hat Lukas Wenig mit dem Darts schon als Jugendlicher, das lag auch irgendwie nahe: Er ist in Münchhausen in Hessen aufgewachsen, seine Mutter war Deutsche Meisterin, Europameisterin und Weltmeisterin im E-Darts. Wenigs ehemaliger Stiefvater besaß eine Darts-Kneipe.

Dort sah Lukas Wenig die heimische Bundesliga-Mannschaft Mac Leods und dachte sich: So werfen wie die, das wäre doch was! Also spielte Wenig ebenfalls Darts, aber lange nicht so, dass jemand mit Ahnung auf die Idee kommen konnte, dass aus ihm mal einer der besten Spieler Deutschlands werden würde. Das änderte sich, als er Anfang 20 war. Wenig weiß gar nicht, was sich genau änderte, vielleicht waren es die regelmäßigen Einheiten im Fitness-Studio, vielleicht war er auch einfach nur gereift, auf jeden Fall warf Lukas Wenig immer besser, stabiler. Bald darauf meldete er sich für die Challenge Tour an, die so etwas wie die zweite Liga des Darts-Zirkus ist. Viermal im Jahr flog er nach England, spielte fünf Turniere am Stück, hoffte auf Matchpraxis und darauf, sich als einer der Top-10-Spieler der Challenge Tour für die Profi-Tour zu qualifizieren. Das gelang nicht. Dann aber kam das Q-School-Turnier in Kalkar, der Gewinn der Tour Card – und er war plötzlich dabei: bei den großen Jungs des Darts.

Viele von ihnen sind an diesem Vormittag auch in der Marshall Arena von Milton Keynes zu sehen. Der zweifache Weltmeister Peter Wright ist da, der fünffache Weltmeister Raymond van Barneveld, und Luke Littler, der 17-jährige Shootingstar, Vize-

Weltmeister und Premier-League-Sieger, 1,4 Millionen Instagram-Follower, steht neben einem Engländer, dessen Namen wahrscheinlich nicht mal die eifrigsten Sport1- oder DAZN-Zuschauer kennen. Es geht wunderbar egalitär zu. Viele tragen Kopfhörer, die Atmosphäre sei nett, sagt Wenig, und alle warten auf den Mann, der am Mikrofon „The draw has been made“ ruft. Danach fischen alle schnell ihre Handys aus den Taschen, um sich den Spielplan anzuschauen. Lukas Wenigs Gegner: der Ire William O'Connor. Hätte besser, hätte schlechter sein können. O'Connor, Spitzname „The Magpie“ (die Elster), ist ein etablierter Profi seit 2011, Platz 45 in der Rangliste. „Vielleicht ist das gar nicht schlecht für mich“, schreibt Wenig in einer WhatsApp. „Ich habe in Spielen gegen nominell bessere Spieler oft einen besseren Fokus gefunden als in direkten Duellen.“

Zwei Stunden später ist es so weit: Lukas Wenig geht in Richtung der schwarz verhängten Kabinen am Kopf der Halle – und taucht einige Sekunden später im Livestream an Board 4 auf. Man kann ihm nun im Internet dabei zusehen, wie er seinem Gegner O'Connor kurz die Hand schüttelt und wie sie noch ein paar Darts werfen. Dann geht es los.

Der Modus ist einfach: Ein Leg gewinnt derjenige, der zuerst von 501 runterspielt und mit einem Treffer auf einem der Doppelfelder, die es für jede Zahl von 1 bis 20 gibt, auf 0 stellt. Wer sechs Legs für sich entscheiden kann, zieht in die nächste Runde ein.

Lukas Wenig fängt an. Er hat den Vorteil der ersten Würfe und holt sich das erste Leg. Auch im zweiten spielt er gut, steht kurz davor, es zu gewinnen: 16 stehen noch, Wenig hat drei Würfe. Er zielt auf die Doppelacht, trifft die Acht. Er zielt auf die Doppelvier, trifft die Vier. Er zielt auf die Doppelzwei, trifft die Zwei. Mit einem Kopfschütteln zieht Wenig die Pfeile aus dem Board. O'Connor gewinnt das Leg, und auch das nächste, plötzlich steht es 2:4. Dann 2:5. Lukas Wenig ist offensichtlich unzufrieden, er möchte anders spielen, besser. Aber er hat nun auch noch das, was man im Darts am wenigsten gebrauchen kann: Druck.

O'Connor startet gut in das achte Leg. Wenig versucht noch mal dagegenzuhalten, zielt statt der Triple 20, die er nicht regelmäßig genug trifft, nun auf die Triple 19. Doch es reicht nicht. O'Connor gewinnt.

Lukas Wenig sammelt seine Darts ein. Schüttelt dem Ire die Hand. Eilt aus der Kabine. Bleibt, wie er später erzählt, kurz am Tisch stehen, an dem auch fünf, sechs andere deutsche Darts-Spieler sitzen. Er zieht sein Trikot aus. Keiner der Spieler reagiert. Sie haben selbst oft genug verloren, um zu wissen, dass beim

Darts am Ende jeder allein ist, dass sie Wenig jetzt nicht helfen können. Lukas Wenig verlässt die Arena. Er muss für sich sein, atmen. „Das sind so Spiele, nach denen du dich fragst, warum du das alles machst“, sagt er. Um ihn herum verlassen Darts-Spieler mit Rucksäcken die Halle. 128 sind am Morgen nach Mil-

„Das sind so Spiele, nach denen du dich fragst, warum du das alles machst“

LUKAS WENIG NACH DEM TURNIER IN MILTON KEYNES

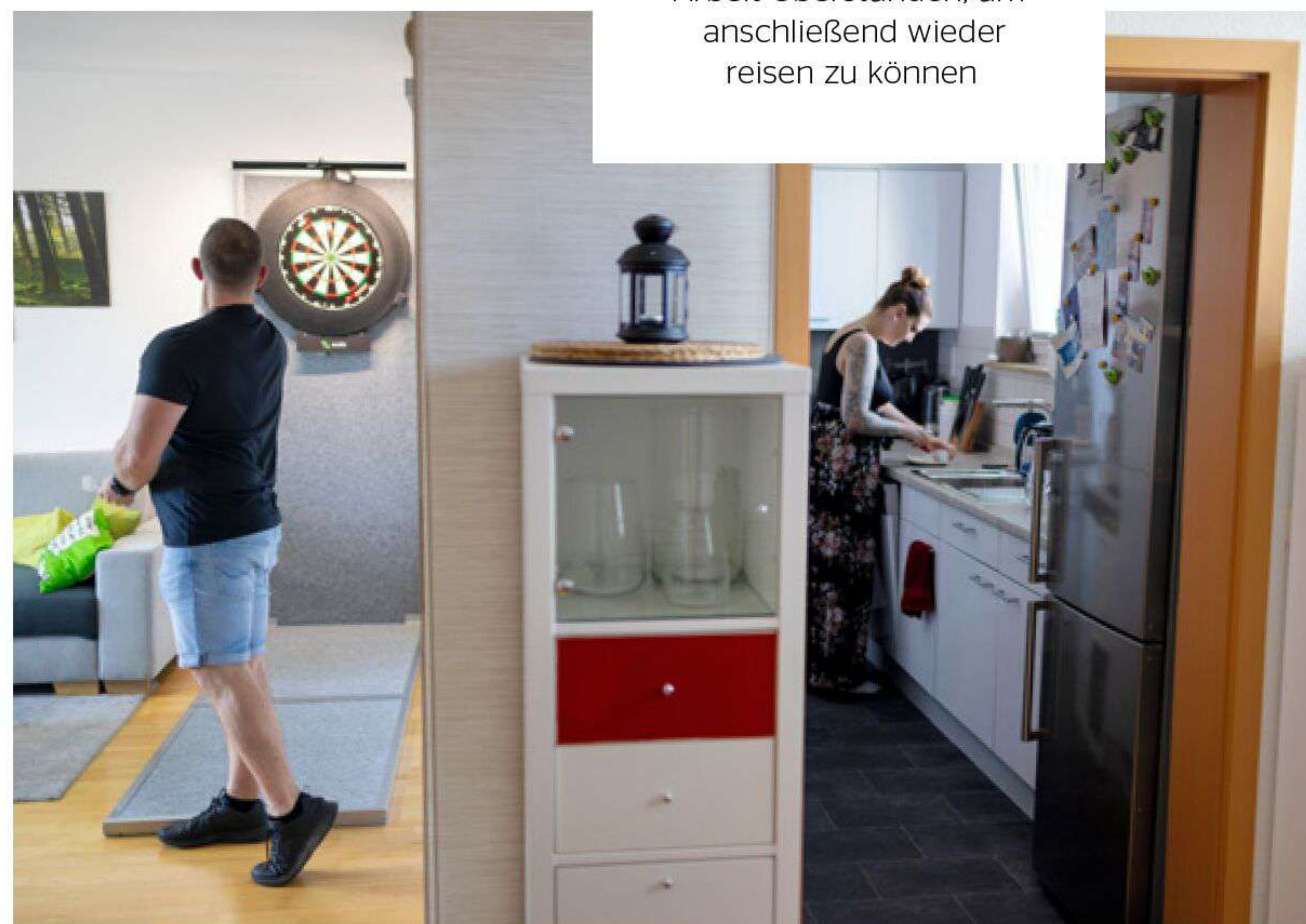
ton Keynes angereist. Für 64 ist das Turnier nun schon wieder vorbei. Am nächsten Tag fliegt Wenig mit null Euro Gewinn von London zurück nach Nürnberg.

Ja, warum tut man sich das an?

Wenn man Lukas Wenig danach fragt, was er am Darts so liebt, spricht er von der Einfachheit des Sports. Davon, dass man eigentlich nur eine Bewegung perfekt können muss, es einem aber doch nie gelingt, diese Bewegung unendlich zu wiederholen. Er spricht von dem Tunnel, in den man manchmal gerät und in

ZIELORIENTIERT

Auch zu Hause ist bei Lukas Wenig vieles auf seinen Sport ausgerichtet. In turnierfreien Wochen macht er in der Arbeit Überstunden, um anschließend wieder reisen zu können





dem man alles andere völlig vergisst. Und er spricht davon, wie verrückt es ist, dass er nun zwar manchmal nach Autogrammen gefragt wird, aber gleichzeitig kaum einer ahnt, dass er die 15.000 Pfund, vielleicht auch 20.000 Pfund, die es für ein Jahr auf der Tour braucht, auch erst einmal auftreiben muss.

Nach dem Turnier in Milton Keynes folgen für Lukas Wenig Monate voller Aufs und Abs. Immer wieder reist er zu Turnieren nach England. Dazwischen arbeitet er zu Hause in Würzburg, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Offiziell ist er in Teilzeit, aber in Wochen ohne Darts arbeitet er Vollzeit, um genug Überstunden für die etwa 60 Turniertage im Jahr aufzubauen.

Von Juli bis Ende Oktober nimmt er an über einem Dutzend Players Championships in Leicester, Wigan, Milton Keynes teil. Oft fliegt er in der ersten Runde raus. Dreimal schafft er es in die zweite Runde, zweimal in die Dritte, und einmal, in Wigan, erreicht er das Achtelfinale – er gewinnt 2500 Pfund Preisgeld. Zum Vergleich: Luke

Humphries, Nummer eins in der Main Order of Merit, hat nur an Preisgeldern in diesem Jahr (Stand Anfang November) bereits fast 1,8 Millionen Pfund eingesammelt. Lukas Wenig 21.500. Rund 80.000 Pfund, glaubt er, muss er 2025 bis zum Ende des Jahres mindestens erspielen, um die Tourkarte zu behalten.

Anfang November, bei einem Telefonat vor dem Turnier in Hildesheim, wirkt Lukas Wenig müde, zweifelnd, als würde er sich die Frage, ob das alles über-

SHOWDOWN

In Hildesheim hat Wenig (rechts im Bild) beim Super-League-Turnier Anfang November noch einmal die Chance, sich für die WM im Londoner Alexandra Palace zu qualifizieren. Dazu muss er es aber gewinnen. Im Achtelfinale trifft er – ausgerechnet – auf seinen Kumpel und Reisegefährten Paul Krohne (Mitte)

haupt Sinn ergibt, noch viel ernsthafter stellen. Gleichzeitig weiß er: Ein Turniersieg in Hildesheim und die damit verbundene Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Ally Pally könnte alles ändern. Sogar der Verlierer in der ersten Runde bekommt bei der WM 7500 Pfund, die ihn auch in der Rangliste nach oben tragen. Und sollte Wenig vielleicht sogar die erste (15.000 Pfund) oder zweite Runde (25.000 Pfund) überstehen, wäre er an den besten 64 wieder ganz nah dran.

Als Lukas Wenig einige Tage später in Hildesheim auf die Tribüne tritt, um sein Achtelfinale des Super-League-Turniers gegen Paul Krohne zu spielen, ist die Halle gut gefüllt. Die Menschen sitzen auf Bierbänken, anders als im Ally Pally herrscht aber keine Bierzeltstimmung, das Publikum wirkt ruhig und konzentriert. Lukas Wenig und Paul Krohne treten an die Scheibe. Zum ersten Mal spielen die beiden Kumpels bei einem Turnier gegeneinander. Wer zuerst sechs Legs gewinnt, erreicht das Viertelfinale. Der andere ist raus.

Wenig hat anfangs Probleme, liegt schnell 1:3 hinten, holt dann zum 3:3 auf. Doch Krohne zieht wieder davon, führt bald 5:3. Noch ein Leg, und er hat gewonnen. Lukas Wenig kann noch einmal verkürzen, 5:4. Dann wird es dramatisch: Im zehnten Leg liegt Krohne vorn, muss nur noch die Doppel-20 treffen, um zu gewinnen. Doch er verfehlt. Und Lukas Wenig kriegt eine letzte Chance. Drei Würfe für 104 Punkte. Er trifft die 16. Jetzt braucht er die Triple-16, um auf 40 zu stellen. Die 40 könnte er dann mit der Doppel-20 erledigen. Doch Wenig trifft die Triple-16 nicht. Und Krohne beendet das Spiel mit der Doppel-10. Einmal sinkt Krohne kurz in sich zusammen, dann umarmt er Wenig. Es ist die Umarmung eines Gewinners, der seinen Gegner lieber nicht hätte verlieren sehen.

Hat Lukas Wenig sich das erste Jahr auf der Profi-Tour leichter vorgestellt? „Vielleicht“, sagt er nach dem Turnier in Hildesheim. „Ich weiß, dass ich vom richtig guten Niveau nicht weit entfernt bin. Aber es fehlt immer noch etwas. Jetzt versuche ich es nächstes Jahr eben erneut.“

Lukas Wenigs erstes Jahr auf der Tour, es war wohl vor allem eines: anstrengend. Reisen, arbeiten, werfen, weitermachen. Das schlaucht. Doch eine Reise, erzählt er, möchte er 2024 noch machen. Ende November zu einem Turnier nach Wigan (*bei Redaktionsschluss noch nicht beendet*). Um dort mit etwa 60 anderen Tour-Card-Holdern, die kein WM-Ticket haben, um die allerletzten zwei Plätze zu kämpfen. „Meine Chancen sind minimal“, sagt Lukas Wenig. „Aber im Darts weiß man nie.“ Sein Traum von der Profi-Karriere: Er hat noch Puls.

12x CHIP Foto-Video + Prämie sichern



Für Sie:
Amazon Gutschein
in Höhe von 60 Euro



Ihre Vorteile:
➔ digitales DVD-Archiv
➔ kein Heft verpassen
➔ versandkostenfrei

Jetzt bestellen!

chip-shop.de/chip-foto-jahresabo-gs

oder Tel. + 49(0)3861-53 39 707 / E-Mail chip@medienexpert.com

Weitere Angebote finden Sie unter www.chip-shop.de



scannen & bestellen

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht, die Belehrung können Sie unter www.chip-shop.de/widerrufsrecht abrufen. CHIP Foto-Video erscheint im Verlag: Five Monkeys Media GmbH, Bremer Straße 27, 15234 Frankfurt (Oder). Geschäftsführung: Andreas Laube. Handelsregister: AG Frankfurt (Oder); HRB 20675; Die Betreuung der Abonnenten erfolgt durch: MEXO Medien Expert Online GmbH, Am Bahnhof 3, 19086 Plate. Der Verlag behält sich vor, Bestellungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

König der Hürden

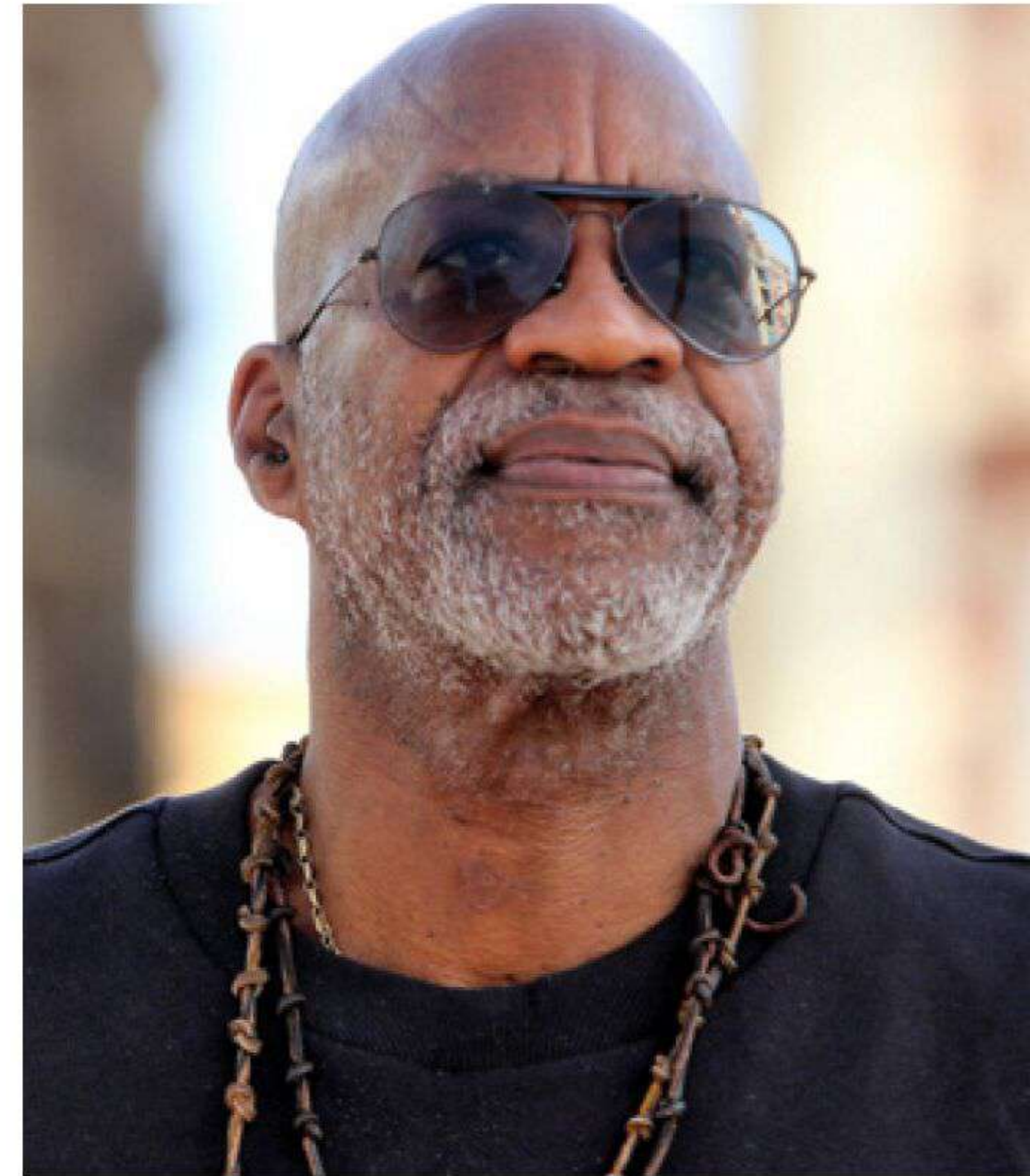
Edwin Moses prägte seine Disziplin, die 400 Meter Hürden, nicht nur mit seinen Erfolgen, sondern auch mit seinem Stil. Als erster Athlet lief er zwischen den Hürden immer exakt 13 Schritte. Als Physikstudent hatte er berechnet, dass er Strecke und Hindernisse so optimal überwinden kann. Nach dieser Methode, die sein Markenzeichen wurde, ist die neue Dokumentation über ihn benannt: „13 Steps“, die aktuell in den Kinos zu sehen ist





INTERVIEW

„Was ich tat, tat ich aus Überzeugung“



Als Leichtathlet wurde er zum Weltstar - im Kampf gegen Doping zum wichtigen Vorreiter. Sport-Legende EDWIN MOSES über die Kunst, auch die gewaltigsten Herausforderungen zu meistern

text ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

I

In den 80er-Jahren, als die Leichtathletik noch Stars hervorbrachte, die jedes Kind kannte, war er einer der größten unter ihnen. Fast zehn Jahre lang dominierte Edwin Moses ungeschlagen seine Disziplin: die 400 Meter Hürden. Dass der heute 69-Jährige einst unfassbare 122 Rennen in Folge gewann, ist aber nur eine der vielen Geschichten, die er in seinem Leben schrieb. Von seinem Aufstieg vom nerdigen College-Kid zum Olympiasieger, aber auch von seiner Pionier-Rolle im Anti-Doping-Kampf, erzählt nun die brillante Doku „13 Steps – Die unglaubliche Karriere des Edwin Moses“, die zurzeit im Kino zu sehen ist. Wir sprachen Moses kurz vor der Deutschland-Premiere des Films.

Mr Moses, auf der Tartanbahn waren Sie einst fast zehn Jahre lang unbesiegt im Hürdenlauf. Was war die letzte große Hürde, die Sie im Leben nehmen mussten?

Das war eine wirklich große: 2017 erlitt ich zwei Gehirnerschütterungen. Die erste, weil ich eine Treppe hinabstürzte. Die zweite sechs Wochen später, weil ich mir den Kopf heftig stieß, als ich ins Auto stieg. Bald danach bekam ich Symptome wie bei einem Schlaganfall, ich konnte mich von der Hüfte abwärts nicht mehr bewegen. Es stellte sich heraus, dass ich ein Subdurales Hämatom hatte.

Eine Einblutung im Schädel.

All meine Gehirnfunktionen, mein Sprachvermögen, mein Denkvermögen, alles war beeinträchtigt. Ich musste danach neu lernen zu gehen und mein ganzes Leben umstellen.

Heute geht es Ihnen besser?

Ja, aber ich habe sieben Jahre gebraucht, um mich von alledem zu erholen. Es war ein wirklich harter Rückschlag.

Sie haben nicht nur im Privatleben und als Leichtathlet immer wieder

große Aufgaben gemeistert. Wie die neue Dokumentation „13 Steps“ eindrucksvoll zeigt, waren Sie auch entscheidend an zwei großen Entwicklungen im Weltsport beteiligt: daran, dass Olympioniken heute Geld mit ihrem Sport verdienen dürfen, und am Kampf gegen Doping. Wurden Sie schon als Kind auf eine Weise erzogen, die Sie darauf vorbereitet hat, große Herausforderungen anzunehmen?

Meine Eltern waren beide sehr ernsthafte Leute. Und eine gute Ausbildung war eine sehr wichtige Sache für sie. Das prägt. Sehr wichtig war aber auch das College, auf das ich ging: Morehouse College.

Ein sehr renommiertes College, das einst auch Martin Luther King besuchte. Manche nennen es das „Harvard für Schwarze“.

Andersrum: Harvard ist das Morehouse für Weiße! (Lacht) Das ist jedenfalls die Art zu denken, die du dort lernst. Ich ging dorthin, um Physik zu studieren. Aber ich lernte auch enorm viel über Leadership, Selbstwert und Selbstvertrauen. Sie brachten uns dort bei, dass du alles

erreichen kannst. Sie lehrten uns, Gewinner und Anführer zu sein.

Sport war zu Beginn Ihrer College-Zeit eigentlich nur ein Hobby für Sie, richtig?

Ich war schon in der Schule gern gelaufen. Auch ganz gut, aber nicht überragend. Im College-Team war ich dann anfangs einer der Kleinsten. Wir hatten damals auch keine Leichtathletik-Anlage dort. Wir kletterten über Zäune, um zu trainieren. Und mein Kumpel Steve und ich rannten jeden Morgen zwei Meilen über einen Golfplatz, um unsere Kondition zu verbessern. Ich liebte das Laufen und merkte, wie ich mich verbesserte – um zwei Zehntelsekunden, um drei Zehntelsekunden. Ich genoss es, zu den großen Jungs aufzuholen. Und dann begann ich irgendwann, sie zu schlagen.

Sie schlugen nicht nur die großen Jungs, sondern bald auch die Weltelite. Sie gingen 1973 ans College – 1976 waren Sie Olympiasieger. Was war geschehen?

**„Es war ein Kampf.
Und es ist noch heute einer
für viele Athleten“**

Ich war vor allem physisch gewachsen. Die richtige Mentalität hatte ich schon immer gehabt. Und ich beschäftigte mich mit der Physik und der Biomechanik des Sports.

Zu Ihrem Markenzeichen wurde, dass Sie von Anfang an immer exakt 13 Schritte zwischen den Hürden liefen. Das war äußerst ungewöhnlich damals.

Mir hatte nie ein Trainer beigebracht, wie man Hürden läuft. Also hatte ich von Beginn an eine ziemlich eigene Technik. Meine Leichtathletik-Teamkollegen am College studierten Neurologie, Orthopädie, Ingenieurwesen. Zusammen versuchten wir, Methoden zu finden, um möglichst ef-

fizient zu laufen. Wir gingen mit großer akademischer Neugier an das Thema ran – und entwickelten unsere eigenen praktischen Lösungsansätze.

Sie gewannen 1976 Gold in Montreal. In den folgenden Jahren trieben Sie Ihre Läuferkarriere voran – und arbeiteten gleichzeitig für den Rüstungskonzern General Dynamics. Wie bekamen Sie das hin?

Schon in der Uni war alles, was ich tat: arbeiten und laufen. Ich war kein „Social Animal“, ging nicht auf Partys, hatte kein Auto.

1977 begann Ihre einmalige Siegesserie von 122 Rennen in Folge, die neun Jahre und neun Monate andauerte. Gleichzeitig begann auch etwas anderes: In Ihnen wuchs die Erkenntnis, dass bei der Bezahlung von Athleten etwas grundsätzlich falsch lief.

Als ich 1977 anfang, bei den großen Leichtathletik-Meetings in Europa zu laufen, sah ich, wie voll die Stadien waren – und wie viel Geld ich für meinen Lauf bekam.

Und ich fand: Da passt etwas nicht zusammen. Die Promoter der Leichtathletik-Veranstaltungen agierten wie ein Kartell. Die Athleten verdienten fast nichts. Und dann gab es auch noch Agenten, die Geld von den Athleten nahmen. Ich fand, dass da etwas völlig schief lief.

Sie waren dann einer der ersten Athleten, die das Problem offen ansprachen und eine angemessene Bezahlung forderten. Das Internationale Olympische Komitee gab damals ja vor: Athleten müssen Amateure sein. Geld mit Auftritten und Sponsoring-Verträgen zu verdienen, war offiziell nicht erlaubt.

Ja, man hätte mich damals für die Olympischen Spiele sperren können, wenn ich zum Beispiel mit meiner Firma die Abmachung getroffen hätte, weiterhin für fünf Tage bezahlt zu werden, aber nur an drei Tagen zu arbeiten, um mehr trainieren zu können. Die Regeln waren drakonisch. Ich

musste 1980 meinen Job aufgeben, um mich auf die Olympischen Spiele vorzubereiten.

Anfang der 80er-Jahre waren Sie auf sportpolitischer Ebene daran beteiligt, dass es 1981 zur Lockerung des sogenannten Amateurparagrafen kam und der Sport für Athleten finanziell lukrativer wurde. War es ein besonderes Gefühl, etwas nicht nur für sich selbst erreicht zu haben, sondern im Grunde für alle Sportler?

Damals nicht. Es dauerte auch Jahre, bis die Wirkung dieser Veränderungen wirklich zu spüren war und Sportler tatsächlich Geld verdienen und Verträge abschließen konnten. Es war ein Kampf. Und es ist noch heute einer für viele Athleten. Nur wenige verdienen viel Geld. Ich denke, manche Leichtathleten bekommen heute vielleicht 30.000 bis 50.000 Dollar bei einem Meeting. Das ist etwa dasselbe, was wir damals bekamen. Aber in den 80er-Jahren waren 50.000 Dollar viel mehr wert als heute. Der Leichtathletik-Sport ist nicht so gewachsen wie zum Beispiel das Profi-Tennis oder der Fußball in Europa. Wir hängen noch immer stark hinterher, ich finde das weiterhin frustrierend.

Nach dem Ende Ihrer aktiven Sportler-Karriere begannen Sie, sich intensiv dem Kampf gegen Doping zu widmen. Sie entwickelten Test-Programme, leiteten später die US-Anti-Doping-Agentur. Wenn Sie eine neue Herausforderung angehen: Haben Sie da eine spezielle Vorgehensweise, bestimmte Regeln, denen Sie folgen? Die Art, wie ich den Kampf gegen Doping anging, bedeutete, wirklich den eigenen Hintern zu riskieren. Was ich getan habe, habe ich getan, weil ich davon überzeugt war. Aber ich hatte anfangs nicht sehr viel Unterstützung. Und ich brachte mich damit auch in Gefahr. Mein Leben wurde schon so oft bedroht ...

Ihr Leben?

Oh ja, das geht bis in die 80er-Jahre zurück. Meine damalige



Sport-Gigant

1 Geboren 1955 in Dayton/Ohio, gewann Edwin Moses bei den Olympischen Spielen in Montreal 1976 seine erste Goldmedaille über 400 Meter Hürden. **2** Acht Jahre später wiederholte er seinen Triumph und war 1984 in Los Angeles einer der Stars der Spiele. **3** Seit vielen Jahren engagiert sich Moses – hier 2009 mit Vitali Klitschko und Boris Becker – in der Laureus-Stiftung, die jährlich die „Weltsportler des Jahres“ auszeichnet und weltweit Sportprogramme für junge Menschen fördert. **4** Moses' Sohn Julian kommt in der Dokumentation „13 Steps – Die unglaubliche Karriere des Edwin Moses“ (seit 5.12. im Kino) ebenso zu Wort wie mehrere prominente Zeitzeugen, darunter unter anderen Spike Lee und Samuel L. Jackson



Ehefrau wurde bedroht, Leute lungerten um das Haus herum. Bei mir hat noch nie jemand eingebrochen, aber es passieren schlimme Sachen, wenn so viel auf dem Spiel steht, wie es in der Welt des Sports heute der Fall ist. Nehmen Sie zum Beispiel die Situation mit Russland 2014 ...

Sie sprechen von dem Skandal um das russische Staatsdoping bei Olympia in Sotschi.

Ja. Ich war einer derjenigen, die dafür sorgten, dass das damals wirklich aufgearbeitet wurde. Der Brief, den Travis Tygart (*der Chef der amerikanischen Anti-Doping-Agentur; Anm. d. Red.*) und ich 2014 an die Welt-Anti-Doping-Agentur WADA schrieben, ist heute im Olympischen Museum der USA zu sehen. Wir kritisierten darin das Vorgehen der WADA, weil wir fürchteten, dass es keine Untersuchung geben würde. So begann die erste große Aufarbeitung des Falls. Ich erhielt Drohungen gegen mein Leben, mein Telefon wurde abgehört, mein Computer gehackt. Das ganze Büro von Travis Tygart erhielt Drohungen.

Haben Sie heute das Gefühl, dass es das alles wert war?

Absolut. Und ich erlebe heute immer wieder, dass Athleten mir danken. Weil sie heute in einem Sport aktiv sein können, der so sauber ist, wie es irgendwie geht.

Ist er das?

Es ist nicht alles perfekt. Aber wir sind in der Lage, größtenteils gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Athleten zu schaffen. Wir testen auf deutlich mehr Dopingmittel, und wir können bereits viel kleinere Mengen verbotener Substanzen entdecken. Als wir anfangen, sagten wir immer: Wenn jemand eine Gallone (*etwa 3,8 Liter; Anm. d. Red.*) eines Mittels in einen olympischen Swimmingpool kippt, können wir es nachweisen. Heute reicht ein Tropfen.

Der australische Unternehmer Aron D'Souza plant, ein Sport-Event zu veranstalten, bei dem Athleten dopen dürfen: die sogenannten Enhanced Games. Sie sollen 2025 erstmals stattfinden. Was halten Sie von der Idee?

Man muss schon eine besondere Art Athlet sein, um daran teilnehmen zu wollen. Auf jeden Fall nicht die Art Athlet, die ich bin. Manchmal kann ein durchschnittlicher Sportler einen großartigen Coach haben und Substanzen einnehmen und außergewöhnliche Leistungen erbringen. Verbunden ist so etwas allerdings mit einem persönlichen Risiko. Ich bin jetzt 69 Jahre alt und froh, mir keine Sorgen darüber machen zu müssen, dass meine Nieren aufgeben, ich Leberkrebs oder einen Herzinfarkt bekomme. Meine Generation, wir kennen Athleten, die heute nicht mehr unter uns weilen, weil ihnen körperliche Dinge passiert sind. Niemand wird jemals genau wissen, warum. Niemand spricht darüber, man kann nichts beweisen. Aber es gibt Athleten, die heute nicht mehr unter uns sind, die früh starben.

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken: Was ist es, das Sie stets angetrieben hat, sich neuen Herausforderungen zu stellen? Ging es Ihnen um Gerechtigkeit? Darum, die Welt zu einem besseren Ort zu machen?

Nun, anfangs ging es mir vor allem ums Geld (*lacht*). Ich hatte also ganz eigennützige Gründe, um mich für eine bessere Bezahlung von Athleten einzusetzen. Jedenfalls ursprünglich. Zum Kampf gegen Doping: Als jemand, der auf ein College ohne Leichtathletik-Bahn ging, der mit den billigsten Laufschuhen rannte, der in keiner Weise bevorteilt war und es durch Training und unter Mühen zum Olympiasieger geschafft hat, war es mir enorm wichtig, dass im Sport faire Bedingungen für alle herrschen. Nichts gegen das Doping zu unternehmen, das wäre mir einfach unfair erschienen. 🐦



Hände weg vom Steuer!



*Mit dem neuen BMW i5 läuten die Münchner
das nächste Level des autonomen Fahrens ein.
Das wollten wir ausprobieren: Schafft es unser
Autor, von München nach Salzburg zu
kommen, ohne das Lenkrad zu berühren?*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**
fotos **BERNHARD HUBER**



AUTONOMES FAHREN

Bis zu einem Tempo von 130 km/h auf der Autobahn fährt der neue 5er-BMW quasi von selbst. Und zwar ohne jegliches Zutun des Fahrers

K

ennen Sie die Szene aus dem Film „Fight Club“, in der Brad Pitt und Edward Norton quasi als Mutprobe auf dem Highway einfach die Hände vom Lenkrad nehmen und das Auto sich selbst überlassen? So ähnlich fühlt es sich auch bei mir an. Ich sitze seit circa einer halben Stunde hinter dem Steuer des neuen

BMW i5 und hatte in der Zeit keinen einzigen physischen Kontakt mit dem Lenkrad oder den Pedalen des Fahrzeugs. Denn BMW bietet seit knapp über einem Jahr etwas an, das bisher noch kein Fahrzeug konnte: autonomes Fahren auf der Autobahn bei Tempo 130 – und zwar ohne dass man alle paar Sekunden mit den Händen das Lenkrad berühren muss. Wie zuverlässig das wirklich funktioniert? Wir wollen es bei einer kleinen Ausfahrt auf der A8 Richtung Salzburg ausprobieren. Unser Ziel: Von der Autobahnauffahrt in München bis zur Autobahnabfahrt in Salzburg versuche ich, das Steuer kein einziges Mal zu berühren – und völlig stressfrei und entspannt in Österreich anzukommen.

Natürlich könnte man, und das sei hier nur am Rande erwähnt, mit dem BMW i5 M60 rein theoretisch auch sehr unentspannt unterwegs sein, wenn man will. Die beiden Elektromotoren vorne und hinten generieren eine Systemleistung von 601 PS bei einem Drehmoment von 795 Newtonmeter. Betätigt man den sogenannten Boost über das linke Paddle am Lenkrad, stehen einem für zehn Sekunden sogar 820 Newtonmeter zur Verfügung. Damit

schafft der Stromer eine Beschleunigung von 0 auf 100 km/h in 3,8 Sekunden bei einer für ein rein elektrisch angetriebenes Fahrzeug beachtlichen Höchstgeschwindigkeit von 230 km/h. Doch

darum soll es bei diesem Test ausnahmsweise mal nicht gehen.

Noch in München beim Losfahren in der Innenstadt aktiviere ich den sogenannten „Assisted Driving“-Modus. Damit bremst und beschleunigt das Fahrzeug selbstständig, ohne dass ich die Pedale berühren muss. Nur das Abbiegen und Spurwechseln erledige ich noch per Hand. Das ändert sich, sobald wir mit dem Fahrzeug die Autobahn erreichen. Im Display erscheint das Zeichen „Assisted Plus Ready“, und sobald ich das System aktiviert habe, kann ich die Hände vollständig vom Lenkrad nehmen. Ich stelle den Tempomat auf 130 km/h, und wie von Zauberhand lenkt der Wagen nach links oder rechts, um die Spur zu halten. Auch wenn vor mir jemand abbremst, wird der Wagen von selbst langsamer – und gibt anschließend, sobald die Fahrbahn wieder frei ist, auch wieder Gas. Richtig spannend wird es, als vor mir ein Sattelschlepper deutlich langsamer fährt. Auf dem Display hinter dem Lenkrad erscheint die Meldung: „Um auf schnellere Spur zu wechseln, Verkehr prüfen.“ Jetzt kann ich dem Computer durch das Betätigen des Blinkers quasi die Erlaubnis zum Überholen geben, oder – noch einen Tick eleganter – ich fokussiere für ein paar Sekunden den linken Außenspiegel. Denn eine Kamera im Inneren erkennt, wohin meine Augen gerichtet sind. Und tatsächlich: Eine oder zwei Sekunden später leitet das Fahrzeug selbstständig den Überholvorgang ein.

Der Fachmann spricht hierbei von autonomem Fahren Level 2+. Für alle, die sich mit dem Thema nicht auskennen: Im Moment bieten nur eine Handvoll von BMW-Fahrzeugen sowie der Ford Mustang Mach-E diese Form des teilautonomen Fahrens bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h an. Andere Hersteller wie Tesla, VW oder Mercedes können das zwar auch, bei ihnen muss man aber immer spätestens alle 30 Sekunden mit der Hand das Lenkrad berühren.

Allerdings, und das ist der Haken, bleibe ich stets in der Verantwortung. Eine Kamera im Inneren des Fahrzeugs kontrolliert permanent, ob ich auch weiterhin auf die Straße und den Verkehr achte. Sobald ich nämlich versuche, auf meinem Handy E-Mails zu lesen, oder im Gespräch mit meinem Beifahrer den Kopf zu lange nach rechts gedreht lasse, werde ich mit der Ansage „Blickabwendung erfasst. Aufmerksam bleiben“ von der Maschine darum gebeten, meine Aufmerksamkeit wieder auf die Straße zu richten. Das passiert dummerweise leider auch, wenn ich meine Sonnenbrille aufsetze. Laut Aussagen von BMW sollte das System bei den meisten Sonnenbrillen zwar funktionieren, meiner



CITY-CRUISER

Bereits in der Innenstadt Münchens übernehmen die Assistenzsysteme teilweise das Fahren. Die Hände vollständig vom Steuer zu nehmen, geht aber erst auf der Autobahn





LOSLASSEN

Auf deutschen Autobahnen fährt der i5 fast vollständig autonom. Überquert man jedoch die Grenze zu Österreich, muss der Fahrer wieder einen Teil der Kontrolle übernehmen



Ray-Ban „Aviator“ scheint aber die Infrarotkamera nicht gewachsen zu sein. Aber auch Baustellen oder andere die Fahrbahn einschränkende Maßnahmen können das System beeinträchtigen. Kurz vor dem Chiemsee schaltet sich das System dann auch tatsächlich mit dem Hinweis „In Baustellen nicht verfügbar“ plötzlich von der einen auf die andere Sekunde automatisch ab, und ich muss wieder das Steuer übernehmen.

Noch eine Stufe weiter gehen Fahrzeuge wie die 7er-Reihe von BMW und die Mercedes S-Klasse sowie deren vollelektrisches Pendant, der EQS. Beim sogenannten Level-3-Fahren gibt der Fahrer offiziell die Verantwortung ab, und das Fahrzeug übernimmt die Kontrolle. Zumindest so weit, dass der Fahrer sich anderen Tätigkeiten zuwenden kann. Auch diese Technologie ist bereits auf unseren Straßen unterwegs, allerdings bisher nur bis zu einer Geschwindigkeit von 60 km/h. Mercedes will dies zwar Anfang nächsten Jahres auf 95 km/h erhöhen, trotzdem dürfte für die meisten Fahrer die Geschwindigkeit noch zu niedrig sein, um sie wirklich als Alternative zum Selbstfahren auf deutschen Autobahnen zu nutzen.

Tempo 130 dagegen ist meiner Meinung nach eine gute Reisegeschwindigkeit. Und so komme ich total entspannt und ohne das Lenkrad großartig berührt zu haben (wenn man einmal von den drei oder vier Baustellen auf dem Weg absieht) in Salzburg an. Oder sagen wir: Ich komme fast in Salzburg an. An der Grenze zu Österreich schaltet sich das System mit den Worten

„Fahrerassistenz in dieser Region geändert“ einfach ab. Zugelassen ist der Autobahnassistent nämlich bisher nur in Deutschland und in den USA. Auf den restlichen zehn Kilometern auf der österreichischen Seite der Autobahn muss ich also leider selbst Hand anlegen.

Trotzdem kann man festhalten: Mit dem neuen Autobahnassistenten bietet BMW ein neues Level in Sachen autonomem Fahren. Und obwohl ich bis dato dieser Technologie eher skeptisch gegenüberstand, habe ich die Fahrt nach Salzburg genossen. BMW steht für mich ab sofort nicht mehr nur für Freude am Fahren, sondern auch für Freude am Gefahrenwerden. Noch einen Schritt weiter gehen übrigens Google und General Motors: Beide Unternehmen erproben in den USA seit ein paar Jahren sogenannte Robotaxis – das sind Fahrzeuge, die sich komplett autonom, ohne menschlichen Fahrer, fortbewegen und ihre Fahrgäste von A nach B bringen. Das hat aber dann wirklich nichts mehr mit Autofahren zu tun. 📺

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

BMW i5 M60 XDRIVE

Geschwindigkeit

230 KM/H

Leistung

601 PS

Drehmoment

795 NM

0–100 km/h

3,8 SEKUNDEN

Reichweite (WLTP)

516 KM

Gewicht (EU)

2380 KG

Grundpreis

99.500 EURO



MOTOR

Mein Schlitten & ich

Der Professor für Management an der Hochschule München, Guy Katz, fand diesen CHEVROLET STYLEMASTER zufällig, als er auf Wohnungssuche war

D

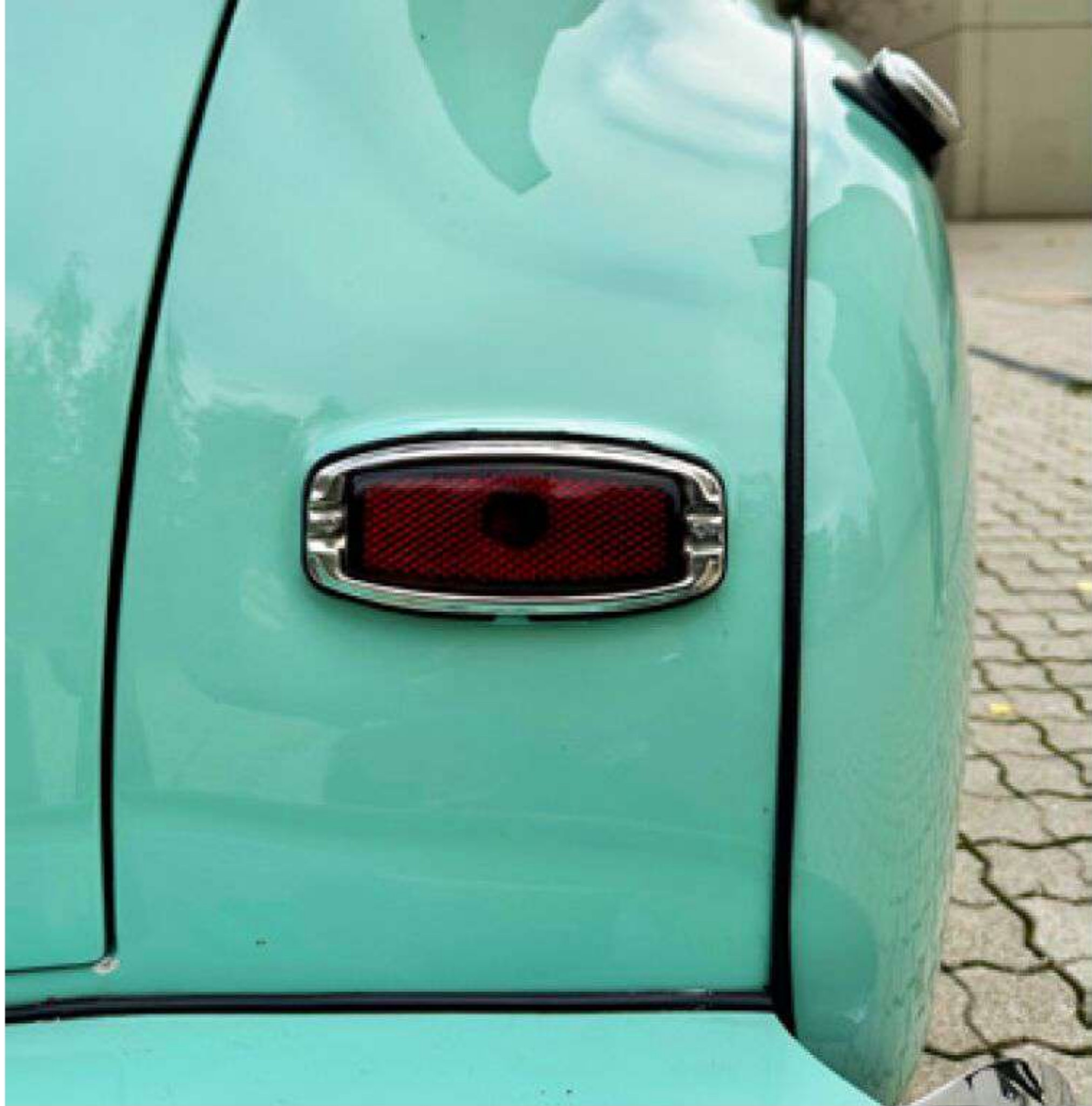
ieser Wagen war so etwas wie ein Garagenfund. Und das meine ich im wahren Sinne des Wortes. Der Wagen stand in einer Garage, war total verstaubt und mit Spinnweben übersät. Ich war eigentlich auf der Suche nach einer Wohnung, doch als ich zur Besichtigung vorbeikam, entdeckte ich diesen Wagen in der Garage der älteren Dame, von der ich die Immobilie kaufen wollte. Sie erzählte mir, dass der Chevrolet ihrem verstorbenen Mann gehört hätte und dort nun schon seit über zwölf Jahren unberührt herumstünde. Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie

dem Wagen sogar einen Namen gegeben: Humphrey – als eine Hommage an Humphrey Bogart. In dem Moment entschied ich mich spontan dazu, nicht die Wohnung, sondern lieber das Auto zu kaufen.

text **GUY KATZ**

fotos **MANUEL PHILIPPE WORMER**

Ich musste der Dame allerdings versprechen, sie auf eine Spritztour mitzunehmen, sobald er wieder fahrtüchtig wäre. Humphrey hatte nämlich aufgrund seines langen Aufenthalts in der Garage sehr viele Standschäden angehäuft. Der Motorblock musste komplett neu aufgebaut werden, das war wahrscheinlich der aufwendigste Part. Aber auch der Tank,



MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:
meinschlitten@playboy.de

die Räder, die Bremsen, sogar die Sitze und Polster mussten alle erneuert werden. Insgesamt hat es dann doch vier Jahre gedauert, bis wir ihn wieder auf die Straße bringen konnten. Danach habe ich aber mein Versprechen gehalten und die Dame einmal durch München-Schwabing kutschiert.

Sie erzählte mir übrigens, dass der Wagen eine interessante Historie hätte. Er wurde ursprünglich in Biel in der Schweiz für die US-Armee gebaut – ein Versuch von Chevrolet, dort eine Fabrik zu etablieren, der jedoch scheiterte. Sein erster Eigentümer war ein General, der Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg befreite. Im Grunde gilt der Wagen damit als Militärfahrzeug. Er hat sogar noch eine eingebaute Sirene, damit erschrecke ich immer meine Kinder. Und der zweite Besitzer war angeblich ein bekannter bayerischer Comedian. Von ihm weiß ich aber nur, dass er das Auto in Rot-Weiß lackiert hatte. Danach ging es in den Besitz ih-

res verstorbenen Mannes über, der den Wagen aufwendig restaurierte und ihm auch wieder die Originalfarbe aus dem Werbe-Katalog (siehe oben) verpasste. Dieser Katalog versprach übrigens, man könnte problemlos mit Zylinderhut in dem Auto sitzen. Das musste ich natürlich ausprobieren. Und tatsächlich: Es funktioniert. 

CHEVROLET STYLEMASTER

Geschwindigkeit
121 KM/H
Leistung
84 PS
0–100 km/h
24,4 SEKUNDEN
Hubraum
3500 CCM
Gewicht
1500 KG
Neupreis 1947
K.A.
Wert heute
35.000 EURO



**UHREN AUS
DEUTSCHLAND**

Serie Teil 2 – Mühle-Glashütte

Die bekanntesten Luxusuhren kommen sicherlich aus der Schweiz. Aber auch hierzulande gibt es viele hervorragende Hersteller, die besondere mechanische Wunderwerke fürs Handgelenk bauen. Unser Uhrenspezialist Michael Brunnbauer reiste durch Deutschland und stellt die spannendsten Marken vor

„Ich will und werde kein Patriarch sein“



Viele Firmen behaupten von sich, Familienunternehmen zu sein. MÜHLE-GLASHÜTTE ist wirklich eines. Wir haben Firmenchef Thilo Mühle und seine zwei Kinder Fanny und Dustin im Betrieb besucht

text **MICHAEL BRUNNBAUER**



Nachdem wir in Dresden gelandet sind, holt uns der 33-jährige Dustin Mühle persönlich mit seinem voll-elektrischen Volkswagen vom Flughafen ab. Im ersten Gespräch wird klar, zwei Themen scheinen ihn besonders zu bewegen: Sport und Nachhaltigkeit. Er leitet die Fertigung und die Manufaktur von Mühle-Glashütte und ist gleichzeitig der Sohn von Firmenchef Thilo Mühle, 56. Dessen Vater Hans-Jürgen wiederum hat das Unternehmen vor genau 30 Jahren infolge der deutschen Wiedervereinigung neu gegründet. Zusammen mit seiner 30-jährigen Schwester Fanny, die für den Vertrieb und die Kundenbetreuung verantwortlich ist, vertritt Dustin die mittlerweile sechste Generation der Mühles. Genau genommen ist die Familie nämlich seit 155 Jahren in der Glashütter Uhrenindustrie tätig. Als wir schließlich am Tor zum Firmengelände ankommen, erwarten uns dort auch Vater und Schwester. Nach einer Führung durch die Fertigungshallen setzen wir uns auf die Dachterrasse – Zeit für ein Familiengespräch.

Ihre Familie ist seit 155 Jahren in der Uhrenindustrie tätig, wofür steht der Name Mühle-Glashütte heute?

THILO MÜHLE: Genau genommen wurde das Unternehmen Mühle-Glashütte in der heutigen Form erst vor 30 Jahren von meinem Vater gegründet. Aber es stimmt, unsere Familie entwickelt seit 1869 in Glashütte Messinstrumente, Tachometer und heute eben auch Armbanduhren. Ich würde salopp sagen: Wir stellen Gebrauchsuhren her.



Damit meine ich Uhren für den täglichen Bedarf. Robuste, zuverlässige Uhren mit einem ansprechenden, klaren Design. Neben Wasserdichtigkeit oder Ablesbarkeit legen wir besonders viel Wert auf die Präzision. Meinem Vater war es extrem wichtig, dass man niemals zu spät kommt. Deswegen regulieren wir unsere Uhren auch nicht wie andere Hersteller von minus vier bis plus sechs, sondern von null bis plus acht. Damit man höchstens ein bisschen zu früh, aber auf gar keinen Fall zu spät kommen kann.

Als Ihr Vater nach der Wende das Unternehmen neu gegründet hat, war da für Sie klar, dass Sie auch einmal dort arbeiten wollen?

THILO M.: Mein Vater hatte zu DDR-Zeiten bei Glashütte Uhrenbetriebe eine leitende Position und ist dann im Alter von 53 freigestellt worden. Er war also noch deutlich zu jung für die Rente, also fing er an, nautische Instrumente und später Armbanduhren zu bauen. Ich dagegen war im Vertrieb und hatte einen technischen Beruf als Werkzeugmacher gelernt. Als die Firma dann irgendwann boomte, fragte mein Vater mich und meine Geschwister, ob wir Lust hätten, mit einzusteigen. Meine beiden Geschwister haben das abgelehnt, aber ich habe gegen den Rat meiner Frau gesagt: Ja klar, warum nicht.

Fanny und Dustin, wie war das bei Ihnen? Wollten Sie schon immer ins Familienunternehmen einsteigen?

DUSTIN M.: Bei uns gab es in der Tat auch erst mal andere Pläne. FANNY M.: Und dann haben wir uns doch beide dafür entschieden, dass wir das fortführen wollen, was die fünf Generationen vor uns aufgebaut haben. Und zwar aus freien Stücken. Ich glaube, der entscheidende Punkt ist, dass unsere Eltern uns immer die Wahl gelassen haben.

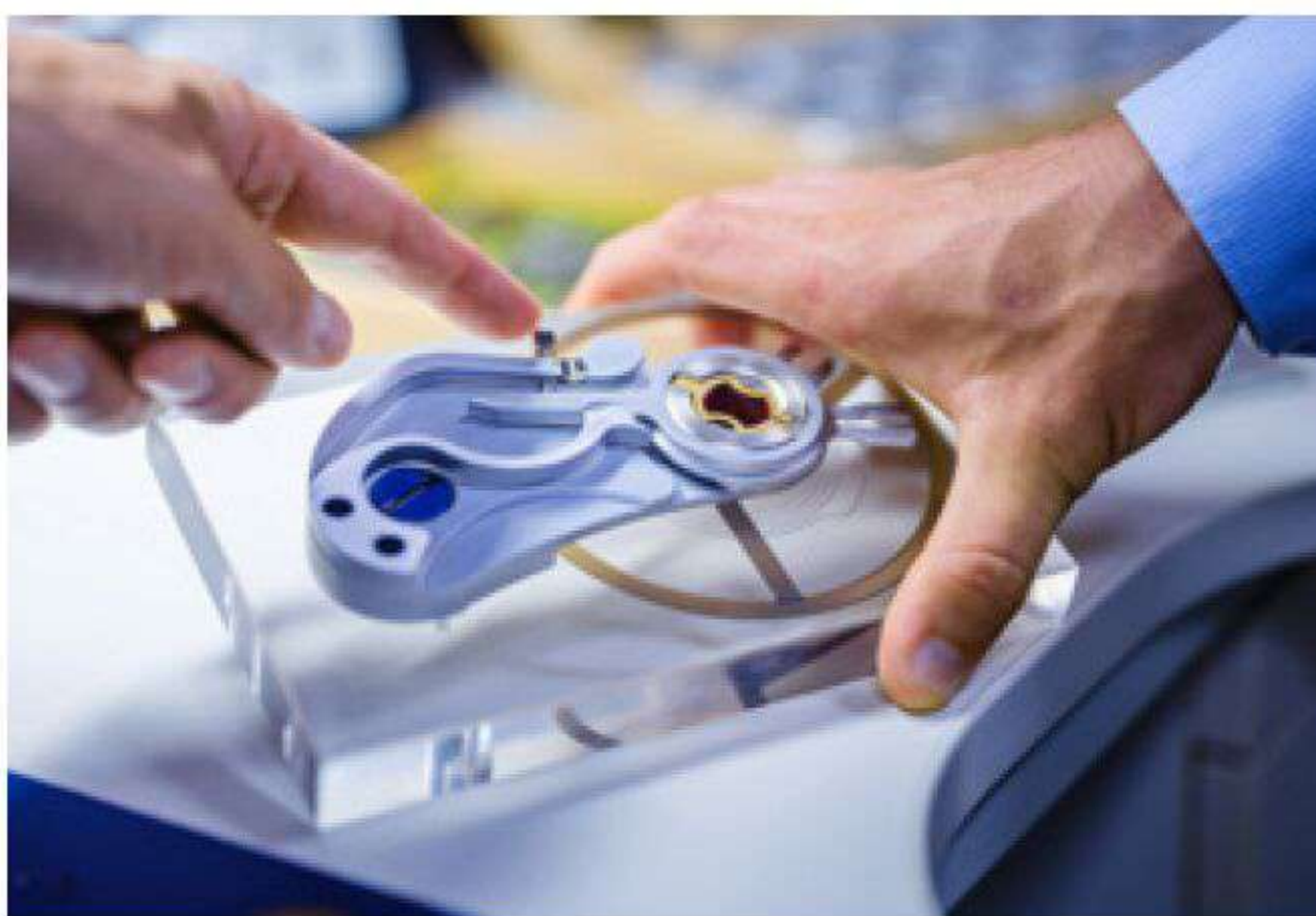
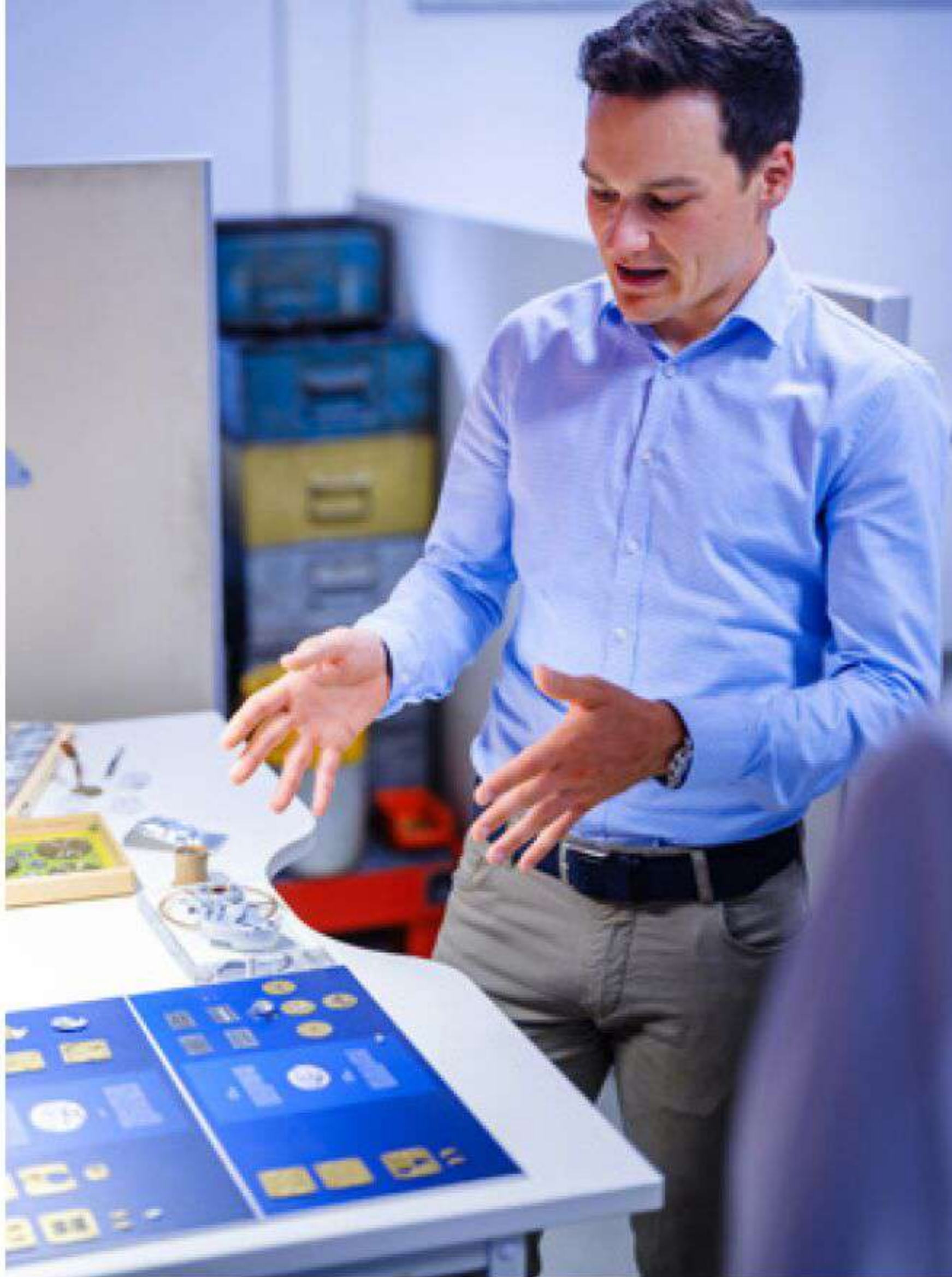
Was wäre der Plan B gewesen?

FANNY M.: Ich habe erst einmal Physiotherapie gelernt und später Sozialpädagogik studiert. Trotzdem hat es mich dann zurück ins Familienunternehmen gezogen, weil es einfach schon immer ein fester Bestandteil in meinem Leben war. Schon im Alter von sieben Jahren habe ich meinen Vater im Außendienst begleitet. Einige der Kollegen, die schon etwas länger hier arbeiten, kennen mich noch als kleines Mädchen.

DUSTIN M.: Ich habe erst einmal eine Ausbildung zum Fluggerätemechaniker gemacht und bei der Firma Elbe Flugzeugwerke geholfen, Passagiermaschinen in Frachtflugzeuge umzurüsten. Später habe ich dann noch ein Studium zum Wirtschaftsingenieur in Dresden draufgelegt. Einer der Kurse, die ich dort belegte, hieß Führung und Management mittelständischer Unterneh-

ALLTAGSUHREN

Mit der neuen „Sportivo“-Kollektion geht Mühle-Glashütte in eine deutlich sportlichere Richtung. Die farbigen Uhren im Stahlgehäuse bieten je nach Modell zusätzliche Funktionen wie eine Kompasslunette, eine zweite Zeitzone oder einen Chronographen



IM KREIS DER FAMILIE

Bei einer Führung durch den Firmensitz zeigt Familie Mühle unserem Autor auch die Fertigungshallen. Eine Spezialität des Hauses ist beispielsweise die patentierte Spechthalsregulierung (Bild Mitte), die das Werk besonders stoßsicher macht

men. Meine Praxisarbeiten habe ich dann schon hier im Unternehmen gemacht, und so bin ich Schritt um Schritt tiefer ins Unternehmen eingestiegen.

Seit Kurzem sind Ihre Kinder Teil der Geschäftsleitung. Müssen wir demnächst mit einer Staffelübergabe an die nächste Generation rechnen?

THILO M.: In der Uhrenbranche ist es durchaus schon öfter vorgekommen, dass der Firmeninhaber am Schreibtisch gestorben ist. Ich will und werde kein Patriarch sein, der seine Kinder über 20 Jahre

alle Positionen im Unternehmen durchgehen lässt und dann erst am Ende kurz vor dem Grab die Verantwortung abgibt. Das ist definitiv nicht mein Plan.

Was ist dann Ihr Plan?

THILO M.: Ein paar Jahre werde ich das noch mit Vollgas machen, aber spätestens mit 60 will ich nicht mehr jeden Tag ins Büro kommen. Das heißt nicht, dass ich mich vollkommen zurückziehe. Wenn ich gebraucht werde, stehe ich meiner Familie zur Verfügung. Aber ich bin nicht die Zukunft des Unternehmens, das sind meine Kinder. Ich kenne mich sowieso nicht so gut aus mit den technischen Trends wie die Generation der Digital Natives.

Kann man Vorschläge besser von einem Mitarbeiter oder einem Mitglied der Familie annehmen?

THILO M.: Weder noch, ich bin ein sehr praxisorientierter Mensch, mir kommt es bei einer neuen Idee vor allem darauf an, dass sie das Unternehmen weiterbringt. Da ist es eher zweitrangig, ob der Vorschlag von einem Mitarbeiter oder einem meiner Kinder kommt.

Wie offen ist Ihr Vater denn für Ihre Ideen?

DUSTIN M.: Eigentlich sehr offen.

FANNY M.: Unsere Vorstellungen laufen auch nicht völlig konträr auseinander.

Eigentlich?

FANNY M.: Es gibt natürlich auch Themen, bei denen es einen gewissen Generationenkonflikt gibt. Aber grundsätzlich sind wir ähnlich gepolt.

Was wäre denn ein solcher Generationenkonflikt?

THILO M.: Zum Beispiel das Thema Home-Office.

FANNY M.: Stimmt, mein Bruder und ich stehen modernen Formen des Arbeitens offener gegenüber.

DUSTIN M.: Zur Verteidigung meines Vaters: Mühle war früher ein reiner Produktionsbetrieb, da war das weder nötig noch sinnvoll. Aber das hat sich heute in vielen Bereichen verändert, und ein flexibles Arbeitsmodell erleichtert es uns auch, geeignetes Personal zu finden.

Wie sieht es bei der Produktpolitik aus?

FANNY M.: Die Produkte werden von einem Team entworfen, obwohl hier natürlich unser Vater federführend dahintersteht. Aber auch hier werden wir immer mehr mit einbezogen. Das ist mehr so eine Art Austausch, unsere Vorstellungen unterscheiden sich nicht großartig voneinander. Wir haben als Familienunternehmen eine lange Tradition und eine klare Vorstellung, wie das Gesicht unserer Uhren und die Werte, die wir vermitteln, aussehen sollen.

Welche Uhr von Mühle-Glashütte sollte man auf jeden Fall kennen?

THILO M.: Das ist klar der „S.A.R. Rescue-Timer“, also unsere Seenotretter-Uhr. Die gibt es seit über 20 Jahren. Eine Uhr, die besonders robust ist, die man leicht und schnell ablesen kann und die keine harten Ecken oder Kanten hat, um das Verletzungsrisiko zu minimieren. Dieses Design ist außergewöhnlich, so etwas findet man hier in Glashütte nirgendwo sonst.

Ein bisschen erinnert der „Rescue-Timer“ an die Einsatzuhren von Sinn Spezialuhren.

THILO M.: Ja, aber letztendlich grenzt sich die Uhr klar durch ihren Einsatzbereich ab. Ich denke auch nicht, dass Sinn plötzlich anfangen wird, Uhren für Seenotretter zu bauen, genauso wie ich bestimmt keine Uhren für die Feuerwehrleute konstruieren werde. Aber über die Seenotrettung sind wir natürlich auch ein Stück weit in den militärischen Bereich gekommen. Als wir den „S.A.R. Chronographen“ für die Rettungsflyer der Deutschen Marine aufgelegt haben. Oder die „Seebataillon GMT“-Uhr für die Soldaten, die z.B. im Atlantik Schiffe vor Piraten beschützen.

Ihre neueste Modellreihe nennt sich „Sportivo“, wird Mühle jetzt sportlicher?

THILO M.: Die Uhr basiert eigentlich auf einem Einzelstück, das ich von meinen Mitarbeitern zu meinem 50. Geburtstag bekommen habe. Wir waren damals

auf der Suche nach einer neuen sportlichen Linie, und bei dieser Uhr hat alles so gut gepasst, und so viele Menschen haben mich auf die Uhr angesprochen, dass wir sie als Basis für die neue Modellreihe genommen haben.

Das Thema Sport ist Ihrer Familie ohnehin sehr wichtig, oder?

THILO M.: Das stimmt. Wir waren schon sehr früh mit den Kindern in den Bergen zum Wandern, später kam ich zum Radfahren, mit meinem Sohn bin ich beim norwegischen Trondheim–Oslo-Rennen mitgefahren, das waren 541 Kilometer am Stück.

DUSTIN M.: Wir sind um zehn in der Früh gestartet und waren dann 19 Stunden unterwegs. Der Sport hat einen hohen Stellenwert bei uns in der Familie. Selbst in die Arbeit fahre ich normalerweise immer mit dem Fahrrad. Das sind jeden Tag circa 60 Kilometer von Dresden nach Glashütte und zurück.

THILO M.: Wir laufen auch gerne. In der Schweiz bei Interlaken sind wir den Jungfrau-Marathon gelaufen. Das ist eine Marathon-Distanz mit über 1800 Höhenmetern. Ich inzwischen dreimal, aber mein Sohn hat mich mittlerweile deutlich überholt, er ist gut eine Dreiviertelstunde schneller als ich, letztes Jahr war er auf Platz 45 – von über 4000 Menschen, die da mitrennen. Da war ich sehr stolz auf ihn.

Sind die Käufer von Mühle-Uhren denn genauso sportlich?

THILO M.: Wir haben in der Tat sehr sportliche Kunden, viele sind aber einfach technisch versiert und irgendwie heimatverbunden. Die mögen es, dass da made in Germany draufsteht. Die sagen sich, warum eine Uhr aus der Schweiz kaufen, wenn wir in Deutschland auch schöne Alternativen haben.

FANNY M.: Viele Kunden mögen auch, dass wir noch ein Familienunternehmen sind. Das macht uns ehrlich und authentisch.

Aber die Uhrwerke kommen trotzdem aus der Schweiz, richtig?

THILO M.: Das ist richtig. Als Ba-

sis benutzen wir Werke von Selitta, das kommunizieren wir ganz offen. Aber von allen Unternehmen hier in Glashütte, die mit einem Schweizer Werk arbeiten, sind wir am tiefsten in der Wertschöpfungskette. Damit will ich sagen, wir verändern sehr viel, wir bauen die Werke komplett auseinander und ergänzen sie mit unseren eigenen Teilen und unserer eigenen Regulierung.

Sehen Sie Ihre Konkurrenz eher in Glashütte oder in der Schweiz?

THILO M.: Gerade Marken wie Lange oder Moritz Grossmann haben einen ganz anderen Anspruch, insofern kann man das gar nicht vergleichen. Oder nehmen Sie Nomos, die gehen designtechnisch in eine völlig andere Richtung als wir. Deswegen sehe ich andere Marken aus Glashütte nicht wirklich als Konkurrenz. Im Gegenteil, wir befruchten uns gegenseitig, denn je mehr Leute von diesem Ort eine positive Meinung haben, umso besser ist es letztendlich für uns alle. Da konkurriere ich schon eher mit einer Schweizer Marke wie Oris, auch wenn sie natürlich in einer anderen Liga spielt, was die Größe und Finanzkraft angeht. Aber zumindest von der Produktgestaltung und der Idee, was wir unter einer Uhr verstehen, ist sie uns ähnlich. Selbst IWC ist uns als deutsch-schweizerischer Marke sehr nahe, auch wenn die natürlich preislich ganz woanders liegen.

Wo sehen Sie die Schweizer Uhrenbranche im Vergleich zur deutschen Uhrenbranche?

THILO M.: Die Schweiz wird immer die dominierende Macht in der

Uhrenindustrie sein, daran werden wir auch in Glashütte nicht rütteln können. Und außerhalb Glashüttes gibt es in Deutschland sowieso nur noch Sinn in Frankfurt und Jung-

hans in Schramberg. Alle anderen Mitstreiter sind von der Größe nicht wirklich relevant.

Wie wichtig ist der Faktor Familienunternehmen für Mühle-Glashütte?

FANNY M.: Als Mitglied der Familie sind wir selbst so etwas wie die Markenbotschafter des Unternehmens. Wir sind absolut nahbar. Ich arbeite im Vertrieb und in der Kundenbetreuung, da habe ich viel Kontakt mit unseren Kunden.

THILO M.: Gerade abends, wenn keiner mehr da ist, gehe ich auch mal selbst ans Telefon. Die Kunden sind dann immer erstaunt, dass der Chef persönlich dran ist. Diese Bodenständigkeit schätzen unsere Kunden sehr.

Was hätten Sie gemacht, wenn Ihre Kinder kein Interesse am Unternehmen gehabt hätten?

THILO M.: Dann wäre mir vermutlich nichts anderes übrig geblieben, als das Unternehmen irgendwann zu veräußern. Ich habe schließlich die Verantwortung gegenüber meinen Mitarbeitern, dass Mühle ein sicherer Arbeitgeber ist. Aber eigentlich mache ich mir da keine Sorgen, die siebte Generation steht bereits in den Startlöchern.

Wie meinen Sie das?

DUSTIN M.: Unser Vater spielt auf meinen siebenjährigen Sohn Valentin an, seinen Enkel. Wir haben ihm neulich die Frage gestellt, was er einmal werden will. Und er hat geantwortet: Er möchte Chef bei Mühle werden. 

„Dieses Design ist außergewöhnlich, so etwas findet man hier in Glashütte nirgendwo sonst“

Thilo Mühle



DIE JUBILÄUMSUHR FÜR SEENOTRETTET

Anlässlich des 30-jährigen Firmenbestehens brachte Mühle-Glashütte eine Sonderedition des „S.A.R. Rescue-Timer“ heraus. Die Edition 1994 ist limitiert auf 155 Stück und kostet 2500 Euro



UHREN-KOLUMNE

Wie ein kleiner Wirbelwind

Begeistert vom Design und den technischen Daten einer Uhr, weiß man noch lange nicht: Wie macht sich das gute Stück am Handgelenk? Unser Uhrenexperte Michael Brunnbauer sucht darauf Antworten – und testet jeden Monat ein anderes Modell. Dieses Mal besuchte er mit der MANUFACTURE CLASSIC TOURBILLON von Frederique Constant die Oper



WUNDERWERK

Bei einem Tourbillon rotieren wichtige Teile einer Uhr wie Unruh, Anker und Ankerrad in einem Käfig um sich selbst

FREDERIQUE CONSTANT „Manufacture Classic Tourbillon“

Durchmesser

39 MM

Gehäuse

STAHL

Band

ALLIGATORLEDER

Zifferblatt

BLAU

Werk

FC-980 AUTOMATIK

Besondere Funktion

TOURBILLON

Preis

14.495 EURO

text

**MICHAEL
BRUNNBAUER**

Mein erster Eindruck

Kennen Sie das Zitat von Richard Gere aus „Pretty Woman“, wenn er Julia Roberts in die Oper ausführt? Das geht so: „Leute, die zum ersten Mal in der Oper sind, reagieren oft sehr überraschend. Entweder mögen sie die Oper, oder sie hassen sie.“ So ähnlich verhält es sich auch mit einem Tourbillon. Die einen lieben diesen Mechanismus als eine der aufwendigsten und schönsten Komplikationen einer Uhr. Die anderen halten sie für unnötig und überteuert.

Das sagt der Juwelier

Durch ein Tourbillon (französisch für Wirbelwind) werden schwerkraftbedingte Gangabweichungen minimiert. Anders als früher bei Taschenuhren ist der Effekt auf eine Armbanduhr jedoch begrenzt, weswegen das Tourbillon heute mehr den Ruf einer technischen Spielerei hat. Und zwar einer der teuersten überhaupt. Modelle von Marken wie Patek Philippe oder A. Lange & Söhne sind kaum unter 50.000 Euro zu haben, oft liegen sie sogar im sechsstelligen Bereich. So gesehen gehört die „Manufacture Classic Tourbillon“ von Frederique Constant mit 14.495 Euro eher zu den günstigen Varianten.

Das habe ich erlebt

Meine Freundin lag mir schon länger in den Ohren, dass sie einmal mit mir die

Münchner Oper besuchen wollte. Und obwohl ich vom Monaco Franze weiß, dass der „Ring des Nibelungen“ „ein rechter Scheißdreck“ ist, ließ ich mich überreden, mit ihr in die Vorstellung von „Rheingold“ zu gehen. Natürlich im Smoking und mit Tourbillon. Und wie es der Zufall will, Sie können mir das jetzt glauben oder nicht, steht plötzlich neben mir ein älterer Herr vom Typ Dr. Schönfärber, der bei einem Blick auf meine Uhr zu einer Lobesrede auf das Tourbillon anhebt. Während ich schmunzelnd an Monacos Worte denken muss, dass das Münchner Opernpublikum „kritiklos jeden Schmarrn zu einem einmaligen Erlebnis hochjubelt“.

Mein Fazit

Im Alltag fühlte ich mich mit der filigranen Uhr oft einen Tick overdressed und hatte Angst, irgendwo anzuecken und eine Delle ins Gehäuse zu schlagen. Bei besonderen Anlässen wie dem Besuch der Oper macht sich so ein Tourbillon aber sehr gut am Handgelenk.



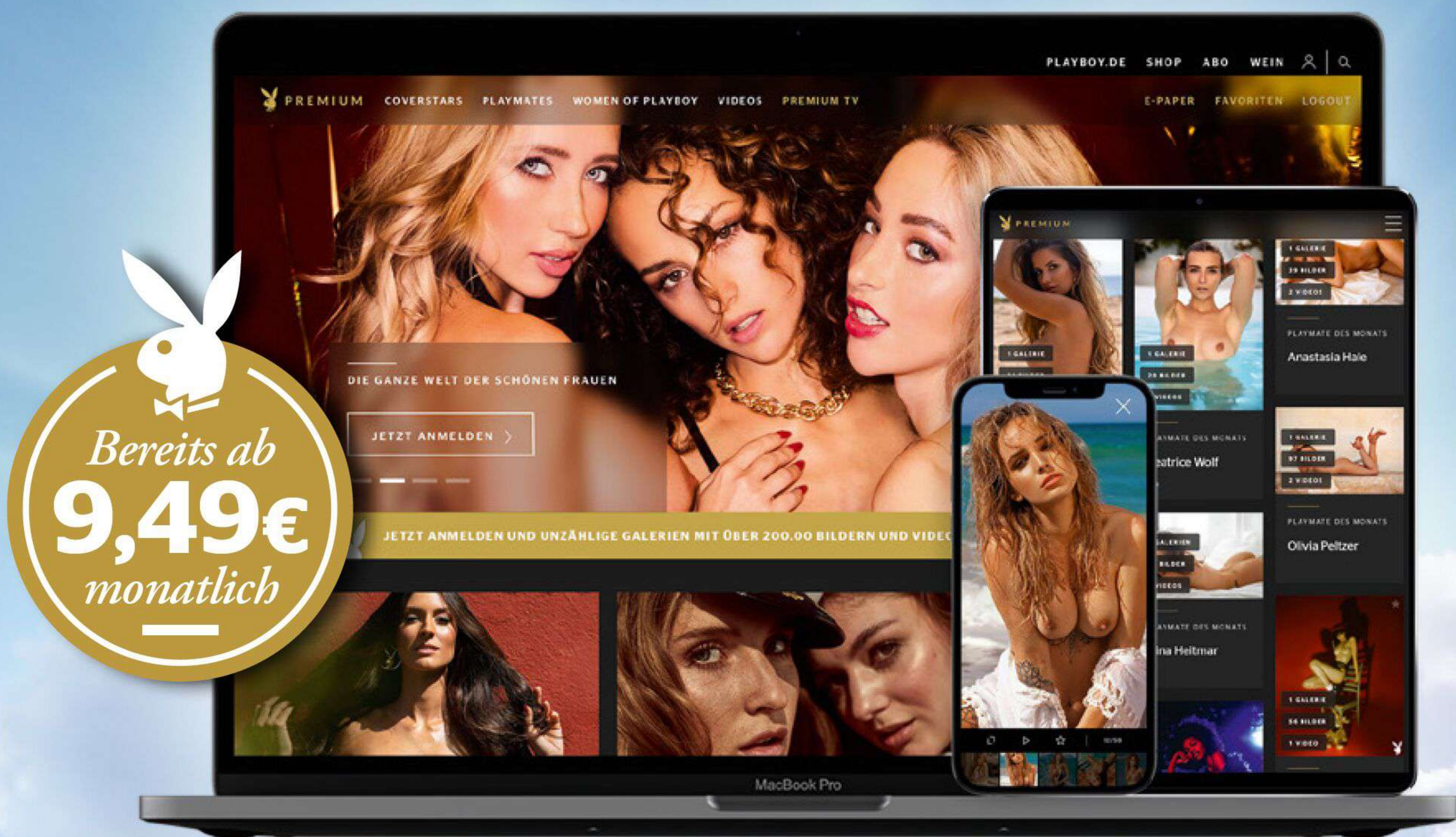
Oder um es mit noch einem Zitat aus „Pretty Woman“ zu sagen: „Wenn sie die Oper (oder ein Tourbillon) lieben, dann ist es für immer. Die anderen – tun mir leid.“

FOTOS: CAROLINE ARENDS (2), PR



DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE

*Exklusive Inhalte von TITELSTARS und PLAYMATES
– nur einen Klick entfernt!*



Jetzt unter **premium.playboy.de** anmelden
und Vorteile von PlayboyPremium genießen:



ANONYM & DISKRET

*Angenehmes Surfen
und sicheres Bezahlen
mit PayPal.*



EXKLUSIVE INHALTE

*Mehr als 200.000
unveröffentlichte Bilder
und Videos.*



GRATIS E-PAPER

*Digitales Playboy
Magazin im Wert von
8,49 Euro gratis.*



FLEXIBLE LAUFZEIT

*Jederzeit und einfach
kündbar im eigenen
Profilbereich.*



PLAYMATE

Ana stasia Siria

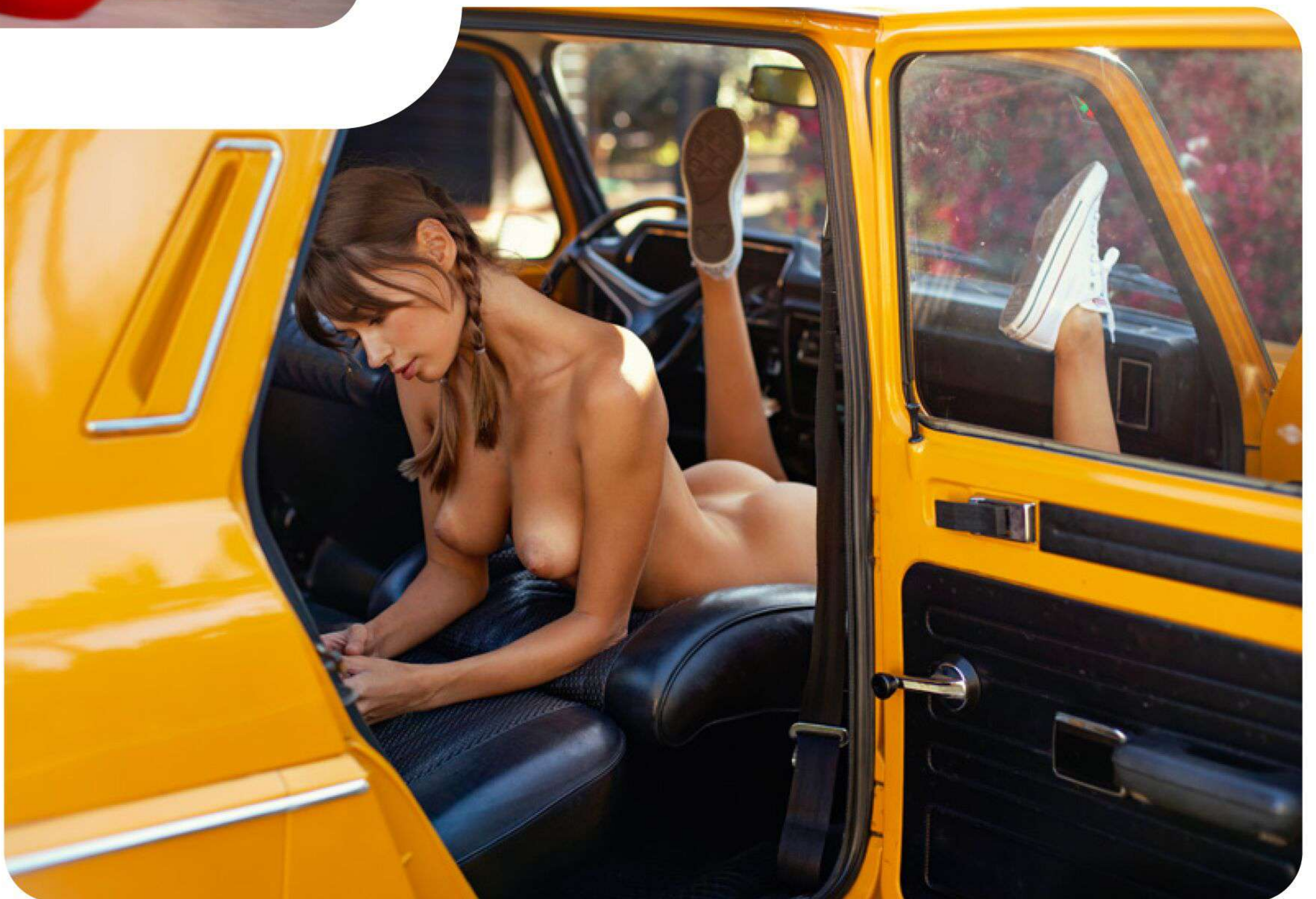




*Unsere Miss Januar ist beruflich als Model
ständig unterwegs, mittlerweile fühlt sich die
29-jährige ANASTASIA MITINA an vielen
Orten zu Hause, so fern sie ihrer ukrainischen
Heimat auch sind. Wir begleiteten sie in ihr
romantisches Refugium in Portugal...*

fotos **ANA DIAS** *produktion* **GONÇALO JORGE**





MagDownload.org

MagDownload.org







**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von

ANASTASHA

gibt's hier:

premium.playboy.de







FOTOASSISTENZ: FRANCISCO FIGUEIREDO; HAARE & MAKE-UP: CLAUDIA FONSECA (RAQUEL BATALHA-TEAM)





Januar

A n a s t a s i i a M i t i n a



geburtsdatum **12. JULI 1995** geburtsort **DONEZK, UKRAINE** wohnort **TENERIFFA, SPANIEN** maße **87-62-91** größe **178 CM**

Die Freie

Der Playboy ist eines der coolsten Magazine der Welt, und ich hätte nie gedacht, dass ich mal Playmate werde. Ich bin so froh, dass es passiert ist! Nackt vor der Kamera zu stehen ist, wie nackt durch den Wald zu laufen: Ein großartiges Gefühl, manchmal törnt es mich sogar an. Meine erste Erfahrung vor der Kamera habe ich durch Zufall gemacht: Ich habe eine Rezension für eine Marke veröffentlicht, von der ich einen Badeanzug bestellt hatte, und nach einer Weile wurde mir eine Zusammenarbeit angeboten. Was mir am Modeln am besten gefällt, sind das Reisen, neue Leute kennen zu lernen und der Spaß an der Arbeit.

Die Sportliche

Beruflich habe ich keine konkreten Ziele. Ich mache, was mir gefällt, das ist für mich das Wichtigste.

Meine Freizeit verbringe ich gerne aktiv. Ich gehe surfen, wandern und klettern. Ich schaue mir gern Sonnenuntergänge an, sitze am Meer und schlafe abends mit meinen alten Lieblingsfilmen ein.

Die Reisende

Wegen meiner Arbeit bin ich viel unterwegs. Der schönste Ort, an dem ich je war, ist definitiv Teneriffa – da kann man den Sonnenuntergang mit Blick auf den Vulkan Teide beobachten. Aber auch in Deutschland habe ich viele schöne Erinnerungen gesammelt, zum Beispiel die an das AC/DC-Konzert in Hannover. Ein Traum wäre es, mal zwischen November und Februar Nazaré in Portugal zu besuchen, um die großen Wellen zu sehen. Und Nordlichter würde ich auch gerne mal bewundern oder einen Vulkanausbruch in Island. Mein größter Wunsch ist

aber, dass der Krieg in meiner Heimat, der Ukraine, so schnell wie möglich vorbei ist, damit ich nach Hause zu meinen Eltern kann.

Die Romantische

Ich halte mich für eine sehr romantische Frau. Ich liebe es, besondere Momente zu schaffen. Ich mag Männer, die größer sind als ich, eine athletische Figur haben, hellbraune Haare und blaue Augen, ein leicht unrasiertes Gesicht, die intelligent und fürsorglich sind und einen guten Sinn für Humor haben. Mein schönstes Date war das erste Date mit meinem jetzigen Partner. Wir fuhren in einem Kajak den Fluss hinunter, unterhielten uns über alles Mögliche, und es war, als wären wir die Einzigen auf der Welt. Leidenschaft ist für mich sehr wichtig, denn sie hält das Feuer und die emotionale Bindung am Leben.

Instagram **@AN_STASIIA_**



HUMOR

Ein Ehepaar sitzt abends vor dem Fernseher. Sie seufzt: „Hach, der George Clooney. Was für ein Mann!“ Er: „Mit ihm würdest du gern mal, oder?“ Sie: „Aber klar doch!“ Er: „Du hast recht, ich finde, jeder darf so eine Traumperson haben. Und wenn es tatsächlich mal die Chance auf Sex gäbe, dürfte niemand von uns eifersüchtig werden oder dem anderen böse sein.“ Sie: „Ja, okay. Dann nehme ich auf jeden Fall George Clooney. Und du?“ Er: „Lass mich überlegen. Hm. Margot Robbie? Ach nee. Ich nehme die kleine Blonde aus deinem Nagelstudio.“

Zwei Kumpels sitzen an der Bar, sagt der eine: „Auf ex!“ Fragt der andere: „Auf deine oder meine?“

Egbert geht zu einem Psychotherapeuten und klagt sein Leid: „Ich bin zurzeit dermaßen im Stress, dass ich ständig aus der Haut fahre und völlig unschuldige Leute bepöble und beleidige. Sie müssen mir helfen!“ – „Gut“, sagt der Therapeut, „dann erzählen Sie mir doch mal von Ihrem Problem.“ – „Hab ich doch gerade, du idiotischer durchgeknallter Psychoheinz!“

Eine Mutter fragt ihre Tochter. „Wo warst du gestern Abend?“ Die Tochter: „In der Disco.“ Die Mutter: „Das ist die Jugend von heute! Mit 16 jeden Abend mit den Jungs in die Disco. Aber Mutters 30. Geburtstag vergessen!“



Siegbert fragt seinen Kumpel Hartmut: „Sag mal, kommst du heute Abend zu meiner Sex-Party?“ Fragt Hartmut: „Wie viele kommen denn da?“ Siegbert: „Wenn du deine Frau mitbringst, sind wir schon zu dritt.“

Wie nennt man den Weg zwischen zwei Kneipen? DURSTSTRECKE

Eine genervte Mutter ruft am frühen Morgen beim Mathe-Lehrer ihrer Tochter an: „Herr Adler, bitte stellen Sie dem Mädchen bloß keine Rechenaufgaben mehr, in denen die Flasche Bier nur 20 Cent kostet. Mein Mann konnte vor Aufregung die ganze Nacht nicht schlafen!“

Ein Mann und eine Frau sitzen bei ihrem ersten Date an der Bar. Sagt sie: „Sex vor der Ehe ist für mich ein Tabu.“ Daraufhin steht er auf, zieht seine Jacke an und sagt: „Dann ruf mich bitte an, wenn du geheiratet hast, ja?“



Treffen sich zwei greise Freunde, beide 90 Jahre alt. „Wie geht's, wie steht's?“, fragt der eine. „Großartig“, sagt der andere. „Ich habe wieder eine Freundin. Eine 30-jährige hübsche Blondine.“ – „Und habt ihr denn auch Sex?“, fragt der eine. „Ja, fast jeden Tag“, sagt der andere.“ – „Ach komm, echt jetzt?“, fragt der erste ungläubig. „Ja“, meint der andere. „Fast am Montag, fast am Dienstag, fast am Mittwoch und heute Morgen auch fast.“

„Papa, sind die Ergebnisse vom DNA-Test gekommen?“ Vater: „Bitte nenn mich Thomas!“

Die Frau zu ihrem Mann: „Ich habe hier eine Tüte mit Kleidung, die ich nicht mehr trage. Ich will sie spenden.“ Der Mann: „Warum schmeißt du sie nicht einfach in den Müll? Ist doch viel einfacher.“ Die Frau: „Aber es gibt arme, hungernde Menschen, die sich darüber freuen!“ Mann: „Schatz, wer in deine Kleidung passt, hungert nicht.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy als Dankeschön eine Flasche Jack Daniel's Single Barrel Select, gereift in besten Fässern aus den obersten Etagen der Lagerhäuser, dem sogenannten Angel's Roost. Hier ist der Whiskey den größten Temperaturschwankungen ausgesetzt und arbeitet am intensivsten im Fass. Auf jedem Flaschenetikett sind Fass- und Lagerhausnummer sowie das Abfülldatum vermerkt. Damit ist jede Flasche so einzigartig wie das Fass, von dem sie stammt.

Unsere Anschrift:

**PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH**

Stichwort: „Playboy Witz“

Kaiser-Ludwig-Platz 5

80336 München

E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.









STREITSCHRIFT

Benimmt euch schwul!

Auch nach fast 240 Jahren Knigge ist es um die Höflichkeit hierzulande nicht allzu gut bestellt. Dabei gibt es eine gesellschaftliche Gruppe, die wir uns zum VORBILD IM ALLTAG nehmen sollten, meint unser Autor

D

Die Deutschen sind kein besonders liebenswürdiges Volk. Für diese Erkenntnis braucht man nicht die Geschichte des 20. Jahrhunderts zu bemühen. Es genügt ein Blick auf die alltäglichen Umgangsformen. Geduldig wie die Engländer in einer Schlange anstehen? In Deutschland undenkbar. Hier wird in Bodycheck-Manier der Weg zur Wursttheke freigeräumt. Selbstverständlich kommentarlos. „Entschuldigung“ gehört – ebenso wie „bitte“ und „danke“ – bei den meisten allenfalls zum passiven Wortschatz.

Selbst bei der älteren Generation, die gern von sich behauptet, noch Benimm zu haben, ist das so. Wer einmal erlebt hat, wie betagte Rentner in vollen Supermärkten eine Schneise schlagen, weiß, dass auch Rollatoren als Waffe eingesetzt werden können. Der Deutsche fühlt sich seit jeher am wohlsten, wenn er ruppig sein darf.

In dieser Hinsicht funktioniert sogar die Integration prächtig. Mancher Migrant lernt schnell, dass er am besten damit fährt, schroff und grobschlächtig aufzutreten – also typisch deutsch. Wenn es um Umgangsformen geht, spielt es auch keine Rolle, wo jemand politisch steht. Dass es den braunen Krawallbrüdern an Manieren mangelt, haben diese schon immer unter Beweis gestellt. Doch auch Linke bekleckern sich auf diesem Gebiet nicht mit Ruhm. Beim Kampf um eine bessere Welt bleibt die gute Kinderstube auf der Strecke. Höflichkeit und Zuvorkommenheit gelten als „reaktionär“ – anders ist das miesepetrig-patzige Auftreten, vor allem von Autonomen, nicht zu erklären.

Kurzum: Es ist hierzulande schlecht bestellt um Feingefühl und Takt. Ganz Germanien ist von Rüpel besetzt. Ganz Germanien? Nein! Ein von unbeugsamen Gentlemen bevölkertes Milieu hört nicht auf, der grassierenden Unfreundlichkeit Widerstand zu leisten. Gemeint sind die Schwulen: die einzige Randgruppe in meinem Freundes- und Bekanntenkreis, der es durch bloße Nettigkeit gelungen ist, in der gesellschaftlichen Mitte anzukommen.

Wobei man besser nicht von „nett“ spricht. Das Adjektiv wird als Beleidigung aufgefasst, seit Dieter Bohlen vor rund zwei Jahrzehnten bei DSDS den Ausspruch prägte: „Nett ist die kleine Schwester von scheiße.“ Das blieb im öffentlichen Bewusstsein hängen. Seither fällt den Deutschen das Nettsein noch schwerer.

Das gilt aber nicht, so fiel mir neulich wieder auf, für viele der Schwulen, die ich als Heterosexueller kenne. Natürlich finden sich auch unter ihnen veritable Stinkstiefel. Eine jahrzehntelange Sozialisation in Bärbeißigkeit vermag nicht jeder abzuschütteln. Dennoch legt die Mehrzahl ein Verhalten an den Tag, das in Deutschland ungewöhnlich ist: Der schwule Mann, wie ich ihn schätzen gelernt habe, begegnet seinen



DER AUTOR

Frank Jörcke, geboren 1967, arbeitet als Journalist für verschiedene große Tageszeitungen und Magazine sowie als Kolumnist und Werbetexter und hat mehrere Bücher veröffentlicht, darunter den Roman „Mein liebster Onkel, mein krimineller Vetter und der Rest der Bagage“



SEIN AKTUELLES BUCH

Im Essayband „War's das schon? 55 Versuche, das Leben und die Liebe zu verstehen“ macht Frank Jöricke unterhaltsame Zeitgeistanalysen (Solibro Verlag, 16 Euro)

Mitmenschen meist mit Freundlichkeit und Offenheit. Denn er hat die Grundregel zivilisierten Zusammenlebens verinnerlicht: Wer akzeptiert werden möchte, sollte seinem Gegenüber signalisieren, dass er ihm wohlgesonnen ist.

Das erreicht man zunächst – aufgepasst, liebe Landsleute! – dadurch, dass man gewisse Höflichkeitsregeln beherrscht. Merke: Ein mürrisches Grummeln ist noch keine Begrüßung. Auch sollte man die Bedeutung der Mimik nicht unterschätzen. Nicht nur ein Lied kann eine Brücke sein, sondern auch ein Lächeln. Kleine Hilfestellung für Ungeübte: Es geht leichter, wenn man dabei die Mundwinkel hochzieht.

Hat man es auf diese Weise geschafft, seinen Adressaten angenehm zu überraschen (Deutsche sind es nicht gewohnt, dass ein Fremder ihnen aufgeschlossen begegnet), folgt der nächste Coup: das Gespräch. Dieser Begriff wird fälschlicherweise oft als Synonym für Monolog verwendet. Hierbei verfällt der Sprecher in einen Großmaulmodus und macht auf dicke Hose. Leider verwechseln viele Heterosexuelle dies mit Maskulinität. Ihnen sei gesagt: Verbale Grenzüberschreitungen haben nichts mit Männlichkeit zu tun.

Schwule erlauben sich ein derart egozentrisches Verhalten seltener. Das mag an ihrer gesellschaftlichen Stellung liegen. Zwar sind sie vor dem Gesetz zum Glück endlich gleichberechtigt („Ehe für alle“), ihnen ist aber auch bewusst, dass Paragraphen bisweilen dem

Bewusstsein vorauseilen. Spätestens seit seiner Pubertät weiß vermutlich jeder schwule Mann, wie sich Vorurteile anfühlen. Er spürt die Vorbehalte, die ihm als „Mann vom anderen Ufer“ entgegengebracht werden.

Wie überbrückt er diese Distanz? Indem er sich auf seinen Gesprächspartner einlässt, ihm zuhört und auf das Gesagte eingeht, ohne es zu bewerten. Eigentlich selbstverständliche Dinge. Zumindest in anderen

Ländern, in denen persönliche Angriffe und Miesmacherei nicht zum Alltagsverhalten zählen. In Teutonien hingegen vermag man mit Unvoreingenommenheit und Zugewandtheit positiv aufzufallen.

Davon können Frauen ein Lied singen. In vielen heterosexuellen Beziehungen haben die Männer das Zuhören verlernt – wenn sie's je konnten! Das Klischee des guten schwulen Freundes, der der vernachlässigten Frau sein Gehör schenkt und sie versteht (wenn's schon der eigene Partner nicht tut), entspricht leider der Wirklichkeit.

So sammeln meine schwulen Freunde nicht nur beim weiblichen Geschlecht Pluspunkte. Von ihrer Bereitschaft, sich auf andere Menschen und neue Er-

Leider verwechseln viele Heterosexuelle Maskulinität mit Großmäuligkeit

fahrungen einzulassen, profitieren sie auch in anderen Lebensbereichen. Sie sind beruflich erfolgreicher und verdienen mehr als notorische Motzkoffer. „The pink pound“, wie die Briten sagen, ist durchaus ein Wirtschaftsfaktor. Freundlichkeit zahlt sich aus.

Zumal diese Freundlichkeit weder aufgesetzt noch opportunistisch daherkommt, sondern zutiefst menschlich und nachvollziehbar ist. Die wenigsten Schwulen sind Avantgardisten, die mit einer Außenseiterrolle kokettieren. Boy George und Divine haben kaum Nachahmer gefunden. Dennoch wird das öffentliche Bild noch immer von Paradiesvögeln geprägt – als ginge Homosexualität automatisch mit Exzentrik und Extravaganz einher.

Tatsächlich stehen viele, wenn es um Bravheit und Biedersinn geht, Heterosexuellen wie mir in nichts nach. Die Mehrzahl meiner schwulen Freunde ist bürgerlich bis ins Mark und hat mehr mit Jens Spahn als mit einer Dragqueen gemeinsam. Denn das Mut erfordernde Coming-out zielt darauf ab, dass die Mitmenschen einen auch als Homosexuellen akzeptieren. Danach möchte man sein Leben bitte in aller Normalität weiterleben.

Das ist in der Südstadt von Köln oder am Nollendorfplatz in Berlin einfacher als im Provinzkaff oder auf dem Dorf. An Orten, wo man das Privatleben des Nachbarn besser kennt als sein eigenes, sind Schwule auch weiterhin noch oft gezwungen herauszuragen. Sie müssen dann einer skeptischen, vorurteilsgeprägten Umgebung beweisen, dass sie die nettere und sympathischere Ausgabe der Gattung Mensch sind.

Dass ihnen dies allen Widrigkeiten zum Trotz meist gelingt, ist eine zivilisatorische Leistung. Wir sollten uns ein Beispiel daran nehmen. Höflichkeit muss ja kein schwules Alleinstellungsmerkmal bleiben. Es ist eine Eigenschaft, die allen Deutschen gut zu Gesicht stünde. Man muss sich nur ein wenig Mühe geben. 🐣



JETZT SCHON ALLE GUTEN VORSÄTZE FÜR 2025 VERGESSEN...

drei Ausgaben PLAYBOY testen und THE DUKE Qualitäts-Gin aus München im Sparpaket sichern!

IHR PLAYBOY-SPARPAKET:

3 Ausgaben PLAYBOY	35,70 €
1 Flasche THE DUKE GIN UVP.....	15,90 €
Regulärer Preis	65,70 €
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel.....	35,70 €
GESAMTPAKET NUR	<u>30,00 €</u>

THE DUKE Munich Dry Gin hergestellt aus rein biologischen Rohstoffen. Zu den vollmundigen Aromen unbehandelter Wacholderbeeren kommen Koriander, Zitronenschalen, Angelikawurzel, Ingwer, Lavendelblüten, Kubebenpfeffer und weitere „Drogen“ hinzu, sodass insgesamt 13 ausgesuchte Kräuter & Gewürze diesen Gin ausmachen. Hopfenblüten und Malz runden den Gin ab und sorgen für den typisch bayerischen Einschlag.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/theduke

Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. *Enthält 1 Flasche The Duke Gin (0,7 l, 45 % Alkohol) zum Paketpreis von nur 30,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/theduke. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.

1

FARBWELTEN

Auf keinem anderen Gerät werden weltweit mehr Bücher gelesen, doch bisher immer nur in Schwarz-Weiß. Jetzt kommt mit „Amazon Kindle Colorsoft“ der beliebte E-Reader zum ersten Mal als Variante mit Farb-Display heraus. Perfekt auch zum Lesen von bunten Comics oder farbigen Bildbänden. Ca. 290 Euro, amazon.de



2



GESCHENKE FÜR IHN

WAS MÄNNER HABEN WOLLEN

Wenn Ihre Liebsten zur Weihnachtszeit nach Ihren Wünschen fragen, antworten Sie für gewöhnlich einsilbig und achselzuckend? Nicht in diesem Jahr! 15 GUTE IDEEN für jeden Wunschzettel

4

BRITISCHE IKONE

Mit der Bonneville schuf Triumph 1959 einen Klassiker. Das Design griffen die Briten 2016 für ihr Retrobike „Bonneville T120“ wieder auf und verpassten der klassischen Form moderne Technik. Nun kommt die Iconic Edition: mit goldenem Schriftzug, der aufs Jahr 1907 zurückgeht. Mehr Retrocharme geht nicht. Ca. 13.500 Euro, triumphmotorcycles.de



AUGENLICHT

Ob am Set oder auf der Straße, die Leica „Q3 43“ ist gemacht, um echte Momente für immer festzuhalten. Denn: Die Vollformatkamera erfasst dank ihrem lichtstarken 28-mm-Festbrennweiten-Objektiv die Motive mit demselben Blickwinkel wie das menschliche Auge. Ca. 6750 Euro, leica-kamera.com



3

VINYL-PLAYER

Mit seinem minimalistischen Design ist der „PS-LX310BT“ nicht nur die optisch beste Verbindung zwischen früher und heute, zwischen Ihrer Plattensammlung und modernen Soundsystemen. Dank stabiler Bluetooth-Verbindung und einem neu entwickelten Tonarm genießen Sie den Originalsound von damals gänzlich kabellos. Sieht super aus – und klingt auch so. Ca. 230 Euro, sony.de

5



FLÜSSIGES GOLD

Cognac ist der König der Spirituosen und Rémy Martin eine seiner edelsten Formen. Seit 300 Jahren gibt es die Spirituosen-Marke, die an Weihnachten eine limitierte Sonder-Edition des Rémy Martin XO plus Sammlerkaraffe auflegt. Ca. 170 Euro, club-of-spirits.de



6

WEGBEGLEITER

Perfekt für unterwegs: Die neuen True-Wireless-Kopfhörer „Pi8“ von Bowers & Wilkins punkten neben der 390 Minuten langen Akku-Laufzeit (plus zusätzliche 20 Stunden über das Ladecase) mit ihrer hervorragenden aktiven Geräuschunterdrückung. Neben der Farbe Blau gibt es die Kopfhörer übrigens auch in Schwarz, Weiß und Grün. Ca. 400 Euro, bowerswilkins.com



WOHLFÜHLJACKE

Dezente, klassische Coolness ohne viel Deko-Schnickschnack: Bei der elegant-maskulinen Bikerjacke aus Lammfell mit Reißverschluss und zwei Zipp-Taschen liegt die flauschige Seite innen. Und sorgt für wohlige Wärme an frostigen Tagen. Ca. 1200 Euro, bugatti-fashion.com

7

ENTSPANNTE TRETER

Verabschieden Sie sich von all den vielen To-dos, und entschleunigen Sie Ihr Leben mit den „Mike Don't Do It“-Sneakern des italienischen Schuhherstellers und Künstlers Alberto Bresci. Wenn Sie sich beim Namen an einen bestimmten großen amerikanischen Sportartikelhersteller erinnert fühlen, ist das bestimmt Zufall. Ca. 260 Euro, soulobjects.de



8

ACTION-FILMER

Egal, ob Sie der Surfer-, Downhill-Mountainbiker oder Basejumper-Typ sind: Wenn Sie extreme Sportarten lieben, ist die „GoPro Hero 13 Black“ genau das Richtige für Sie. Damit können Sie alle ihre Stunts in 4K-Auflösung festhalten. Die Kamera ist außerdem bis fünf Meter wasserdicht und wiegt nur 86 Gramm. Ca. 450 Euro, gopro.com



10

LEICHTES GEPÄCK

Weil das Leben oft schwer genug ist: Der Weekender „Atessa Maik“ von Joop! Jeans aus mattem Tech-Material hat kaum Eigengewicht. Ausgestattet ist er mit 2-Wege-Reißverschluss, längenverstellbarem Schulterriemen und einer Außentasche auf der Front-Seite. Ca. 200 Euro, joop.com

11

INDOOR-SPORTLER

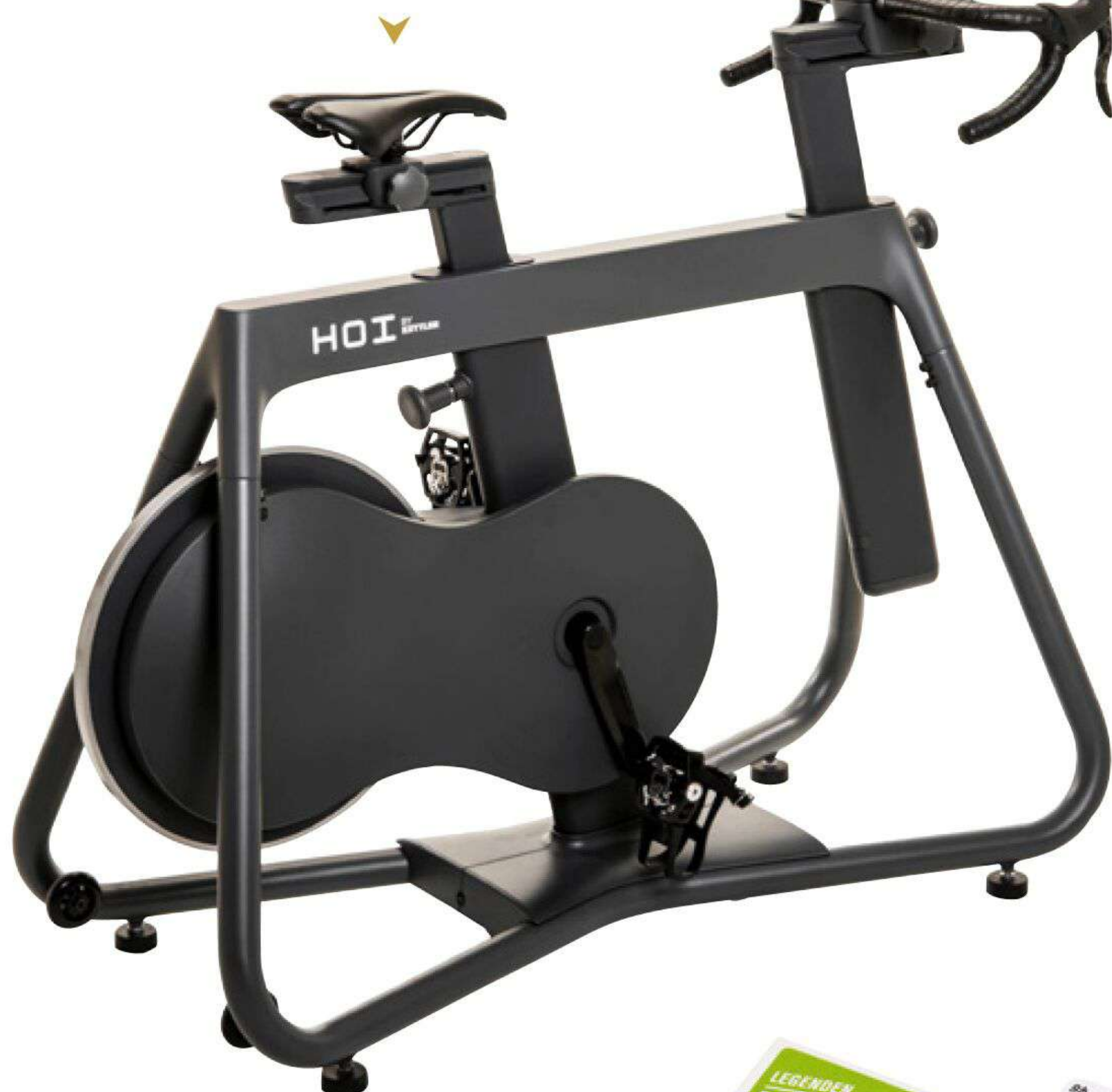
Beachbodys werden im Winter geformt – und dank dem neuen Indoor-Bike HOI by Kettler FRAME+ können Sie diese Mission bequem im heimischen Wohnzimmer verfolgen. 20 verschiedene Trainingsprogramme bringen Abwechslung, eine Maximalleistung von bis zu 1000 Watt bietet ordentlich Power – und die elektronische Gangschaltung am Lenker ein realistisches Fahrgefühl. Ca. 2900 Euro, kettlersport.com



12

GUT GEÖLT

An der Oberen Donau presst Deutschlands jüngster Ölmüller feine Speiseöle – dafür erhielt der 18-jährige Paul Belthle im Herbst den Deutschen Gründerpreis. Ausgezeichnet sind nämlich auch seine 14 verschiedenen Öle, die er nachhaltig produziert. Ab ca. 8 Euro, dieoelfreunde.de



MÄNNER-KALENDER

Adventskalender gibt es wie Sand am Meer. Einen so hochwertig zusammengestellten findet man jedoch eher selten. Handgefertigt und streng limitiert, ist er das ideale Geschenk für Genießer – auch nach dem Advents-Countdown. Enthalten sind Spirituosen aus aller Welt sowie fünf Überraschungen. Ca. 140 Euro, maennerladen-shop.de



13

GUTE KARTEN

Für Fußball-Romantiker gibt es dieses liebevoll gestaltete Quartett mit Legenden deutscher Vereine wie Günter Netzer, Uwe Seeler, Ernst Kuzorra und Helmut Rahn. Die 40 Karten sind kreativ illustriert und versprechen auch in der Winterpause spannende Fußball-Abende. Und: Nebenbei frischen Sie damit auch Ihr Fußball-Fachwissen auf. Ca. 15 Euro, legendenquartett.ch



14

15

GRILL-MEISTER

Gerade beim Wintergrillen dauert es Ihnen oft zu lange, bis die Holzkohle endlich richtig durchgeglüht ist und das Fleisch auf den Rost kann? Lassen Sie sich doch einen elektrischen Grillanzünder wie diesen schenken, und bringen Sie die Kohle mit einem mehrere hundert Grad heißen Luftstrahl schnell selbst zum Glühen. Gibt's mit oder ohne Kabel. Ab ca. 60 Euro, boretti.com/de



SCHMUCK-STÜCK

Cartier bringt seinen „Love Bracelet“ in einer neuen Größe heraus, 1,3 Millimeter schmäler als der Klassiker. Ausgeliefert wird der Armreif mit goldbeschichtetem Schraubenzieher, mit dem man das Verschlusssystem öffnet und schließt. Ca. 6550 Euro, cartier.com



1

WEIHNACHTS-CHARME

Passend zur Weihnachtszeit erweitert Thomas Sabo seine „Charm Club“-Serie: Vom Christbaum über Zuckerstangen bis zum Weihnachtsmann bietet der Schmuckhersteller viele neue handbemalte Charm-Ketten-Anhänger aus recyceltem 925er-Silber. Ab ca. 39 Euro, thomassabo.com



2

GESCHENKE
FÜR SIE

WAS FRAUEN ERFREUT

Sie legen Ihrer Liebsten jeden Tag die Welt zu Füßen? Gut so! An Weihnachten dürfen Sie gern noch ein paar AUFMERKSAMKEITEN wie diese dazulegen

SCHIMMER-SCHUH

Nichts ist schöner als die funkelnden Augen Ihrer Liebsten? Doch! Wenn sie die schimmernde Kristallverzierung der Mules „Bing 100“ von Jimmy Choo reflektieren. Diese glamourösen Pumps lassen fast jede Frau strahlen. Ca. 950 Euro, row.jimmychoo.com



3

STYLING-SPIELZEUG

Früher oder später wünscht sich jede Frau den Dyson Airwrap. Das neueste Modell des Haarstyling-Geräts, der „Dyson Airwrap i.d.“, kommt in zartem Rosé-Ton, mit Bluetooth-Technologie und Haarprofilen, die fürs perfekte Styling auf Knopfdruck hinterlegt werden, sowie mit drei Aufsätzen. Ca. 570 Euro, dyson.de



4

TASCHEN-TRAUM

Die „Porter Marché“ von Vee Collective in der neuen Black Vinyl Edition ist so geräumig und lässt sich mit ihrem Glanz so hervorragend winterlich kombinieren, dass Sie sich auf eines gefasst machen sollten: die besten Freundinnen Ihrer Liebsten, die sofort wissen müssen, wo Sie dieses geniale gepolsterte Teil her haben. Ca. 330 Euro, vee-collective.com



5



STIL - INTERVIEW

„Wir sind eine Buddy-Brand“

Seit einem Jahr ist FLORIAN WORTMANN als Chief Brand Officer für die Fashion-Marke Bugatti verantwortlich. Im Interview verrät der Mode-Experte, wann Männer gut angezogen sind, was einen guten Mantel ausmacht und warum bugatti keine Love-Brand sein will



FLORIAN WORTMANN

Der 38-jährige Dortmunder ist seit Oktober 2023 als Chief Brand Officer bei der Herforder bugatti Holding Brinkmann GmbH & Co. KG im Amt

B

ugatti. Ein Name, der die Augen von PS-Fans leuchten lässt. Die ursprünglich elsässische Sportwagenmarke gilt als Inbegriff luxuriöser Automobilkunst. Bugatti ist aber auch der Name einer der hierzulande bekanntesten Modemarken. Die Fa-

shion-Brand unterscheidet sich allerdings von der Autofirma – nicht nur durch die Schreibweise des Anfangsbuchstabens: bugatti mit kleinem b hat ihren Sitz in der ostwestfälischen Kleinstadt Herford. Hier ist Playboy mit Florian Wortmann verabredet.

Herr Wortmann, Sie sind jetzt seit einem Jahr Chief Brand Officer bei bugatti, aber natürlich schon viel länger in der Fashion-Welt zu Hause. So haben Sie bereits 17 Jahre Berufserfahrung in der Modeindustrie, waren bei Anson's tätig, bei Peek & Cloppenburg, Club of Gents und zuletzt auch

als Managing Director bei Baldessarini. Was ist gerade an Männermode so faszinierend?

Da muss ich etwas ausholen. Ich wollte immer etwas machen im Leben, was mir Spaß macht. Als Jugendlicher hatte ich immer den Traum, Fußballer zu werden. Ich komme aus Dortmund und wollte wenigstens einmal in meinem Leben im Westfalenstadion spielen. Das habe ich als Jugendkicker dann auch geschafft, zwar nicht beim BVB, aber zumindest durfte ich dort auf dem Rasen spielen. Nach einem Sportunfall war es aber aus mit meinen Fußballträumen. Da habe ich mich gefragt, was mache ich jetzt? Ich habe mich aber früh schon für Mode interessiert. Mir gefiel daran, dass du dich anlass-

gegeben anders anziehen und mit Fashion dein Individuum ausdrücken kannst. Mode war also schon sehr früh meine zweite Leidenschaft. **Hatten Sie modische Fußballer als Vorbilder?**

Ich bin Borussia-Dortmund-Fan. Damals waren meine Helden Michael Zorc und Kalle Riedle.

Nicht gerade Fashion-Ikonen ...

Nee, nee, nee (*lacht*). Das war ja damals noch nicht so, dass Fußballer rumgelaufen sind wie Models, so wie das heute der Fall ist. Heute geben Sportler allgemein viele Trends in der Mode vor, beispielsweise ein LeBron James oder Kingsley Coman.

Sie haben eine Kaufmanns-Ausbildung, sind bei Peek & Cloppenburg in die Lehre gegangen, haben später studiert, wollten aber immer Verkäufer werden. Was machen Sie heute als Chief Brand Officer?

Die Antwort ist, ich verkaufe immer noch – und auch an den Endkunden. Eines meiner großen Assets ist, dass ich selbst sieben Jahre im Handel stand. Ich habe selbst verkauft, ich habe selbst Hemden gesteckt, Stangen mit Ölkerzen gewichst, sodass diese nicht mehr quietschen. Ich habe das alles selbst noch mitgemacht. Und genau das alles hilft mir, wenn wir heute eine neue Kollektion entwickeln. Dann gibt es für mich nur zwei Ansätze: Entweder der Artikel macht Umsatz, oder er bringt uns was in Sachen Brand Awareness. Ansonsten hat er keine Berechtigung. Deshalb ist für mich heute immer noch genauso wichtig: Wie funktioniert der Artikel auf der Fläche?

Sprich, was will der Kunde ...

Genau. Kenne deinen Kunden! Wisse genau, wer dich kauft. Und das ist heutzutage schon sehr komplex. Also, was ist meine Funktion hier bei bugatti? Ich verantworte das Produktdesign, das Marketing, die PR, E-Commerce. Den ganzen Prozess also von der Produktentwicklung über das Storytelling bis hin zur Vermarktung an den Kunden. Und das alles zusammen im Board mit Julius Brinkmann, der auf der Sales-Seite hier mein Gesellschafter ist.

Lassen Sie uns über die große Historie von bugatti sprechen. Los ging alles mit einem italienischen Telefonbuch. Der damals verantwortliche Marketingleiter hatte auf der Suche nach einem geeigneten Namen in einem Mailänder Telefonbuch geblättert und an dem Namen Bugatti Gefallen gefunden. Warum eigentlich Mailand und nicht Paris?

Man wollte damals unbedingt international erfolgreich sein, und Italien war der Inbegriff für internationale Männermode. Was also macht der Westfale? Er kauft das Telefonbuch. Der Düsseldorfer hätte wahrscheinlich erst mal eine fünfwöchige und stinkteure Mailand-Reise gemacht. Aber hier in Ostwestfalen achtet man eben auf die Kosten (*lacht*). Aber die Idee mit Italien ist schon grandios. Italien hat Flair. Und das

ist bis heute unsere History. Und unsere Emotion.

Los ging es ja 1978 dann mit einem bugatti-Mantel ...

Ja. Wir, also die Brinkmann-Gruppe, hatten auch schon die Lizenz für Burberry-Mäntel. Und ein Mantel war damals ein absolutes Statement für einen Mann. Und der Trenchcoat ein echtes Iconic Piece.

Was macht einen guten Mantel aus?

Ein guter Mantel ist wie Königs-klasse. Denn hier geht es um die Verarbeitung. Und um verschiedene Materialien. Der Oberstoff beispielsweise sollte ja wasserabweisend sein. Entscheidend ist aber natürlich die Passform. Ein gut sitzender Mantel passt auch über das Sakko.

Wie viele Mäntel braucht ein Mann?

Ein Mann braucht nur einen bugatti-Mantel (*lacht*). Aber mehrere sind natürlich besser, der Mantel ersetzt heute ja auch oft das Sakko. Gerade im Winter. Ein Mantel ist auch gut kombinierbar, da er einen formellen Ansatz hat, aber auch einen modischen. Ein Mantel darf heute ja sogar zusammen mit einer Jogginghose getragen werden.

Heute hat bugatti nicht nur Mäntel im Sortiment, sondern fast alles, von Reisetaschen bis zu Einrichtungs-Accessoires.

Unsere Vision ist es, ein Leading Brand Universe zu verkörpern. Wir haben inzwischen 14 Partnerlizenzen, wir kleiden den bugatti-Mann von Kopf bis Fuß ein. Es gibt inzwischen sogar Düfte, die übrigens sehr erfolgreich im Markt sind.

Wie sieht eigentlich der typische bugatti-Mann aus?

Gegenfrage: Gibt es überhaupt den typischen Mann?

Männerbilder sind vielfältiger geworden.

Total. Wir haben heute keine Altersgrenzen mehr. Wir haben keine Geschlechtergrenzen. All das brechen wir auf. Wir verkaufen ein Lebensgefühl, Emotionen.

Was ist das für ein Lebensgefühl?

Unsere drei Core Values sind Leidenschaft, Genuss, Gemeinschaft. Wenn wir von Genuss sprechen, meinen wir natürlich nicht Essen und Trinken. Es geht um das Genießen des Augenblicks – im Hier und Jetzt. Und darum, diesen Mo-



MÄNNERBILDER

Bei den Schauen in Florenz (Bild rechts) präsentierte CBO Florian Wortmann mit der Frühjahrs-/Sommer-2025-Mode seine erste bugatti-Kollektion





GROSSE GESCHICHTE

Bevor bugatti 1978 den ersten Mantel unter eigenem Namen in den Handel brachte, war das Unternehmen viele Jahre Vertriebspartner des legendären Burberry-Trenchcoats

ment mit anderen zu teilen. Das ist, was uns verbindet.

Wann ist Mann gut angezogen?

Wenn du dich gut und authentisch fühlst. Wenn du nicht verkleidet bist. Für bugatti bedeutet das: Wir übertreiben nicht. Ich sage auch immer ganz klar, wir sind keine Love-Brand. Wir sind eine Buddy-Brand. Bugatti soll Verlässlichkeit ausstrahlen. Ich möchte, dass unser Kunde weiß, was ihn nächste Saison erwartet. Gleichzeitig wollen wir natürlich auch jüngere Generationen erreichen. Und natürlich entwickeln wir uns auch weiter.

Der Name Bugatti ist nicht zufällig gewählt. Warum sind italienische Männer eigentlich besser angezogen als wir Deutschen?

Italiener sind in Sachen Mode deutlich mutiger. Mode ist hier in Deutschland noch viel mehr bedarfsorientiert. Und wir Deutschen geben lieber Geld für andere Dinge aus, während der Italiener sagt, mir ist es vor allem wichtig, gut angezogen zu sein. Ich nenne das Respekt vor dem eigenen Spiegelbild.

Was können wir deutschen Männer von den Italienern lernen?

Ich kann mich nur wiederholen: mutiger und aufgeschlossener sein.

Bei der wichtigen Modemesse Pitti in Florenz haben Sie im Sommer die erste Kollektion präsentiert, die unter Ihrer Führung entstanden ist. Was macht die neue Herren-Kollektion aus?

Klingt vielleicht erst mal überraschend: Wir sind nicht auf italienische Schnitte gegangen. Wer sich im Modemarkt ein bisschen auskennt, der weiß, die italienische Mode ist zwar die schönste, aber passformtechnisch auch herausfordernd. Wir kombinieren deshalb die italienische Ästhetik und Qualität der Stoffe mit gut sitzenden Passformen. Und: Wir haben die Kollektion vereinheitlicht. Alles spricht jetzt eine Sprache. Wir wollen Zuverlässigkeit bieten. Wenn du bugatti kaufst, dann weißt du, dass du wirklich immer gut gekleidet bist. Du bist vielleicht nicht der Trendsetter, aber du bist immer safe. Und das mit italienischem Flair.

Wir sitzen hier in Herford, einer mittelgroßen Stadt in Ostwestfalen. Wie schafft es bugatti, internationales Großstadt-Flair zu vermitteln?

Unsere Showrooms sind ja in den Metropolen. Und natürlich machen wir viele Info-Reisen. Wir sind in 14 Tagen zum Beispiel wieder in Mailand. Das machen wir mit dem ganzen Designteam zweimal im Jahr. Das ist natürlich sehr aufwendig, aber wichtig. Manchmal fliegen wir aber auch mal für einen Tag nach London oder Paris, um dort alles aufzusaugen.

2024 feiert bugatti Jubiläum ...

Ja?

Vor 40 Jahren hat bugatti seine erste Werbeanzeige geschaltet.

Stimmt, das war 1984.



NAMENSVETTERN

Playboy-Chef Florian Boitin (r.) traf Bugatti-Chef Florian Wortmann zum Gespräch in der Firmenzentrale im ostwestfälischen Herford

Von Henry Ford gibt es den legendären Satz, 50 Prozent bei der Werbung sind immer rausgeworfen. Man weiß aber nicht, welche Hälfte das ist. Wie wichtig ist Werbung für Sie, und was macht gute Werbung aus?

Gute Werbung muss polarisieren, um Relevanz zu schaffen.

Es fällt auf, dass die bugatti-Models in der aktuellen Kampagne sehr international sind. Suchen Sie die Models selbst aus?

Ja, das ist Chefsache. Ich habe zu allen auch immer persönlich Kontakt. Und ehrlich gesagt: Als ich hier angefangen habe, war es schwierig, international bekannte Models zu bekommen. „Bugatti, das ist viel zu kommerziell“, hieß es dann von den Modelagenturen. Durch mein gutes Netzwerk haben wir dann für unsere erste Kampagne doch echt supergute internationale und diverse Models bekommen und konnten durch eine neue Bildsprache und die erste Kampagne eine tolle Basis für die nachfolgenden Projekte schaffen.

Sie haben Ihr bisheriges berufliches Leben in der Modeindustrie verbracht. Wenn Sie noch mal was Neues ausprobieren wollen würden, was wäre das dann?

Beim Playboy anheuern (*lacht*). Worauf ich tatsächlich große Lust hätte, wäre, als Formel-1-Pilot Rennen zu fahren.

Rennfahrer?

Klar. Diese Anspannung kurz vor dem Start. Und dieser mentale Druck, Höchstleistung abzuliefern, immer gewinnen zu wollen, das muss gigantisch sein. Das würde ich einfach mal gerne spüren.

Reizt Sie die Geschwindigkeit, oder haben Sie eine Todessehnsucht?

Nein, nein, natürlich nicht (*lacht*). Ich mache alles gerne, was schnell ist und Spaß macht. Ich fahre gerne Ski. Und würde gerne mal paragliden. Ich liebe aber auch das Sommer-Rodelbahn-Fahren, das mache ich zehnmal hintereinander. Klettern, Bergsteigen, so was. Und ja, ich bin wohl ein Adrenalinjunkie. 

1 Vitalmacher von innen

Regel Nummer eins: Viel Wasser trinken und mit frischem Obst oder Smoothies Energie tanken! Aber auch Nahrungsergänzungsmittel wie „Relight my Fire“ von Lanserhof Lab (2 x 60 Kapseln, ca. 115 Euro) kann müde Haut unterstützen und einen gesunden, strahlenden Teint verleihen.

„Energy Day“ vitalisiert mit Guarana und Grüntee-Extrakt, während „Regeneration Night“ mit Magnesium, Brennnessel, Rosmarin und Melisse die Regeneration ankurbelt.



2 Waschen mit Wirkung

Die Strapazen der letzten Nacht und der anstrengenden Tage einfach abwaschen? Klingt gut! Mit einem Reinigungsgel wie diesem wird die Haut von allen Schmutzpartikeln und Rückständen befreit. Die Formel des „Energy Exfoliating Cleansing Gel“ von Douglas Men (150 ml, ca. 13 Euro) mit pflegendem Ginseng-Extrakt verwandelt sich bei Kontakt mit Wasser in einen weichen Schaum, der abgestorbene Hautschüppchen zu entfernen hilft sowie der Haut neue Kraft und ein frischeres Aussehen verleiht.



P F L E G E

Gut ankommen

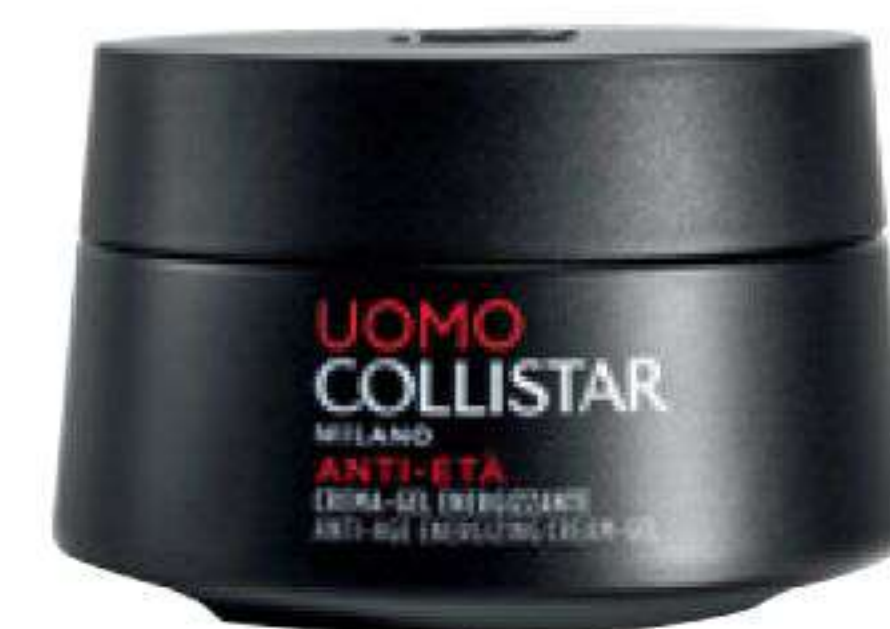
Draußen eiskalte, drinnen trockene Luft – und dann auch noch ständig Party: Für die Haut sind die Feiertage ein echter Stresstest. Wir verraten Ihnen, wie Sie Ihr FRISCHES AUSSEHEN ÜBER DEN JAHRESWECHSEL RETTEN

redaktion
**MABEL
NEUMANN**

3

Extra Feuchtigkeit

Männerhaut benötigt von Natur aus mehr Energie, da sie dichter ist als die Haut von Frauen. Regelmäßige Feuchtigkeitszufuhr mit dem „Gel Energisant“ von Clarins Men (50 ml, ca. 59 Euro) fördert mit biologischem Extrakt aus Rotem Ginseng die natürliche Energieproduktion der Haut. Zudem hydratisieren Bisongras-Extrakt und Gymnema-Extrakt.



4

Cremen, cremen, cremen!

So lautet die Devise, wenn die Haut frisch und erholt bleiben soll. Das „Anti-Age Energizing Cream-Gel“ von Collistar (50 ml, ca. 58 Euro) gibt strapazierter und kraftloser Haut Energie und Vitalität zurück. Gleichzeitig beugt es dank einer ausgewählten Wirkstoffkombination mit italienischem Granatapfel-Extrakt Falten und Mimik-Linien vor.



5

Wachmacher für die Augenpartie

Schluss mit einem müden Blick und dunklen Augenschatten macht das „Energizing Eye Gel“ von A4 Cosmetics (15 ml, ca. 85 Euro). Es ist mit Hyaluronsäure und einer speziellen Anti-Müdigkeits-Formel aus dem natürlichen Extrakt des Persischen Seidenbaums und aus dem Astringenzgewächs Siegesbeckia orientalis angereichert.

6

Teint-Politur

Das Fluid der „Instant Energy Ampoules“ von Babor Men (7 x 2 ml, ca. 33 Euro) revitalisiert gestresste Haut und kurbelt mit einem Traurec-Komplex, Koffein, Hyaluronsäure, Vitamin C und Provitamin B5 die Durchblutung an. So macht sich die neu gewonnene Energie auch im Teint bemerkbar. Fahl ist er nach der Anwendung nicht mehr.





MODE

Kälte-Killer

*Eis, Schnee, Winterstürme?
Sollen nur kommen! Denn
MÄNTEL, JACKEN
UND WESTEN wie diese
lassen nichts an uns heran
– dank Daunen, Federn
und anderen genialen
Füllungen*

redaktion
**RONALD
BECKER**

JOOP!

Steppjacke mit recycelter
Kunstfaser-Wattierung,
ca. 300 Euro, Jeansjacke,
ca. 130 Euro, T-Shirt
aus Bio-Baumwolle,
ca. 70 Euro, Bundfalten-
hose, ca. 150 Euro





STRELLSON

Knielang mit Tunnelzug-Kapuze, Kunstfaser-Wattierung und 2-Wege-Reißverschluss, ca. 470 Euro



FIRE+ICE

Zweifarbig, mit Entendaunen und -federn und recycelten Tech-Fasern, ca. 600 Euro



BOGNER

Aus wasserabweisender Kunstfaser mit Tunnelzügen, Zipp-Taschen und Daunenfüllung, ca. 1200 Euro

MÄNTEL



MONCLER

Mit Stehkragen, 2-Wege-Reißverschluss und Füllung aus Gänsedaunen und -federn, ca. 990 Euro



BUGATTI

Aus wasserabweisender Stretchfaser mit teilweiser Steppung und Kordelzug-Kapuze, ca. 260 Euro



DUNO UOMO

In Woll-Optik, aus Kunstfaser mit Entendaunen-Fütterung und abnehmbaren Ärmeln, ca. 550 Euro

JACKEN



VALSTAR

Mit Gänsedaunen-Füllung und einem durch eine Druckknopfleiste verdeckten Zipper, ca. 600 Euro



HERNO

Aus Hightech-Faser mit Kapuze und Cordbesatz, gefüllt mit Gänsedaunen und -federn, ca. 665 Euro



CANADA GOOSE

In schmalere Form mit Logo-Applikation mit Entendaunen und -federn, ca. 795 Euro

WESTEN



LEBENSART

Lust auf 2025

*Frauen wollen keine Schönlinge mehr, Verhütung
klappt bald auch ohne Kondom, und Wellness-Urlaube
machen jetzt sogar Männern Spaß:
SECHS SEX-TRENDS im neuen Jahr*

text
**MAXIMILIAN
REICH**

1

Mehr Sex für alle

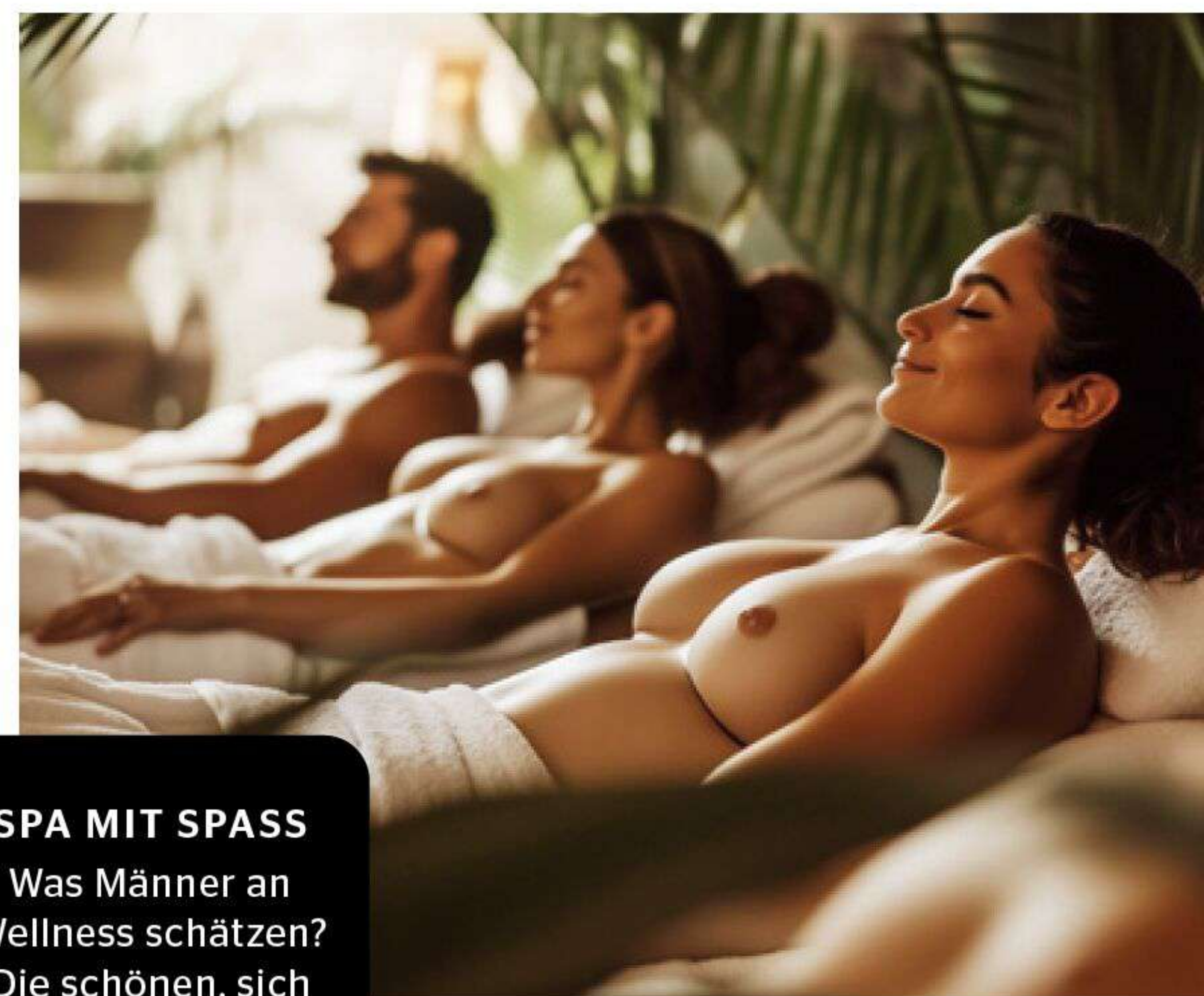
*Kein Muskelprotz? Kein
Problem! Frauen stehen
neuerdings sowieso eher auf den
TYP NAGETIER*

Gute Nachricht: Im neuen Jahr haben auch die Normalos mehr Sex, die von den Damen in den Bars bisher oft übersehen wurden. Frauen wollen nämlich einem Social-Media-Trend zufolge keinen durchtrainierten Schönling mehr mit markantem Kinn und dickem Bizeps. Stattdessen lechzen sie 2025 nach „Hot rodent men“, wörtlich übersetzt „Heißen Nagetier-Typen“. Gemeint sind Männer wie Hollywood-Schauspieler Adam Driver oder Jeremy Allen White, die abstehende Ohren, spitze Nasen oder rundliche Gesichter haben. Kerle eben, die optisch ein bisschen an einen Hamster oder eine Maus erinnern. So was finden Frauen jetzt ... äh ... rattenscharf.



SPITZEN-NASE

Gerade dass sie nicht im klassischen Sinn gut aussehen, schätzen Frauen an Kerlen wie dem US-Schauspieler Jeremy Allen White. Versteh's einer ...



SPA MIT SPASS

Was Männer an Wellness schätzen? Die schönen, sich entspannenden Frauen. Jetzt gibt es das Wohlfühl-Konzept noch eine Stufe heißer

2

Heißer Urlaub

*Wie wäre es nächsten Sommer mal mit
einer Reise ins REICH DER EROTIK?*

Nein, damit ist kein Besuch im Rotlichtviertel von Bangkok gemeint – sondern eher eine komfortable Wellness-Reise.

Sexual Wellness heißt das neue Modewort. Danach ist Sex nicht bloß geiles

Gerammel, sondern etwas, das auch unserem seelischen Wohlbefinden dient – ähnlich wie Yoga. Klingt für Sie nach spirituellem Gequatsche? Möglich, aber der Markt dafür boomt. Laut Studien wird geschätzt, dass er in den kommenden drei

Jahren ein Volumen von 50 Milliarden Euro erreicht. Immer mehr Reiseanbieter

und Wellness-Kliniken wie Sha, Intimacy Moons und The Natural Lifestyles springen deshalb auf den Trend auf und bieten luxuriöse Retreats in Spanien, den USA, auf Barbados oder den Bahamas an, wo die Gäste neben klassischen Spa-Behandlungen auch in den Genuss von Tantra-Workshops und Erotik-Massagen kommen, neue Stellungen lernen und ihr eingeschlafenes Liebesleben aufwecken können. „Fernab der Heimat fühlen wir

uns entspannter und können alte Muster leichter hinter uns lassen“, sagt Sex-Coach Amelie Dyzmann über den neuen Trend. „Die perfekte Voraussetzung, um unseren sexuellen Horizont zu erweitern.“



ECHTE TREFFEN
Goodbye Tinder,
hello Theke! Im
neuen Jahr flirten
wir wieder mehr
in freier Wildbahn,
prognostizieren
Fachleute

3

Wir lernen einander wieder einfacher kennen

Dating-Apps werden immer unbeliebter. Die ONLINE-DATING-EXPERTIN WERA ARETZ erklärt, woran das liegt. Und wo wir uns in Zukunft begegnen

Frau Aretz, laut Studien nutzen immer weniger Menschen Dating-Apps. Warum?

Sie sind müde. Beim Online-Dating muss man Tausende von Profilen durchforsten, blitzschnell Entscheidungen treffen, zügig und mit Witz auf Nachrichten reagieren – und wird am Ende doch enttäuscht, weil der oder die andere ohne Erklärung den Kontakt abbricht oder das Treffen ein Flop ist. Und das in ständiger Wiederholungsschleife. Bei manchen Nutzern führt das sogar zum Dating-Burn-out.

Wie äußert sich das?

Sie fühlen sich emotional erschöpft und

entwickeln eine zynische Haltung anderen gegenüber, wodurch ein gewisser Teufelskreis aufgebaut wird.

Können Sie das erklären?

Aufgrund der pessimistischen Erwartung wird das Engagement auf den Apps reduziert. Das führt bei anderen zu Verärgerung. Viele Nutzer berichten, dass der Umgangston auf den Plattformen jetzt oft aggressiv und fordernd ist: „Warum antwortest du nicht? Hältst du dich für zu gut für mich?“ Das verstärkt die Abwehrhaltung gegenüber diesen Apps natürlich weiter.

Wie lernen wir uns also 2025 kennen?

Es entstehen offline wieder mehr Angebote für Singles. Neben den Klassikern wie Speed-Dating-Abenden in Bars und Laufgruppen für Singles gibt es auch farbige Single-Einkaufskörbe im Supermarkt. Vor allem die junge Generation will wieder echte Begegnungen. Dating-Apps sind ihnen zu inszeniert und oberflächlich, um damit emotionale Bindungen aufbauen zu können.



WERA ARETZ

ist Expertin für Online-Dating, promovierte Diplom-Psychologin und Paartherapeutin

4

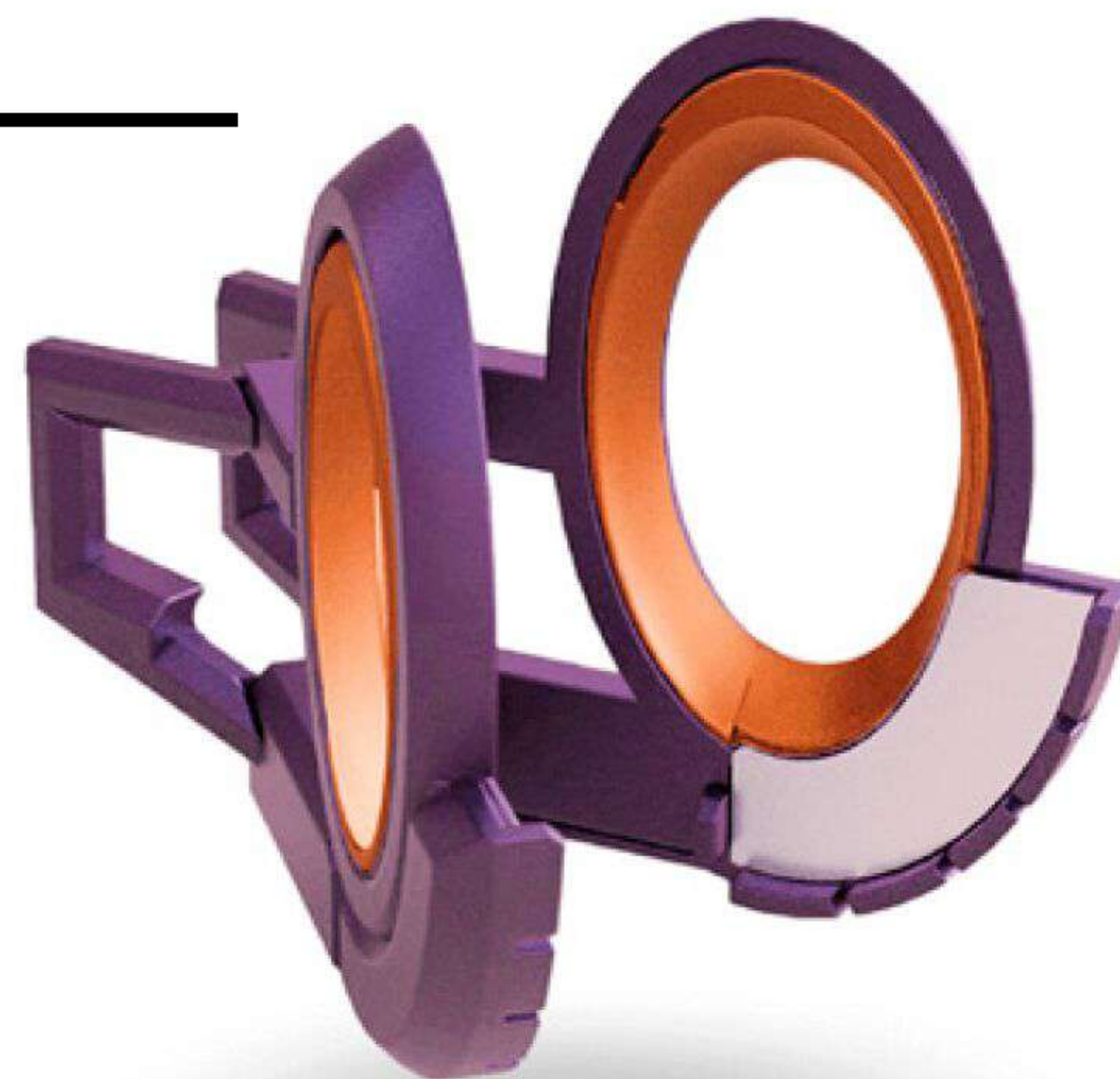
Eine neue Verhütungsmethode

Frauen haben keine Lust mehr auf die Pille, und Kondome nerven. Die Lösung?

HEISSE HODEN

KLAMMER-TRICK

Das Modell der Firma RoNiKJa lässt sich ohne Druckgefühl tragen. Nach 20 Minuten sollen dann die in den Nebenhoden erwärmten Spermien für vier Wochen unbeweglich sein



Jeder Mann kennt das Problem: Man steckt mitten im leidenschaftlichen Vorspiel – und muss dann plötzlich unterbrechen, um ein Kondom aus der Schublade zu fummeln. Praktisch, wenn die Partnerin die Pille nimmt. Mittlerweile will aber nur noch knapp jede dritte Frau die kleinen Hormonbomben schlucken. Deshalb forschen Unternehmen verstärkt nach neuen Verhütungsmethoden für den Mann. Tests mit der Pille für ihn scheiterten bisher. Deshalb stürzen sich die Forscher jetzt auf die „thermische Verhütung“,

also Verhütung durch Wärme. Spermien können bei Hitze nämlich nicht überleben. Zum Beispiel hat das deutsche Medizintechnik-Start-up RoNiKJa eine Klammer entwickelt, die sich mit Strom auf 41,5 Grad erwärmt und einmal im Monat für zehn Minuten um den Hoden gelegt wird. Das Prozedere soll schmerzfrei sein und die Spermien vorübergehend bewegungsunfähig machen. Aktuell befindet sich die Klammer noch in der Testphase, macht uns aber Hoffnung, dass es bald Alternativen zu den lästigen Gummis gibt.



KI-FRAUEN
Künstliche Digital-Schönheiten sind meist eine einzige Enttäuschung, weil es sie in der analogen Realität nicht gibt. Als Mental-Trainerinnen hingegen machen sie sich bisweilen wirklich nützlich

5

Flirt-Trainerin

Die App HERAHEAVEN macht aus ungeschickten Singles souveräne Dating-Künstler

Flirten ist eine Kunst. Ähnlich wie das Spielen einer Sonate auf dem Piano: Man braucht dafür Übung. Und nach ein paar Jahren in einer festen Beziehung hat so mancher alles wieder verlernt. Unser Tipp nach einer Trennung: erst mal klein anfangen. Zum Beispiel mit der App HeraHeaven. Auf der Plattform gibt es verschiedene weibliche KI-Charaktere mit 43 unterschiedlichen Persönlichkeiten, die auf Ihre Annäherungsversuche reagieren und mit Ihnen flirten. Schließlich beginnt ein Rennwagenfahrer nach einem heftigen Crash auch erst mal wieder im Simulator. Anschließend sind Sie wieder bereit für die Piste. Hilft auch altersbedingt verklemmten Jungmännern. Viel Erfolg!

6

Nummern ohne Nachspiel

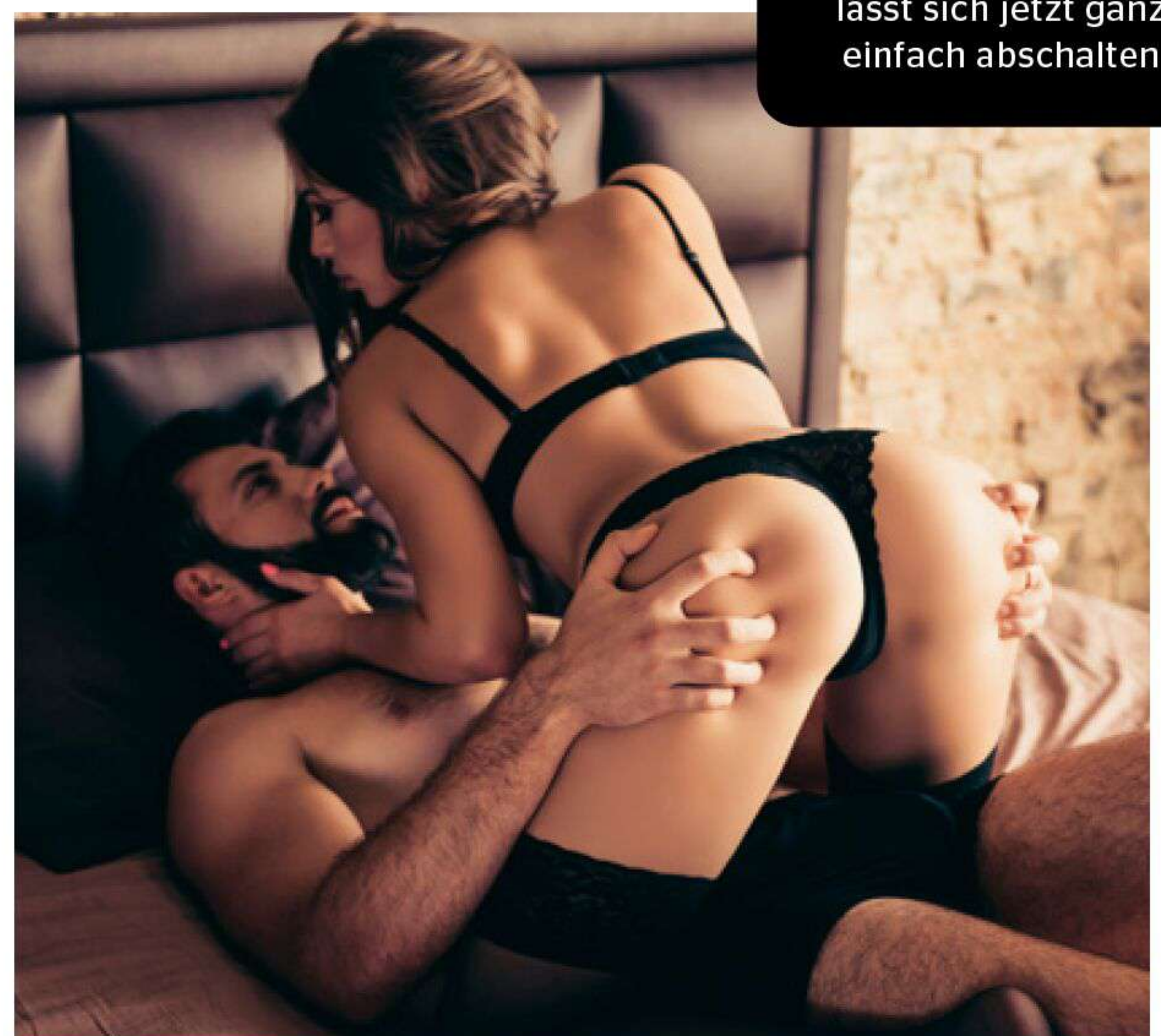
Eine NEUE APP verhindert, dass Beweismittel von Ihrer letzten Nacht angefertigt werden

Ein Gentleman genießt und schweigt. Doch was ist, wenn sich die Dame nicht an die gleichen Spielregeln hält? Es ist nicht jeder scharf darauf, dass seine Bettgeschichten populär werden. Vor allem, wenn man erfolgreich ist und einen Ruf zu verlieren hat – oder gar eine Ehefrau. Blöderweise ist so ein Foto heutzutage mit dem Handy schnell geschossen.

Damit man nicht als Trophäe an der Instagram-Wand der Bar-Bekannntschaft endet, gibt es jetzt die App Camdon von Billy Boy. Vor dem Sex legen beide ihre Handys nebeneinander und wischen in der App einmal über den Bildschirm, wodurch via Bluetooth alle Kameras und Mikrofone blockiert werden. Versucht eine der beteiligten Personen, die Sperre aufzuheben, wird ein akustischer Alarm ausgelöst und warnt vor heiklen Schnappschüssen.



SAFER SEX
Smartphones sind in vielerlei Hinsicht nicht gut fürs Liebesleben. Einer ihrer Störfaktoren lässt sich jetzt ganz einfach abschalten





TAGEBUCH EINER
VERFÜHRERIN

Die haarige Formel der Anziehungskraft

*Wie scharf die Mädels uns finden,
ist keine Frage von Wuschel- oder
Kahlkopf. SEX-KOLUMNISTIN
SOPHIE ANDRESKY sagt: Es
kommt auf die innere Haltung an.
Und darauf, dass uns nichts aus
Nase und Ohren wächst*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer
verführen und Bestseller schreiben.

Ihr aktueller Roman heißt
„Vögelwild“ (Heyne Hardcore,
12,95 Euro). **Die nächste Folge**

(Nr. 132) ihrer Kolumne
handelt von Männern, die
Gefühle zeigen



Männer sind wunderbar. Männer mit vollem Haar sind wunderbar, ich liebe es, ihnen beim Sex und sonst auch durch den Schopf zu wuscheln. Kahlköpfige Männer, die ihre Platte mit Grandezza tragen, sind auch sehr sexy. Und eigentlich kommt es genau darauf, also auf die Grandezza, viel mehr an als auf die Follikelmenge. Im Gegenteil: Mir fallen einige Körperstellen ein, an denen auf keinen Fall etwas sprießen sollte: Ohren, Nasenlöcher, Schulterblätter, Zehen, Hände. Ich möchte, wenn ich einen Mann entkleide, nicht überlegen, ob heute Nacht Vollmond ist und er gleich werwölfisch losheult.

Wer gern mehr oder überhaupt Haare hätte, dem steht ein Martyrium bevor, denn eine Haartransplantation, wie sie zum Beispiel Jürgen Klopp gemacht hat, bedeutet viehische Schmerzen und eine Kopfhaut wie ein Sieb. Von den schmerzlosen Methoden funktioniert leider keine einzige. Tinkturen aus der Apotheke können den Haarausfall unter Umständen verlangsamen, aber kein neues Gestrüpp wuchern lassen. Alle sonstigen Mittelchen sind leider Humbug, da könnt ihr auch an Kröten lecken oder eure Glatze in Lourdes bebeten. Deshalb mein Rat: Akzeptiert den Yul-Brynner-Look und denkt wie die kahlköpfige 90er-Jahre-Band Right Said Fred: I'm too sexy! (Habt ihr schon mal einen Korb bekommen wegen fliehender Frise? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.)

Für ein Frauenmagazin musste sich ein befreundeter Journalist mal bei einer Partnervermittlung anmelden und einen Test zu seiner Markttauglichkeit ausfüllen. Bei etwa 90 Prozent der Fragen lag er gut im Rennen. Wenn man unter 35 ist, einen Beruf ausübt, sich als extrovertiert einschätzt und als Hobby nicht Nacktschnecken plattiniert, kommt ein Mann bei so einem Test auf einen passablen Platz. Dann schoss er sich plötzlich ins Aus: Mein Kollege, der wirklich heiß aussieht, wurde zum Ladenhüter durch seine Glatze.

An diesen Selbstversuch erinnerte ich mich neulich, weil ich über ein Experiment las, in dem es wieder um die Vermittlungstauglichkeit behaarter und kahler Männer ging. Die Forscher setzten einen Eintrag auf eine Flirt-Seite, in dem sie sich als junger, beruflich erfolgreicher Mann ausgaben. Das Foto des Lockvogels zeigte einen höchst attraktiven Kerl mit voller Haarpracht. Dann posteten sie dasselbe Inserat mit demselben Text und demselben tollen Typen, nur diesmal mit Platte. Es zeigte sich: Flauschig bekam er mehr Matches. Aber das war nicht das eigentlich Erstaunliche. Mich verblüffte vielmehr die magere Erfolgsquote des haarigen Traumtypen, denn nur 394 von 1000 möglichen Frauen wollten ihn kennenlernen. Da fragte ich mich: Was, oh Herrin, wollen die restlichen 606 Frauen? Der bewachsene Testmann hatte wirklich alles, was frau sich wünschen darf. Hätte es ihn wirklich gegeben, dürfte er sich vor Bewunderinnen nicht retten können. Das bestärkt mich in der Vermutung: Es geht bei top oder Flop gar nicht um Haare. Es ist sicher leichter gesagt als getan, aber man sollte Ablehnung beim Flirten nicht persönlich nehmen, Körbe gehören dazu, und die Gründe liegen sehr oft bei der betreffenden Frau und überhaupt nicht an Haaren oder Waschbärbauch.

Und was wurde aus dem unvermittelbaren glatzköpfigen Kollegen? Wir gingen miteinander aus und gaben uns gegenseitig 100 Punkte. Denn beim Verpartnern oder auch nur beim Vögeln ist es ja so: Was soll ich da mit 100 von 100 Männern? Ein richtiger ist der Hauptgewinn. Und ob der nun Haare hat oder nicht, ist mir völlig wurscht.



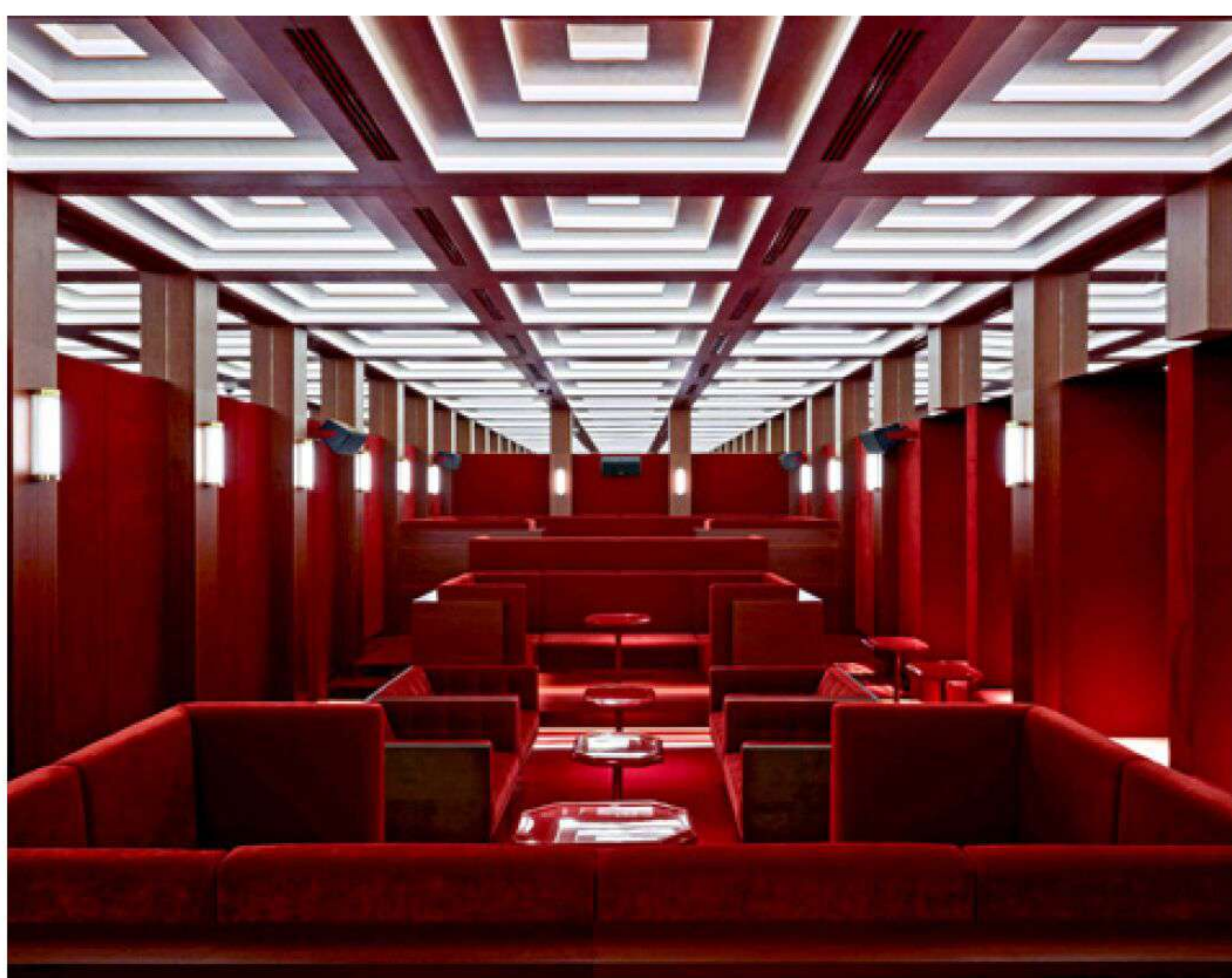
MARKEN-KOOPERATION



ROOMERS®

Ganz gleich, ob Sie wie unsere Monats-schönsten das neue Jahr gebührend feiern oder sich vom Feiern erholen möchten: Im „Roomers Munich“, dem sinnlichen Hotelkonzept von Micky Rosen und Alex Urseanu, genießen Sie rund um die Uhr exklusiven Service in stylishem Ambiente. 280 extravagante Zimmer und Suiten erwarten Sie. Dinieren Sie im beliebten japanischen Restaurant „Izakaya“, entdecken Sie erstklassige Drinks in der „Roomers Bar“, werfen Sie einen Blick in den verführerischen, versteckten „Clubroom RED“, in dem unsere Playmates des Jahres ebenfalls shooteten, und lassen Sie es sich im 600 Quadratmeter großen Roomers Spa gut gehen. Sie werden schnell bemerken: Hier wird nicht nur Playmates jeder Wunsch von den Augen abgelesen ...

Mehr Informationen finden Sie unter
roomers-hotels.com





TITEL

fotos **SACHA EYELAND**
produktion **NATASA MERMER,**
LIYEL BARON, CORINNA BECKMANN
text **NINA HABRES**





Teil 2

Die Stunde der *Verführerinnen*

Bevor der Neujahrsmorgen anbricht, beflügeln die Schönsten der vergangenen Monate noch einmal all unsere Fantasien. Warum sie so mit unseren Gefühlen spielen? Weil jede zur PLAYMATE DES JAHRES 2025 gewählt werden möchte. Doch es kann nur eine geben. Und Sie, liebe Leser, haben die Entscheidung





Julia Yaroshenko

MISS JANUAR

„Durch meine Schönheit und Nacktheit möchte ich eure Aufmerksamkeit erregen – nicht um euch abzulenken, sondern um euch in dringende Gespräche darüber zu verwickeln, wie wir die Welt zu einem besseren Ort zum Leben machen können.“





Vroni Sbrizzai

MISS OKTOBER

„Ich möchte Playmate des Jahres werden, weil ich dafür stehe, dass wahre Schönheit von innen kommt – und weil ich finde, dass es nichts Schöneres gibt, als wenn man sich im eigenen Körper wohlfühlt. Ich bin stolz auf meine Natürlichkeit. Mein Ziel ist es, damit andere zu inspirieren, ihre Träume zu verfolgen und niemals aufzugeben.“







MagDownload.org

MagDownload.org





*Wer wird
Playmate des Jahres
2025?*

HIER GEHT'S ZUR
ABSTIMMUNG:
playboy.de/pdj-wahl

FOTOASSITENZ: SINAN KOLLMAR, KONSTANTINOS KEBAPTIS; HAARE & MAKE-UP: PHILIPP LAWRENZ @ PHOENIX AGENTUR, TINKA LUPTAKOVA - WWW.TINKALUPTAKOVA.COM, SABINE HÖGERL - WWW.SABINE-HOGERL.DE; STYLING: SINA EBERT WWW.SINAEBERT.COM;
VIELEN DANK AN DAS „ROOMERS MUNICH“ FÜR DIE TOLLE LOCATION UND DIE FABELHAFTE UNTERSTÜTZUNG UNSERES TITEL-SHOOTINGS - WWW.ROOMERS-HOTELS.COM/MUNICH

HAPPY
NEW YEAR

KULTUR

Menschen, Werke, Zeitgeist



INTERVIEW

„Vor Langeweile habe ich am meisten Angst“

Warum der Star-Jazztrompeter TILL BRÖNNER zwischen Weihnachts- und anderen Konzerten dennoch nach Momenten sucht, in denen er einfach mal eine Wand anstarren darf? Verrät er hier

Till Brönner ist sehr beschäftigt und viel unterwegs. So gibt er dieses Interview auch per Telefon von einer Autofahrt aus. Sein aktuelles Leitmotiv aber ist die Stille. Aktuell tourt Deutschlands größter Jazztrompeter mit dem Weihnachtskonzert „Silent Night“ durch die Republik – von „Schloss Elmau“ bis zur Leipziger Thomaskirche. Und obwohl sich der 53-Jährige damit spirituellen Themen widmet, ist seine Einstellung zu Fragen des Glaubens eher zwiespältig – aber immerhin verbunden mit Erinnerungen an süßen Messwein, wie wir gleich lesen werden.

Seit rund 30 Jahren ein wohlklingender Name in der Musikwelt: Der Jazztrompeter Till Brönner, der schon mit Anfang 20 für sein erstes Album Preise gewann, zählt heute zu den Umrtriebigsten im deutschen Kulturbetrieb. Unterrichtet als Professor, war „X Factor“-Juror, machte neben seinen musikalischen Erfolgen als Fotograf von sich reden, brachte jüngst ein Kochbuch („Ciao Roma. Meine Lieblingsrezepte aus der Ewigen Stadt“) heraus – und nun ist der 53-jährige Familienvater wieder auf großer Konzerttour. Ruhe? Gibt's bei ihm selten



„Müsste unser Deutschland-Selbstbild nicht etwas demütiger und ehrlicher sein?“

Herr Brönnner, Sie touren gerade mit einem Weihnachtsprogramm durch Deutschland, aber die Stimmung in der Welt ist nicht gerade weihnachtlich ...

Ja, um uns herum passieren mitunter gespenstische Dinge. Ich bin froh, dass es in meinem eigenen Kosmos einigermaßen stabil bleibt.

Wie reagieren Sie als Künstler auf dieses Umfeld?

Als ich 2021 mein letztes Weihnachtsalbum aufgenommen habe, habe ich mich sehr intensiv gefragt, ob ich so was überhaupt machen kann, wenn die Menschen mit ganz anderen Themen konfrontiert sind. Am Ende hat das zu einem kammermusikalischen, sehr zurückgenommenen, also vorsichtigen Album geführt, von dem ich glaube, dass es am Ende die richtige Entscheidung war. Es gibt Material, das sich hervorragend dazu eignet, sich einer Art Till-Brönnner-Facelift zu unterziehen. Wie ein Mantel sozusagen. Wenn etwas nicht passt oder wenn ich spüre, dass das in den Bereich der Absurdität geht, dann mache ich das auch nicht.

Können Sie den Till-Brönnner-Mantel beschreiben?

Das überlasse ich lieber anderen. Aber es ist nicht weit hergeholt, wenn man die Vermutung anstellt, dass es sich um einen gut geschnittenen, aber doch wärmenden Mantel handeln sollte.

Was ist - im übertragenen Sinne - Ihr persönlicher Mantel, der Ihnen Wärme gibt?

Mein persönlicher wärmender Mantel ist, wenn ich einfach mal in die Luft starren darf, ohne mich zu fragen, ob ich gerade produktiv genug bin.

Das ist alles?

Da gibt es noch mehr, klar. Bei meiner Familie sein und meinen Künstleralltag für einen Moment auf Stand-by schalten. Ich verspüre auch

viel Wärme beim Kochen. Wenn ich Zeit dazu habe, komme ich schnell zu mir zurück. Insgesamt bin ich aus verschiedenen Farben zusammengesetzt – kühlen und warmen. Und das ist gut so, denn ansonsten wäre es langweilig. Und vor Langeweile habe ich wahrscheinlich am meisten Angst.

Erleben Sie die noch?

Ehrlich gesagt – nein.

Wann haben Sie zum letzten Mal einfach so in die Luft geschaut?

Ich bin ja viel auf Reisen, und wenn man so über der Wolkendecke aus dem Fenster schaut und Musik hört, dann kommen schon die richtigen Gedanken.

Welche zum Beispiel?

Einer der Gedanken, den ich im Blick auf die gegenwärtige Weltlage immer wieder habe, ist, ob unser Deutschland-Selbstbild nicht etwas demütiger und ehrlicher sein müsste. Was wäre so schlimm daran, dass wir international nicht mehr so viel Einfluss haben, wie wir es aus der Vergangenheit abgespeichert haben? Es gäbe Raum, uns in Ruhe gesunden zu lassen. Es gibt inzwischen sehr viel zu tun und zu stabilisieren. Anderen helfen kann man nur, wenn man selbst stabil genug ist. Im gegenwärtigen Schatten sollten wir uns reformieren und die Zukunft realistisch vorbereiten.

Was stimmt Sie persönlich demütig?

Meine persönliche Demut ist sicherlich davon getragen, dass ich eine Menge Kollegen kenne, denen es nicht so gut geht wie mir. Das ist jetzt kein blöder Spruch, sondern genauso ist es – nicht zuletzt angesichts der Misere der Musikbranche. Ich bin ja auch Lehrer, und eigentlich sollte ich dem Nachwuchs erzählen, wie man es machen muss, aber ich kann meinen Schülern nicht die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten aufzeigen, wie ich sie noch hatte.



Mit Trompete auf Tour

Seine Mitte November gestartete „Silent Night“-Konzertreihe setzt Till Brönnner bis zum 20.12. fort und ist bis dahin noch in zwölf deutschen Städten zu hören und zu sehen. Alle Tourdaten unter: tillbroenner.de

Abgesehen davon stimmt es einen dankbar und demütig, wenn man gesund ist. Ich bin mit vielen Musikern aufgewachsen, die meine Großväter hätten sein können, und von denen weiß ich, was es heißt, krank und gebrechlich zu sein.

Inwieweit machen Sie sich Sorgen um Ihre eigene Gesundheit?

Inzwischen achte ich auf meine eigene Gesundheit mehr denn je. Ich versuche zu verstehen, was es mit dem Thema Endlichkeit auf sich hat und welche Umstände Schlafmangel zur Folge haben kann. Es muss nicht mehr alles höher, schneller, weiter sein. Ich reagiere auch nicht mehr umgehend, wenn sich bestimmte Gelegenheiten bieten und verführerisch um die Ecke winken. Ich versuche zu sehen, was meinem Alter entspricht und was weniger. Das gelingt mir inzwischen ganz gut. Aber es könnte noch wesentlich besser sein.

Zum Thema Endlichkeit gibt ja die Religion Antworten. Spielt die für Sie eine Rolle?

Ich wurde im katholischen Rheinland groß, wo ich als Jugendlicher in der Gemeinde auch eine Zeit lang Messdiener war. Der Weihrauch gehörte also in gewisser Weise zu meinem Leben. Bei der Frühmesse war ich für eine Weile auch mal Küster, der für die gesamte Vorbereitung des Gottesdienstes zuständig war. Ich musste



Mit eigenen Kompositionen sowie Interpretationen klassischer Weihnachtsstücke bringt Till Brönner die Besucher seiner „Silent Night“ in Festtagsstimmung – unterstützt durch ein Ensemble, zu dem auch andere namhafte Musiker wie die US-Sängerin Kim Sanders oder der deutsche Pianist Olaf Polziehn zählen

das Gewand des Pfarrers zurechtlegen, den richtigen Text herausuchen und auch Wein, Hostien und all das so vorbereiten, dass es am Ende auch an der richtigen Stelle stand.

War der Messwein eine Versuchung?

Natürlich auch das. Machte jeder, der die Gelegenheit bekam. Das waren lustige Momente, von denen ich noch nie erzählt habe.

Steckt der Katholizismus noch in Ihnen, oder sind Sie auf Distanz gegangen?

So ganz abschütteln konnte und mochte ich das nie. Das Aloisiuskolleg, die Jesuitenschule, auf die ich ging, war später jedoch in einen verheerenden Missbrauchsskandal verwickelt. Ich habe erst später erfahren, dass Jungs, die in der Klasse neben mir saßen, davon betroffen und schwer belastet waren. Der Zorn und die Enttäuschung darüber, dass ich das nicht mitbekommen habe, haben mich viele Jahre lang begleitet und zutiefst verstört. Umso mehr, als ich ja selbst Kinder habe. Deshalb habe ich heute eine sehr kritische Haltung gegenüber dem weltlichen Apparat der Kirche. Aber ich bin noch nicht ausgetreten. Man stößt bei diesen Erfahrungen auf die Frage: Ist die Religion eigentlich für die Menschen da, oder ist es in Wahrheit umgekehrt? Ich kam da immer mal wieder auf für mich brauchbare Erkenntnisse.

Welche?

Zum Beispiel die Erkenntnis, dass man das zurückbekommt, was man gibt. Mein Umgang mit Menschen ist inzwischen ein freundlicherer geworden. Das ist letztlich der Schlüssel zu Erfolg und Weiterkommen. Man

soll Menschen ernst nehmen und sie respektieren und bis zu einem gewissen Grad das Gleiche auch von ihnen einfordern. Bei aller Notwendigkeit, mich immer mal etwas abzuschotten, versuche ich dennoch, Menschen in ihrer Situation wahrzunehmen. Womit wir bei dem etwas schwülstigen Thema Nächstenliebe angelangt wären und bei der Frage: Wie gehen wir miteinander um, und wann ist Schluss mit Einzelinteressen? Wann ist der Moment da, dem Gegenüber das Gefühl zu geben, dass ich ein Ohr für ihn oder für sie habe. Das gelingt mir manchmal weniger, als es mir lieb ist. Aber ich versuche, den Gedanken daran am Leben zu erhalten.

In jungen Jahren waren Sie egoistischer eingestellt?

Anfangs ganz sicher. Junges Alter und Erfolg vertragen sich streckenweise nicht so gut miteinander. Das kann man bei manchen Menschen beobachten, denen der Erfolg plötzlich in den Schoß fällt, statt dass sie sich ihn hart zu erarbeiten hatten. Menschen, die nicht so viele Korrekturen in ihrem Umfeld haben. Ich hatte zum Glück meine Lehrer und meine Familie, die mir auch mal die Hammelbeine lang gezogen haben. Manchmal war das schmerzhaft, manchmal lästig. Aber nicht wenige haben später recht behalten.

Wann zum Beispiel wurden Ihnen die Hammelbeine lang gezogen?

Wenn ich die Tendenz zeigte, überheblich zu werden.

Wie haben Sie auf diese Kritik an Ihrer Person reagiert?

Entweder ist man peinlich berührt, oder man will dagegen aufbegehren. Natürlich gibt es auch Menschen, denen es Spaß macht, einen niederzumachen. Mit wachsender Menschenkenntnis merkst du: „Hier meint es jemand gut“ und „Hier ist jemand einfach nur gehässig oder neidisch“.

Glauben hat ja nicht nur ethische, sondern auch mystische Aspekte. Inwieweit hatten Sie als Musiker schon mal das Gefühl, dass Sie etwas Größeres gespürt haben?

Ich kenne solche Situationen. Doch ein Musikkünstler, der auf diese Frage ehrlich antwortet, wird bestätigen, dass man diese Momente im Leben rückblickend an einer Hand abzählen kann. Wir sind immer auf dem Weg zu dieser Erfahrung. Denn die kann süchtig machen. Wenn man diesen glücklichen Moment erlebt, wo dich eine unsichtbare Hand quasi führt, dann möchte man diese Hand eigentlich nie wieder loslassen.

Ist es Ihnen so gegangen?

Ja, mir ist das auch so gegangen, ja.

Was, glauben Sie, steckt dahinter?

Es gab Momente, wo ich das Gefühl hatte, dass alles funktioniert, und ich konnte es nicht erklären. Natürlich versucht man zu analysieren, ob es die Umstände waren. Aber ganz selten bekommt man eine Antwort.

Es gibt ja auch Möglichkeiten, sich derartige Gefühle durch Techniken wie Meditation zu verschaffen ...

Mich interessiert eher die körperliche Seite der Meditation, nämlich Yoga. Damit versetze ich mich auch physisch in einen guten Zustand, um Musik machen zu können. Durch die typische Haltung mit einem Instrument in der Hand signalisiere ich meinem Körper nicht gerade, dass ich ihn liebe. Da muss man gegensteuern. Und ansonsten hilft es mir, immer wieder auch allein zu sein. Wie ich schon sagte, mag ich es, für mich in die Luft zu gucken, mal eine Wand anzustarren und daraus irgendetwas abzuleiten. Oder einfach nur in der Natur zu sein. 

Interview: Rüdiger Sturm



STILVOLL INS NEUE JAHR STARTEN!

Jetzt PLAYBOY lesen und MOËT SPITZENCHAMPAGNER sichern!

IHR CHAMPAGNER-SPARPAKET*:

1 Flasche MOËT & CHANDON ...	50,00 € UVP
5 Ausgaben PLAYBOY	59,50 €
Regulärer Preis	109,50 €
Ihre Ersparnis	59,50 €
GESAMTPAKET NUR	<u>50,00 €</u>

Jetzt Vorteile sichern

- ✓ Exklusives Star-Cover für Abonnenten
- ✓ Kostenlose Zustellung vor Verkauf
- ✓ Lieferung im neutralen Umschlag

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840**
shop.playboy.de/moet

Enthält 1 Flasche Champagner MOËT & CHANDON (0,75 l, 12 % Alkohol) zum Paketpreis von nur 50,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/moet. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.



Hart & herzlich

Ein russischer Revoluzzer, ein lyrischer Punkrocker und jede Menge Frauengeschichten: Diese Buchtipps bringen Sie auf NEUE GEDANKEN IM NEUEN JAHR

JAN WEILER: „MUNK“ (HEYNE)

Herzinfarkt mit 51, das schockt Architekt Peter Munk. Hinzu kommt: Seine Beziehung ist im Eimer, und in der Reha-Klinik rät ihm ein Therapeut, eine Liste all seiner Frauen zu erstellen. Also blickt Munk zurück auf Andrea, Maja, Fanny und die anderen, und diese tragikomische Zeitreise in die 90er verwandelt sich in Selbsterkenntnis.

SZCZEPAN TWARDOCH: „KÄLTE“ (ROWOHLT BERLIN)

Abenteuerlicher geht es kaum und abwechslungsreicher auch nicht. Ein Roman, der sowohl im Eismeer spielt als auch in den Weiten Sibiriens – und auf drei Zeitebenen: 1918, 1946 und 2022. Im Fokus steht der Kampf eines russischen Revolutionärs, der nichts zu verlieren hat. Harte Geschichte aus der Eiseskälte, die ein Feuer entfacht.

CAMPINO: „KÄSTNER, KRAFTWERK, COCK SPARRER“ (PIPER)

Der Tote-Hosen-Star wagt sich an „Eine Liebeserklärung an die Gebrauchsliteratur“ und tatsächlich: Das, was Campino als Heinrich-Heine-Gastprofessor über Lyrik, Songwriting und die Wirkung von Musik erzählt, überrascht und überzeugt. Mit Gedichten von Kästner, Bragg, Jandl – und selbstverständlich auch Texten der Hosen.

GIANFRANCO CALLIGARICH: „DER LETZTE SOMMER IN DER STADT“ (BTB)

Rom, Anfang der 70er: Leo, ein schwermütiger Trinker, verliebt sich in die Architekturstudentin Arianna. Gemeinsam ziehen sie nachts durch Bars und Cafés, rauchen, reflektieren und tuckern im Morgengrauen in Leos altem Alfa Romeo ans Meer. Melancholische Hommage an Rom, verfasst 1973, jetzt wiederentdeckt.

text **GÜNTER KEIL**

DER SILVESTER- COUNTDOWN LÄUFT!

Jetzt PLAYBOY lesen und
bis zu **80€** sichern!



Verrechnungsscheck über
80€ bei einer Bestellung
bis zum **31.12.2024**



Verrechnungsscheck
über **60€** bei einer
Bestellung bis zum
06.01.2025



Verrechnungsscheck über
40€ bei einer Bestellung
ab dem **07.01.2025**

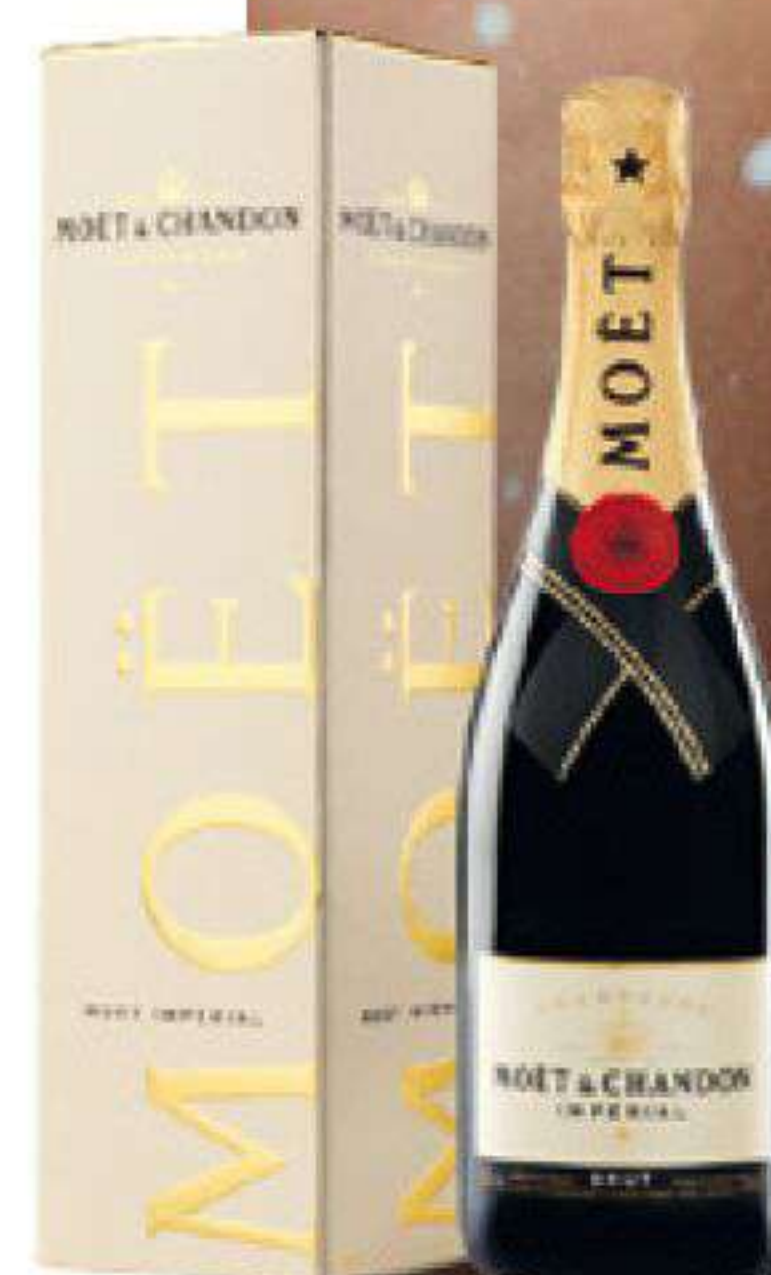


Gleich bestellen:

Tel. 0451/ 4906840*
abo.playboy.de/silvester24



Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 10,00 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 120 Euro für 12 Ausgaben. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen.
Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. *Ortsüblicher Tarif.



Die Schnellsten werden
zusätzlich belohnt: Unter den
ersten 50 Bestellungen verlosen
wir 10 Flaschen des Spitzen-
Champagners „**MOËT & CHAN-**
DON“ im Wert von 40 Euro.





IMPRESSUM

PLAYBOY

DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 0 89/92 58-19 72, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

PHOTO DIRECTOR: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Natasa Mermer

MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

SENIOR EDITOR: David Goller

SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (Leitung)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

TEXTREDAKTION: David Holzner (Volontär); Philipp Nowotny (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

BILDREDAKTION: Lara Kinnman, Lea Schmitt

CONTENT & PROJECT MANAGER PICTORIALS: Lijel Baron

GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz-Fluxa

SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Marc Bädorf, Thomas Becker, Ana Dias, Julia Haase, Oliver Hilbring, Sacha Höchstetter, Bernhard Huber, Frank Jöricke, Günter Keil, Nicolaij Koraus, Alex Kraus, Tim Möller-Kaya, Michael Pleesz, Marion Punschke, Maximilian Reich, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm

REPRO: eupro Medientechnik GmbH

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

SENIOR REFERENTIN GESCHÄFTSFÜHRUNG, KOMMUNIKATION & PR: Katharina Mross

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

DIRECTOR MARKETING: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

SENIOR PUBLISHING MANAGER: Sonja Ullmann

PUBLISHER MANAGEMENT: Meike Nevermann (Leitung); Corinna Schmid

HEAD OF DIGITAL PRODUCT MANAGEMENT: Yannic Riegger

TEAM-ASSISTENZ: Nico Habres, Madeleine de Wargny

TRAINEE: Georgina Azike

ANZEIGEN: BCN Brand Community Network GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München

Es gilt die aktuelle Preisliste, siehe brand-community-network.de.

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Katja Schomaker

VERTRIEB: Sascha Klose (Leitung); Andrea Dec-von Bastian

VERTRIEBSFIRMA: DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg

VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

CHIEF BUSINESS DEVELOPMENT OFFICER, CONSUMER PRODUCTS: Allison Kopcha

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 11,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 10,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20.

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 6,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2025, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.



DRUCK: Quad/Graphics Europe Sp. z o.o., ul. Pułtuska 120, 07-200 Wyszków, Polen

Playboy (German) (USPS no. 3 23) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: playboy@medienexpert.de
Anschrift: Playboy Kundenservice,
Kouneli Media GmbH,
Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-BEWERBUNGEN

www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: casting@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

premium.playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
shop.playboy.de

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5,
80336 München



BEZUGSQUELLEN

Pflege

GESTRESSTE HAUT, SEITE 117

A4 Cosmetics, a4cosmetics.de; Babor Men, babor.com; Clarins, clarins.de; Collistar, collistar.com; Douglas Men, douglas.de; Lanserhof, lanserhof.com

Mode

KÄLTE-KILLER, SEITE 118-119

Bugatti, bugatti-fashion.com; Bogner, bogner.com; Canada Goose, gesehen bei Mr Porter, mrporter.com; Duno, d-duno.it; Fire+Ice, über Bogner, bogner.com; Herno, herno.com; Joop!, joop.com; Moncler, gesehen bei Mr Porter, mrporter.com; Strellson, strellson.com; Valstar, gesehen bei Mr Porter, mrporter.com



ROOMERS®

VIELEN DANK an das gesamte Team des „ROOMERS Munich“ für die tolle Location, die fantastische Unterstützung unserer Titelproduktion und die Gastfreundschaft! roomers-hotels.com/munich



VIELEN DANK an Friedhelm Wiesmann für die traumhafte automobile Unterstützung unseres Titel-Shootings! boldmen.de

FOTOS: BOLDMEN, SACHA EYELAND FÜR PLAYBOY, ROOMERS MUNICH/GEKKO GROUP

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder unter datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



FOTO: PLAYBOY USA

CHICAGO, 1955

Seit 70 Jahren tragen Playmates den Beinamen „Girls next door“, denn damals ging Playboy-Gründer Hugh Hefner tatsächlich nur eine Bürotür weiter, um Abo-Betreuerin Charlaine Karalus zu diesem Foto zu überreden, das in der Juli-Ausgabe 1955 erschien. Ihre Gegenforderung: eine Adressiermaschine. Hef – im Hintergrund in der Tür lehnend – verlieh seiner Miss Juli obendrein einen Künstlernamen: Janet Pilgrim – eine provozierende Anspielung auf die Pilgrim Fathers, die ersten Amerika-Siedler und Begründer des lustfeindlichen Puritanismus, gegen den der Playboy sich richtete.

Der nächste PLAYBOY erscheint
 am 9. Januar 2025

WE LOVE MONDAY

WIE MITTWOCH, NUR ANDERS.
TV TOTAL – ABER MIT GAST
IMMER MONTAGS • 20:15

joyn



FÜR MEHR HÖHEPUNKTE IM URLAUB.



Unser Rundum-Sorglos-Paket bringt Sie auf Touren!
Buchen Sie jetzt Ihren Ferienmietwagen auf
www.sunnycars.de oder in Ihrem Reisebüro.



RENT A SMILE